

## **Über die Vorberge des Schwarzwaldes**

Auf dem Kandelhöhenweg zur Hauptversammlung wandern

## **Der Nordrandweg Mühlacker – Karlsruhe**

Ein Fernwanderweg hat seine Eigenständigkeit erhalten

## **Viele Helfer machen Großes möglich**

Der Bezirks Hornisgrinde engagiert sich auf seinem Hausberg

# MITGLIEDER HABEN VORTEILE

## AUSZUG AUS UNSEREM ANGEBOT



### VAUDE-RUCKSACK TOFANA

Vol. 30 l, Gewicht 1 250 g, Aeroflex-System, mit integr. Regenhülle sowie herausnehmbarem Sitzkissen, Farbe: mocca/iceblue

~~69,95 €~~  
59,00 €

### WANDERKARTEN

NEU: Mittleres Kinzigtal 1:30 000  
Oberes Enztal 1:35 000  
Schuttertal 1:35 000  
Wiesental 1:35 000  
Renchtal/Ortenau 1:35 000  
Vorderes Kinzigtal 1:30 000  
Hotzenwald 1:30 000  
St. Blasier Land 1:35 000  
Hochschwarzwald 1:35 000  
Enz-Nagold-Teinach 1:30 000

~~JE 5,20 €~~  
JE 4,00 €



**NEU**

MITTLERES KINZIGTAL  
1:30 000



**NEU**

### DIGITALE FREIZEITKARTE FÜR BADEN-WÜRTTEMBERG

Mit umfangreichen Informationen wie Wanderwegen (7 000 km), Radwegen (13 000 km) und touristischen Signaturen. Es besteht die Möglichkeit, die Kartenfarben individuell zu verändern. Außerdem 3D-Darstellung und Druckfunktion.

~~JE 69,00 €~~  
JE 57,00 €



### SCHILDMÜTZE MIT LOGO DES SCHWARZWALDVEREINS

Hochwertige Baumwoll-Schilddmütze, Farbe: dunkelgrün, Schild: braunes Wildleder, Größenverstellung durch Metallschließe

~~JE 6,50 €~~  
JE 4,95 €



### HÜFTTASCHE 1-DRINK-WALKING

mit Reißverschlussfach und Trinkflaschenhalterung, Farbe: grau/iceblue

~~JE 17,95 €~~  
JE 14,90 €

### NORDIC-WALKING TELESKOP-LANGSTOCK

mit Kunststoffgriff und Nordic-Walking-Spezialschlaufe, 2-teilig für besonders gute Stabilität, stufenlos verstellbar von 110–135 cm, Widiaspitze mit Nordic-Walking-Spezialpuffer, Sommerteller, silber/blau

~~PAAR 52,00 €~~  
PAAR 46,00 € Paar



### TELESKOP-STOCK ANTISHOCK

Wirbelsäulen- und Gelenkentlastend wandern mit den Teleskop-Langstöcken aus Aluminium, mit Kunststoffgriff und Handschlaufe, mit zuschaltbarem Stoßdämpfer, 3-tlg., stufenlos verstellbar 70–140 cm, Flex-Kronenspitze, Sommerteller

~~PAAR 45,00 €~~  
PAAR 39,00 €

### GUMMIPUFFER FÜR ANTISHOCK

STÜCK 1,00 €



### SPORT- UND WANDERSOCKEN

Original Ullfrotté getestet und empfohlen von der Firma Gore für GORE-TEX® Schuhe, Farbe schwarz  
lieferbare Größen: 36–39, 40–44, 45–48

~~PAAR 13,90 €~~  
PAAR 10,50 €

## BESTELLEN SIE BEI

Schwarzwaldverein e.V.  
Hauptgeschäftsstelle  
Schloßberggring 15  
79098 Freiburg  
Telefon 07 61/3 80 53-0  
Telefax 07 61/3 80 53-20  
www.schwarzwaldverein.de  
verkauf@schwarzwaldverein.de



Winterwanderung auf dem Westweg.  
Seite 10–12

## Wandern

- 4** Über die Vorberge des Schwarzwaldes
- 7** Auf dem alten Fernweg über den Kniebis
- 8** Heide, Teiche, Hügel und ganz viel Kultur: die Oberlausitz
- 10** Winterwanderung auf dem Westweg
- 13** Europawoche 2006
- 14** Ein Fernwanderweg hat Eigenständigkeit erhalten  
Der Nordrandweg Mühlacker–Pforzheim–Karlsruhe–Durlach
- 16** Heimat- und Wanderakademie Baden-Württemberg

## Naturschutz

- 18** Ein Hotel für Hufeisennasen und Mausohren  
Ein alter Bunker am Schluchsee wurde zum Fledermausquartier umgestaltet
- 19** Sehen, hören und verstehen  
Themenwanderungen verdeutlichen Probleme in der Natur
- 20** Viele Helfer machen Großes möglich  
Der Bezirk Hornisgrinde zeigt besonderes Engagement für seinen namensgebenden Hausberg



## Aktuell



Baden-Württemberg wird jetzt PfundsFit.  
Seite 23

- 22** Plattformen zur Darstellung und Information genutzt
- 23** Wie Baden-Württemberg jetzt PfundsFit wird



## Heimatspflege

Eigenartige Vertiefungen und Rinnen im Gestein: Wer mag sie erschaffen haben?  
Seite 24–25

- 24** Wer einst die „Blutrinnen“ formte
- 25** Den Römerbrunnen wieder zum Sprudeln gebracht
- 26** Gute Aussicht Voraussetzung
- 27** Die Tschamberhöhle bei Rheinfeldern
- 28** Wanderer gruben einst die Ruine Lützelhardt aus  
Jahrzehntelang schlummerten die Funde in Kisten
- 32** Raus aus dem finstern Tann'



Kinder auf der „Rübengeister-Wanderung“.  
Seite 33

## Jugend&Familie

- 33** Mit Rübengeistern gegen die Dämonen der Finsternis  
Der Hausacher Schwarzwaldverein greift einen alten Brauch auf
- 34** Drei mal „neu“ im neuen Jahr  
Die Jugend im Schwarzwaldverein erscheint in neuem Look
- 35** Grundlehrgänge im März 2006
- 37** Übersicht Veranstaltungen 2006

## Service

- 38** Personalien
- 40** Leserbrief
- 43** Bücherschau

**Rothaus**



Badische Staatsbrauerei  
Rothaus AG

Partner  
des Schwarzwaldvereins



Ausblicke vom Kandelhöhenweg



# Über die Vorberge des Schwarzwaldes

Auf dem Kandelhöhenweg zur Hauptversammlung

Von Karlheinz Scherfling

Im Reigen der Fernwanderwege des Schwarzwaldvereins nimmt der Kandelhöhenweg eine eher bescheidene Stellung ein. Auf den ersten Blick ist auch nicht ersichtlich, warum dieser Weg von Oberkirch nach Freiburg diesen Namen trägt. Gar oft schon habe ich den großen Wegweiser beim Freiburger Schwabentor unmittelbar neben der Fußgängerbrücke zum Schlossberg studiert, wo auch der Querweg zum Bodensee beginnt. Und ich habe mir immer wieder mal vorgenommen, diesen Weg unter die Sohlen zu nehmen. Nun, die Hauptversammlung, die in diesem Jahr in Lahr und Reichenbach stattfindet,

war Anregung genug, den Weg zu erkunden, auf dem man etwa von Freiburg, aus dem Elztal, aus dem Kinzigtal oder dem Renchtal zum Hauptversammlungsort gelangen kann.

Nun, wir wollen den Weg in klassischer Weise begehen. Die 108 Kilometer von Oberkirch nach Freiburg wollen wir in vier Tagesetappen von Himmelfahrt bis zum folgenden Sonntag bewältigen. Uns führt dabei das weiße „K“ auf roter Raute, und rückblickend ist festzustellen, dass die Markierung fast ausnahmslos verlässlich war. Und die Jahreszeit ist genau richtig: Frühling in der Vorbergzone.

## Erste Etappe: Auf den Mooskopf

Mit dem Zug gelangen wir nach Oberkirch, er hält gegen 9:20 Uhr etwas außerhalb der Stadt und da wir uns sogleich auf den Weg machen, bekommen wir von der hübschen Fachwerkstadt im Renchtal nichts mit. Die vorzügliche Gastronomie und den köstlichen Wein sparen wir uns auf ein anderes Mal auf, denn vor uns liegen 24 Kilometer Weg bis zum Tagesziel Gengenbach im Kinzigtal.

Nach kurzem Weg verlassen wir die Besiedlung und queren das Renchtal, um dann auf gemächlich ansteigendem Weg

durch frischen grünen Laubmischwald zum Heuberger Eck und später zum Laibacher Eck zu wandern. Wir gewinnen allmählich an Höhe, denn von Oberkirch (194 Meter über dem Meer) bis zum ersten Etappenziel, dem Mooskopf (873 Meter über dem Meer), sind doch 679 Höhenmeter zu überwinden. Nach knapp dreieinhalb Stunden haben wir es geschafft und unser Aufstieg wird durch eine weite Rundumsicht belohnt. „Lothar“ hat's möglich gemacht, denn auf dieser Bergkuppe hat er ganze Arbeit geleistet und von dem einst mächtigen Wald sind nur noch zersplitterte Stammreste und Wurzelballen übrig geblieben.

Da es Himmelfahrt ist und schönsten Wetter herrscht, haben viele Ausflügler den Weg auf die Höhe gefunden und sich zum Picknick niedergelassen. Einen weiteren Rastplatz finden wir beim Naturfreundehaus Kornebene, wo die Wirtsleute alle Hände voll zu tun haben.

Nach einer halben Stunde Rast machen wir uns an den Abstieg ins Kinzigtal. Er führt auf meist breitem Weg zum Pfaffenbacher Eck und unweit der Teufelskanzel treffen wir auf die St. Jakobskapelle oberhalb von Genbach. Jetzt sind es nur noch wenige Schritte in das mittelalterliche Städtchen mit seiner Stadtmauer, einem Stadttor und vielen gastlichen Unterkünften. Acht Stunden sind wir unterwegs gewesen, insgesamt anderthalb Stunden haben wir davon Rast gemacht. Es war ein sehr schöner Auftakt. Und in Gengenbach erinnern wir uns gern an eine frühere Hauptversammlung.

## Zweite Etappe: Zur Hohengeroldseck

Von Gengenbach brechen wir am nächsten Morgen zeitig auf, vor uns liegen immerhin 33 Kilometer bis zu unserem nächsten Quartier in Schweighausen. Wir verlassen die Stadt, überqueren Kinzig, die Schnellstraße und gelangen alsbald zu einem ehemaligen römischen Ziegelofen. Dann führt uns der Weg wieder leicht bergan durch lichte Wälder, vorbei an Bermersbach bis zum Bermersbacher Bildstöckle, zum Pionierstein und zur Rebmesserstein-Hütte, die allerdings geschlossen ist. Bequem geht es immer leicht ansteigend weiter, bis wir um die Mittagszeit vor uns die Ruine der Hohengeroldseck auf einem markanten Bergkegel erblicken. Ein Ort, wie geschaffen für eine Burg. Als es die Burgherren im 15. Jahrhundert zu wild trieben mit der Raubrittereier, wurde die Burg 1486 vom Pfalzgrafen Philipp erobert. Die Franzosen zerstörten sie dann endgültig 1688.

Wir haben jetzt gut 350 Höhenmeter geschafft und eine Rast verdient. Aber dann geht es weiter zum Sodhof, wo wir auf den von Seelbach kommenden Querweg Lahr-Rottweil treffen, der nun gemeinsam mit dem Kandelhöhenweg bis zu den Höhenhäusern oberhalb von Schweighausen führt.

Da die Lahrer Hütte des Schwarzwaldvereins am Geisberg geschlossen hat, steigen wir nach Schweighausen zur Übernachtung ab. Wieder waren wir acht Stunden unterwegs.

## Dritte Etappe: Über den Hünersedel ins Elztal

Der nächste Morgen ist nicht so erfreulich. Dichte Wolken sind aufgezogen und wir müssen schon bald den Regenschutz auspacken. Von Schweighausen gewinnen wir rasch an Höhe, um wieder auf den Kandelhöhenweg zu treffen, der jetzt vorbei an der Schutterquelle in Richtung Hünersedel führt. Wir machen einen kurzen Abstecher und steigen ein paar Meter hinauf auf den 744 Meter hohen Gipfel, wo an der Ankele-Hütte des Schwarzwaldvereins Emmendingen gerade eine Jugendgruppe ihre Schlafsäcke lüftet.

Dann geht's wieder zurück und weiter in Richtung Kreuzmoos, einem weiteren Haus des Schwarzwaldvereins. Wir werden herzlich von den Mitgliedern der Ortsgruppe Kenzingen empfangen und stärken uns mit einem Vesper. Leider wird im Gastraum viel geraucht. Nach der Rast führt uns der Weg beschaulich weiter im Wechsel durch Felder und Wälder zum Schillinger Berg, über das Gscheid und zum Sexauer Haseneckle, bis wir zur Burggrüne Kastelburg oberhalb von Waldkirch gelangen. Vor uns liegt das Elztal und gegenüber ragt steil der Kandel auf. Den wollen wir uns aber für den nächsten Tag aufheben. Wir waren immerhin wieder siebeneinhalb Stunden unterwegs. Und das schmucke Elztalstädtchen hat allerlei gastronomische Verführungen zu bieten.

## Vierte Etappe: Kandel, St. Peter, Freiburg

Der vierte Tag bringt uns die längste und auch schwierigste Etappe. Er beginnt gleich mit einem gut dreistündigen Aufstieg von Waldkirch (263 Meter über dem Meer) auf 1243 Meter. Das Kandelhotel ist in einem jämmerlichen Zustand, Bauzäune versperren den Zugang zur halben Ruine. Wir haben unsere Verpflegung im Rucksack und so verweilen wir kurz bei der Kandelpyramide. Aber das wechselhafte Wetter lässt uns rasch weiterziehen. Jetzt geht es fast nur noch bergab. Über die weite Hochebene zieht der Weg hinunter nach St. Peter, mit Betonung auf „zieht“. Aber nach anderthalb Stunden sind wir im Sägendobel angekommen und machen Rast in einer uralten Dorfkneipe unweit des ehemaligen Schulhauses mit einer interessanten Kapelle.

Um 13:30 Uhr brechen wir auf nach St. Peter, vorbei an einer alten Mühle und sehen vor uns die beiden Zwiebeltürme der Barockkirche.

Nach Freiburg sind es jetzt noch 17 Kilometer und deshalb lassen wir den gastfreundlichen Ort einfach links liegen. Von St. Peter schwingt sich ein Höhenrücken entlang des Dreisamtals bis hinab in die Stadt Freiburg und der Weg folgt mehr oder weniger dem Kamm dieses Bergzuges. Aber er ist alles andere als attraktiv. Denn es gibt nur ganz wenige Aussichtsmöglichkeiten auf das Dreisamtal und so wandern wir durch „den finstern Tann“, erreichen nach knapp zwei Stunden den Flaunser und nach einer weiteren halben Stunde das Strecker Eck. Wir sind jetzt schon oberhalb von Freiburg, aber der Weg über den Roßkopf bis schließlich hinab zum Schlossberg und Schwabentor zieht sich noch einmal eine Stunde hin. Als wir dort um 18:30 Uhr eintreffen, waren wir elf Stunden unterwegs. Aber wir haben ihn geschafft, den Kandelhöhenweg, und wissen noch immer nicht, warum unsere Vorgänger ihn so benannt haben. Auf alle Fälle hat er uns durch eine reizvolle Landschaft der Vorbergzone geführt, auf Wegen, die abgesehen vom Aufstieg auf den Kandel, sehr bequem zu begehen waren. Der Weg lässt sich übrigens auch in einzelnen Etappen zurücklegen. Zu den Etappenzielen gibt es gute Verbindungen mit dem regionalen Nahverkehr.

Gedenkstein  
am Kandel-  
höhenweg



# Die Gaishöll-Wasserfälle bei Sasbachwalden

Wo die Wasser durch die Hölle stürzen

**S**asbachwalden, am westlichen Abhang der Hornisgrinde, der höchsten Erhebung des nördlichen Schwarzwaldes und des Ortenaukreises, kann sich mit einigen aussagekräftigen Prädikaten wie Blumen- und Weindorf oder Luft- und Kneipp-ort schmücken. „Saschwalde“, wie die Gemeinde im Volksmund liebevoll genannt wird, ist auch stolz auf seine fein herausgeputzten Fachwerkhäuser, die die Straßen, Gassen und die Umgebung schmücken. Gut gepflegte Weinberge umkränzen die lebensfrohe Talschaft, in der der glutrote Spätburgunder vorherrscht und mit seinem Edeltrunk, dem „Alde Gott“, eine viel beachtete Vorreiterrolle einnimmt.

Allgemein wird angenommen, dass sich im 12. Jahrhundert im Schutze der hoch über dem Tal aufragenden Burg Hohenrode – auch als Brigittenschloss bekannt – links und rechts des Sasbachs eine Rodungssiedlung entwickelt hat. Doch später bauten sich die Burgherren im nachbarlichen Achertal die Burg Rodeck als ein Wahrzeichen von Kappelrodeck und stiegen herab von ihrem weit ins Land grüßenden Thron. Doch die Bevölkerung konnte auch ohne die abgezogenen Adligen leben und schufen durch ihrer Hände Arbeit und einem lobenswerten Gemeinschaftssinn eine schöne, viel besuchte Heimat, die 1817 ihre politische Selbstständigkeit erlangte.

Sasbachwalden hütet aber noch einen anderen verborgenen Schatz, ein beeindruckendes Naturdenkmal, wo von uns ein Heimatgedicht erzählen will: „Da gilt's ein lustig Klettern durch moosiges Gestein. Ein Schlupfen und ein Patschen in manchen Sumpf hinein. Geheimnisvolles Dunkel, ein dichter Buchenhain schließt, von der Welt geschieden, das muntere Wasser ein. Das rauscht, das schäumt und brauset, man hört das Rufen nicht, das irrenden Gefährten den rechten Weg berich't. Und ist man aufgestiegen nach keuchender Beschwer, lässt man die Blicke schweifen im weiten Land umher“.

Diese Verse sind den Wasserfällen in der „Gaishölle“ gewidmet, durch die sich der Brandbach herabstürzend zwischen dem Bischenberg und dem Gaishöllpark zwängt. Der rührige Heimatchronist Adolf Hirth hat seine Aufmerksamkeit in seinem „Saschwalder Buch“ auch den „Gaisbach Wasserfällen“ gewidmet, wo mächtige Felsbrocken sich in

dieser schattigen Waldschlucht den Wassermassen entgegenstellen. Durch einen romantischen Pfad und einer Anzahl Brücken wurde dieses Naturschauspiel für den Wanderer begehbar gemacht.

Ein Schreiben des Großherzoglichen Bezirksamtes Achern aus dem Jahre 1880 soll uns Auskunft geben: „Zur Verschönerung der Gegend und Hebung des Fremdenbesuchs wird beabsichtigt, einen bequemen Fußpfad zur sogenannten Gaishölle bei Sasachwalden herzustellen und die bereits vorhandenen Wasserfälle, soweit ohne große Kosten möglich, besser hervortreten zu lassen.“ Der zuständige Straßenmeister berichtete an seine Behörde wie folgt: „Das Terrain in der sogenannten Gaishölle ist zu beiden Seiten des Baches zur Anlage eines bequemen Fußweges nicht sehr günstig... Innerhalb der Gaishölle befinden sich einige sehr schöne Punkte, welche eine herrliche Aussicht auf das Land bieten. Diese Punkte dürften ebenfalls leicht zugänglich gemacht und mit Sitzbänken versehen werden. Zur besseren Orientierung für Fremde werden an mehreren Stellen Wegweiser nöthig und es dürfte somit die ganze Herstellung einen Aufwand von circa 450 Mark verursachen“.

Nun ging es daran, das notwendige Geld durch Spenden und Zuschüsse bereitzustellen, damit eine „weitere Naturschönheit unserer nächsten Umgebung erschlossen und ein weiterer schöner Spazierweg eröffnet“ werden konnte. Im Sommer wurde mit der Erschließung der Schlucht begonnen. Schon nach wenigen Wochen war das Werk vollendet. Es ist schwer, etwas Neues zu schaffen, aber noch schwerer, dies zu pflegen, zu unterhalten! Dieser Aufgabe wollte sich ein neu gegründeter „Verschönerungsverein“ der Gemeinden Sasbach, Obersasbach und Sasbachwalden widmen. Der Satzung war zu entnehmen: „Zweck dieses Vereins ist, insbesondere Fremden die Gegend möglichst zugänglich zu machen, Wege zu unterhalten, erforderlichenfalls herzustellen, Wegweiser, Sitzbänke an geeigneten Orten anzubringen etc., insbesondere aber die nunmehr fertiggestellten Anlagen durch die Gaishölle bei Sasbachwalden noch zu vervollständigen“. Auch der Schwarzwaldverein nahm sich der sicheren Begehung der Schlucht an.

## Woher kommt der Name „Gaishölle“?

Interessant, dass dieser Tobel auch einmal – wie wir bereits erfahren haben – als „Gaishöhle“ bezeichnet wurde. Es wird vermutet, hinter dem Wort „Gais“ verberge sich die keltische Bezeichnung „cais“, das so viel wie Bach bedeutet. Nicht von der Hand zu weisen wäre die Erklärung, „gais“ käme vom mittelhochdeutschen „gisen“ als Hinweis auf „hervorsprudeln“ oder „aufschäumen“. Auch der Volksmund gibt uns einen Hinweis: „herumgeißeln“ steht für herumklettern, über Stock und Stein springen. Dazu passt dann, dass dieser Tobel vor seiner Erschließung eine fast unzugängliche Wildnis, eine Hölle gewesen ist. Eines aber steht fest: Der Besuch der Gaishölle mit ihren Wasserfällen hinterlässt ein bleibendes Erlebnis!

Wer die Schlucht von unten her begehen will, verlasse die durch den Ort führende Hauptstraße zum „Wohn- und Ferienpark Gaishölle“ (gut beschildert) und fahre bis zum Parkplatz. Der obere Einstieg bietet sich etwas unterhalb von Bischenberg an, wo die Bergstraße den in die Gaishölle fließenden Brandbach überquert. Dort sind auch einige Parkplätze vorhanden. Ganz in der Nähe befindet sich die Bushaltestelle „Hörchenberg“. Auch führt der Wanderweg Numero 1 von Achern durch die Gaishölle hinauf zur Hornisgrinde.

Neben dem Dorf mit all seinen Sehenswürdigkeiten, kann ein Besuch des Erholungszentrums Hohritt mit seiner modernen Höhenkapelle empfohlen werden. Ebenso aber auch von der Brandmatt aus die kleine, unbeschwerliche Wanderung zur Burgruine Brigittenschloss (Hohenrode) mit seiner einmaligen Aussicht. Von dort gewinnt die zweite Strophe des bereits angeführten Gedichtes von der Gaishölle ihre volle Berechtigung:

*„Zu unsern Füßen zeigt sich der Täler reiche Lust, mit Hütten in den Armen, mit Herden an der Brust. Dazwischen Silberbäche, durchbrausend Fels und Kluft, daneben Wälderkrone, darüber blaue Luft. – Und siehst man in die Ferne, zum Wasgenwalde hin, die Ebene reich an Orten, umrahmt von frischem Grün. Wie liegt es doch so lachend im goldenen Sonnenschein, wie bist du doch so herrlich, du liebes Land am Rhein“.*

Eine gute Empfehlung für Sasbachwalden...

# Auf dem alten Fernweg über den Kniebis

Eine Wanderung im Rahmen der Heimat- und Wanderakademie Baden-Württemberg



Treffpunkt auf dem Marktplatz von Freudenstadt.

Zu einer 17 Kilometer langen Wanderung „Auf dem alten Fernweg über den Kniebis“ hatte Haupt- und Bezirkswanderwart Gunter Schön am 6. August auf Deutschlands größten Marktplatz mit seinen berühmten Arkaden in Freudenstadt eingeladen. 25 Wanderer kamen von nah und fern aus verschiedenen Ortsgruppen. Nach der Begrüßung und ein paar Erklärungen zu Freudenstadt gingen wir Richtung Christophstal, wo wir von oben auf das Bärenschlössle schauten. Diesen Namen erhielt es im Zeitalter der Romantik, weil die edle Fassade mit dem Renaissancegiebel zur Annahme verleitete, der Herzog und Gründer von Freudenstadt müsse von diesem Jagdschlösschen aus „Bären und Sau“ gejagt haben. Wir wissen heute, dass es von einem Bürger namens Peter Stein 1627, mitten im 30-jährigen Krieg, erbaut wurde.

Herzog Friedrich I. wurde von Alchimisten aus Paris weisgemacht, man könne aus Silber und Kupfer Gold herstellen. Das ging natürlich nicht. Als die Ergiebigkeit des Silberbergbaus im Christophstal nachließ, förderte und gründete der Herzog Kupferhammer-, Eisen- und Messingwerke. Der Messinghandel wurde auch im Stein'schen Freigut, dem Bärenschlössle, bis 1679 betrieben. Heute ist dort ein gutes Restaurant beheimatet.

Wir gingen die Christophstaler Steige herunter und gelangten an den tiefsten Punkt unserer Wanderung, bevor wir den Anstieg auf der „Alten Kniebissteige“ fortsetzten. Sie war ein Teil des alten Handelsweges, auch „Schwabenweg“ genannt, von Augsburg über Ulm, Urach, Tübingen bis Straßburg. Diese Straße verband Schwaben mit dem Elsass und hatte seine Blütezeit im Zeitalter

der Stauer, 1150 bis 1300. Nach dem Niedergang der Stauer um das Jahr 1250 wurde der Kniebis zur Grenze. Unter Herzog Friedrich von Württemberg verband der Fernweg Alt-Württemberg, mit den Besitzungen Württembergs an der burgundischen Pforte (Mömpelgard), mit dem Elsass (Hornburg und Reichenweiher). Im 30-jährigen Krieg zogen Schwaben, Franzosen und Kaiserliche über diese Straße. Danach waren es Prinz Eugen, der edle Ritter mit seinem Heer, und in den Koalitionskriegen die Franzosen und die Österreicher, die über den Pass marschierten.

In Kniebis-Dorf angekommen, legten wir eine Mittagsrast an der Klosterruine ein. Hier wurde 1275 eine klösterliche Gemeinschaft der Franziskaner gegründet und erhielt bei-

derseits des Waldes viele Stiftungen. Später kam es mit dem Amt Dornstetten an die Grafen von Württemberg und unterstellte sich als Priorat dem Benediktinerkloster Alpirsbach. Es brannte zwischendurch ab und wurde wieder aufgebaut. 1534, nach Einführung der Reformation, ging der letzte Prior nach Bildechingen. Die klösterliche Anlage wurde an einen Gastmeister verpachtet, der dort eine Mühle, Bäckerei und ein Gasthaus einrichtete. 1603, nach der Gründung Freudenstads, kam ein Zollamt herauf. Ende des 18. Jahrhunderts, ging die spätgotische Kirche in Flammen auf, als in ihr Truppen ein Rind gebraten hatten.

Ein Stück auf dem Kniebis-Heimatspfad und dem Grenzweg wanderten wir über die Alexanderschanze zur Zuflucht, wo auch teilweise der Westweg Pforzheim–Basel des Schwarzwaldvereins entlangführt.

Vor langer Zeit stand hier eine Unterkunft, die früher den Durchreisenden, in der damals noch einsamen Gegend, auf der äußerst beschwerlichen Reise über die Schwarzwaldhöhen als wahre „Zuflucht“ vorgekommen sein muss. Wanderführer Schön zeigte uns zum Abschluss noch die „Röschenschanze“ und erklärte uns, dass diese Schanze zwischen 1794 und 1796 errichtet wurde und vor ihrer Fertigstellung von französischen Truppen eingenommen wurde. Sie hatte einen Durchmesser von fast 100 Meter und wurde aus Steinen und roter Erde aufgeschüttet. Sie hatte eine sternförmige Form, die man auch heute noch gut erkennen kann. Mit dem Freizeitbus fuhren wir wieder zurück nach Freudenstadt und beendeten diesen schönen Tag mit vielen neuen Eindrücken.

Renate Noske



# Heide, Teiche, Hügel und ganz viel Kultur: die Oberlausitz

**Ortsgruppe Nagold wanderte im östlichsten Zipfel der Republik.** Das Gebiet der Oberlausitz liegt im östlichsten Teil des Bundeslandes Sachsen und grenzt unmittelbar an die Länder Tschechien und Polen. Oberlausitz? Nur wenige Wanderfreunde des Nagolder Schwarzwaldvereins wussten etwas damit anzufangen, als die diesjährige Wanderwoche unter dem Motto „Wandern in deutschen Landen“ ausgeschrieben wurde. Es war für die meisten einfach ein unbekannter Fleck auf der Deutschlandkarte. Doch wer die Oberlausitz einmal kennengelernt hat, kann dann nur sagen: Ein Kleinod in jeder Hinsicht. Eine 1 000-jährige Kulturlandschaft, etwas sächsisch, etwas böhmisch, gilt es zu entdecken.

Von Irmela Kühn und Werner Köhler

Landschaftlich wird das Gebiet von Süd nach Nord zunächst beherrscht vom kleinsten Mittelgebirge Deutschlands, dem Zittauer Gebirge mit seinen bizarren und die Fantasie anregenden Felsfiguren, wie „Große“ und „Kleine Orgel“, „Teekanne“ oder „Brütende Henne“. Anschließend breitet sich das Oberlausitzer Bergland, auch Spreequellenland genannt, mit seinen sanften Hügeln in nördlicher Richtung aus. Einzelne Berge vulkanischen Ursprungs ragen als lohnende Aussichtsberge aus dieser Landschaft heraus.

Rund 1 000 Teiche prägen dann das Landschaftsbild in der nördlichen Oberlausitz, dem Biosphärenreservat „Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft“. Es ist damit das größte zusammenhängende Teichgebiet Deutschlands. Die allerersten Teiche wurden vermutlich bereits im 7. Jahrhundert von slawischen Siedlern, den Sorben, angelegt. Im späten Mittelalter trugen dann die Klöster und der auf den Rittergütern lebende niedere Adel wesentlich zum Ausbau der Teichwirtschaft bei. Die Volksgruppe der Sorben ist übrigens die einzige in Deutschland, die nach 15 Jahrhunderten ihre eigene Sprache, ihr Brauchtum und ihre Lebensweise bis heute noch bewahrt hat.

Auch kulturell geizt die Oberlausitz nicht mit Sehenswürdigkeiten. Besonders hervorzuheben und typisch für die Region wären die schmucken Dörfer mit ihren kunstvoll mit Schiefer verkleideten Umgebendhäusern. Mit weit über 3 000 solcher Umgebendhäusern besitzt die Oberlausitz ein einmaliges zusammenhängendes Gebiet in dieser charakteristischen Volksbauweise in Deutschland. Einer der besonders sehenswerten Orte ist Obercunnersdorf, ein lebendiger „Denkmalsort“ mit über 250 Umgebendhäusern. Dazu Menschen mit wohlthuender Gastfreundschaft und Freund-

lichkeit. Genau hier befand sich der Ausgangspunkt für die täglichen Unternehmungen. Die Wanderwoche der Nagolder war wie gewohnt von dem Wanderführer-Ehepaar Wilfriede und Werner Köhler bis in alle Einzelheiten sorgfältig vorbereitet.

Das „Alte Schützenhaus“ mit seinen zukommenden Wirtsleuten, das Programm mit einem ausgewogenen Angebot von Wandern und Kultur, begleitet von verschiedenen, durchweg kompetenten Führern vor Ort. Die Organisation von Varianten für Teilnehmer, die mehr, und solche, die nur kürzere Strecken zu wandern vermochten.

Die ersten drei Tage waren voll dem Zittauer Gebirge gewidmet. Um dorthin zu gelangen, kann man Eisenbahnromantik pur erleben. Man fährt von Zittau aus mit der unter Dampf stehenden Schmalspurbahn eine dreiviertel Stunde wie zu Urgroßvaters Zeiten ins Gebirge, entweder bis zu den Kurorten Oybin oder Johnsdorf. Zu einem der beeindruckendsten Naturerlebnisse im Zittauer Gebirge gehört eine Wanderung durch die wilde Urwüchsigkeit der Johnsdorfer Mühlsteinbrüche. Der Berg Oybin mit seinem Bienenkorb ähnelnden Sandsteinmassiv empfängt dagegen den Besucher mit einem Hauch Romantik. Einstige Burg und Kloster ruine am Abend anlässlich eines historischen Mönchszugs erlebend, hinterlässt bei den Teilnehmern bleibende Eindrücke. Eine zünftige Wanderung zum Aussichtsberg Hochwald (749 m), direkt auf der deutsch-tschechischen Grenze gelegen, bietet weite Blicke ins böhmische Paradies, zum Jeschken- und Isergebirge und bei guter Sicht sogar bis hin zum Riesengebirge. Die Vormittage waren jeweils von kulturellen Schwerpunkten geprägt: In Großschönau, das deutsche Damast- und Frottiertmuseum mit Vorführungen an längst ausgedienten Webstühlen,

die Barockstadt Zittau mit ihrer berühmten Blumenuhr und einem der bedeutendsten Schätze des Mittelalters, dem großen Zittauer Fastentuch mit 90, die biblische Geschichte erzählenden Bildern; aber auch der Besuch eines Gottesdienstes in der Brüdergemeine Herrnhut mit anschließender Führung durch den Ort und über den Gottesacker sollten beim Kennenlernen der Oberlausitz nicht ausgeklammert bleiben. Schließlich waren es die Herrnhuter, die durch ihre missionarische Tätigkeit in allen Erdteilen bekannt wurden. Was heute noch den Namen Herrnhut in alle Kontinente trägt, sind die „Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine“.

Ein weiterer Tag führte die Wanderer in Orte des 1346 gegründeten Sechsstädtebundes. Dieses Bündnis diente dem Schutz der alten Handelswege vor räuberischen Rittern sowie der politischen Macht gegenüber dem Adel. Außer Zittau und Löbau galt der Besuch der „Stadt der Türme“, wie Bautzen mit seiner 1 000-jährigen Geschichte auch genannt wird. Man kann sich beim Blick von der Spreebrücke auf den historischen Altstadt kern dem Reiz des Bildes kaum entziehen.

Ein weiterer Höhepunkt dann die Besichtigung der liebevoll sanierten bereits seit dem Mittelalter weithin bekannten Stadt Görlitz an der Neiße. Der Görlitzer Reichtum an steinernen Zeugen der Vergangenheit macht es unmöglich, diese alle zu nennen. Zu erwähnen wäre noch, dass sich auch am östlichen Ufer des Flusses im heute polnischen Teil der Stadt interessante Details befinden. Übrigens ist seit 1998 Görlitz/Zgorzelec Europastadt.

Bei der Rückfahrt durch das malerische Neiße tal konnte man an der 1234 von Königin Kunigunde, Gemahlin des Königs Wenzel I. von Böhmen, gegründeten und bis



Die „Brütende Henne“, eine der bekanntesten Felsfiguren im Zittauer Gebirge.



Partie an der Mandau in Großschönau.

jetzt ununterbrochen bestehenden barocken Zisterzienserinnenabtei St. Marienthal bei Ostritz nicht abseits vorbeifahren. Ebenso wurde ein Gang mit örtlicher Führung durch unseren Gastort, das von der UNESCO als Denkmalsort eingestufte Obercunnersdorf mit seinem originellen „Schunkelhaus“ und der barocken Dorfkirche, zum Erlebnis lebender Geschichte. Von hier aus über die Feldfluren erwanderte man den Löbauer Berg mit seinem gusseisernen Aussichtsturm. Die Realisierung dieses Veterans im Jahre 1854 aus ein-tausend gusseisernen Teilen erregt Bewunderung selbst in Fachkreisen und ist europaweit einmalig. Beim Rundblick von der obersten Galerie (24 m) bewahrheitet sich der an diesem filigranen Bauwerk angebrachte

Slogan des Erbauers: „Je weiter der Blick – desto freier das Herz!“ Ein regionaler Höhepunkt in einheitlichem Dialekt war ein Lieder- und Vortragsabend mit Hans Klecker. Dieses Oberlausitzer Original gab dazu die notwendigen Erläuterungen und Übersetzungen. Letztendlich galt es, den Hausberg von Obercunnersdorf, dem Kottmar (583 m) mit der Spreequelle, zu erwandern. Zum Abschied von hier aus noch einmal herrliche Ausblicke zum Zittauer Gebirge und ins Oberlausitzer Bergland, wobei die einzelnen Unternehmungen nochmals in Erinnerung gerufen wurden. Eine Führung durch die historische Kottmarsdorfer Bockwindmühlerrundete den Wandertag ab und beschloss die einzigartige und erlebnisreiche Wanderwoche in der Oberlausitz.

Die Nagolder Wandergruppe auf dem Löbauer Berg vor dem „Gusseisernen“ 24 Meter hohen Aussichtsturm.

# Winterwanderung auf dem Westweg

Auf Schneeschuhen vom Feldberg nach Schopfheim im Wiesental

Von Karlheinz Scherfling



Blick auf das Herzogenhorn

**V**erständnislos schaute schon der eine oder andere, als wir ankündigten, wir wollten kurz vor Weihnachten auf dem Westweg wandern. Auf einem Teil zwar nur, der aber über die tief verschneiten Höhen des Südschwarzwaldes führt. Nun, wir wanderten nicht wie sonst üblich. Wir hatten Schneeschuhe im Gepäck, die wir dann auch fast für die ganze Strecke bis Schweigmatt benötigten.

Ohne Schneeschuhe wäre das Ganze ein sinnloses, ja gefährliches Unterfangen. Anfang Dezember hatte es kräftig geschneit, und als wir am 20. Dezember loszogen, hatte kräftiger Wind auch noch für zum Teil mächtige Schneeanwehungen gesorgt. Aber dafür hatten wir ja die großflächigen Schneeschuhe an den Füßen. Und so konnten wir drei herrliche Wandertage unter strahlend blauem Himmel erleben. Unterwegs begegnete uns fast

kein Mensch. Im Bereich von Todtmoos begrüßte uns der eine oder andere Loipenfahrer. Aber ansonsten waren wir drei ganz mit uns allein beschäftigt. Eine herrliche Gelegenheit, sich beim gleichmäßigen Gehen zu entspannen.

Das Schneeschuhgehen ist eigentlich einfach. Rasch hat man sich an die breiten Flächen gewöhnt, die nur noch entfernt an die Schneereifen von früher erinnern. Die festen Bergschuhe sind mit Bindungen beweglich mit den Auftrittflächen verbunden, so dass ein Gehen oder Schlurfen wie mit Touren- oder Langlaufski möglich ist. Sollte einmal eine Steilstufe überwunden werden, sorgen Metallzacken an der Spitze, wie bei Steigeisen, für den nötigen Halt. Diese werden aber meist nur in alpinem Gelände benötigt. Und dann gehören zur Ausrüstung noch zwei Wanderstöcke, im Winter natürlich mit breiten Tellern.

Wer im Winter mit Schneeschuhen auf Tour geht, sollte einige Dinge beachten, damit es eine Genuss tour wird. Allein gehen ist fahrlässig, denn im Winter ist man in der Landschaft oft wirklich allein. Karte und Kompass gehören in den Rucksack (und man sollte geübt sein, damit umzugehen). Da die Tage kurz sind und die Tour sich unerwartet hinausziehen kann, sollte unbedingt eine Taschenlampe oder Stirnlampe ins Gepäck. Winterkleidung, Ersatzhandschuhe und ein warmes Getränk sollten selbstverständlich sein.

Schneeschuhwanderer bleiben grundsätzlich auf markierten Wegen und gehen nicht, so reizvoll es gelegentlich auch scheinen mag, querfeldein. Man bedenke, dass das Wild unbedingt Ruhe benötigt und nicht aufgeschreckt werden darf. Schneeschuhwanderer laufen auch nicht in gespurten Loipen. Nebendran ist immer genügend Platz.

## Kurz nach dem Lift sind wir fast allein

Genug theoretisiert. Wir fahren mit dem Zug von Freiburg nach Titisee, steigen dort in den Skibus um und sind schon nach einer guten Stunde auf der Passhöhe des Feldbergs am Hebelhof. Mit uns streben Skifahrer und Snowboarder der Grafenmatt zu. Während jene mit dem Lift an Höhe gewinnen, schnallen wir unsere Schneeschuhe an und begegnen manchem skeptischem Blick. Das neue Winterwandergerät ist offensichtlich immer noch nicht sehr bekannt. In gemächlichem Schritt laufen wir uns warm, zunächst in Richtung Emmendinger Hütte, dann weiter Richtung Herzogenhorn. Unvermittelt fällt in einer Fichtengruppe vor uns ein Snowboarder notbremsend in den Schnee und meint, wir würden uns aber auf einer gefährlichen Route befinden. Nun, er irrt, und wir zeigen ihm ein gelbes Schild mit einem Skitourengeher am nächsten Baum, das unseren Weg eindeutig als Aufstiegsweg kennzeichnet. Der Snowboarder hatte die Piste verlassen, um den unberührten Pulverschnee zu durchpflügen.

Aber dieses Problem haben wir bald hinter uns, nachdem wir die Bergstation des Skilifts passiert haben. Weiter gehen die Wintersportler mit ihren breiten oder schmalen Brettern nicht, abgesehen von einzelnen Tourenskifahrern, und wir wandern ungestört in Richtung des Leistungszentrums des Skiverbandes. Vor uns steht mächtig die Nordwand des Herzogenhorns mit einer imposanten Wächte.

Ach ja, vor lauter Schneeschuhen habe ich fast vergessen zu erwähnen, dass wir auf dem Westweg sind, und zwar auf einer weniger begangenen Variante. Die meisten Wanderer wählen die Strecke vom Feldberg über den Belchen und Blauen hinunter ans Dreiländereck bei Basel. Es gibt aber auch die Möglichkeit, östlich des Wiesentals nach Basel zu wandern, und auf dieser Route sind wir jetzt. Vor dem Herzogenhorn zeigt die Markierung nach rechts auf einen breiten Waldweg. Als Ortskundige wissen wir zwar, dass wir auch über das Herzogenhorn gehen könnten, das übrigens mit 1 425 Metern der zweithöchste Berg im Schwarzwald ist. Wir ersparen uns den Aufstieg und Umweg, denn vor uns liegt noch ein mächtiges Stück Weg. Schon auf diesem ersten Wegstück, das hinter uns liegt, haben wir gemerkt, dass wir trotz zügigem Tempo nicht so rasch vorwärts kommen wie im Sommer.

Durch den Wald ziehen wir in weitem Bogen westlich um das Horn und gelangen am Hof-Eck und der Bernauer Skihütte in freies Gelände mit einem prächtigen Blick auf das weite Tal. In der Ferne schauen einige Alpengipfel aus dem Dunst heraus. Anlass für eine Vesperpause. Wir wollten eigentlich schon weiter sein um diese Zeit.



Der Turm auf der Hohen Möhr

Gegenüber sehen wir die Höhe des Blößlings, den wir erklimmen müssen, und dazwischen liegt ein bitterer Abstieg auf 973 Meter zur Talsenke, wo wir auf der Wacht die Landstraße von Bernau ins Wiesental überqueren. Bitter deshalb, weil jetzt ein mühsamer Aufstieg auf 1 309 Meter folgt. Der Wind hat hier den Schnee kräftig angeweht, und wir spüren abwechselnd. Ohne Schneeschuhe gäbe es kein Vorwärtskommen.

Als wir auf dem Blößling ankommen, steht die Sonne schon ganz tief, wir sind schließlich am kürzesten Tag des Jahres unterwegs. Das Lichterspiel der fahlen Win-

tersonne, die langsam im Westen im Dunst versinkt, davor die Silhouette des Belchenmassivs, rings um uns bizarre Baumreste vom letzten Orkan, all das entschädigt uns für den kräfte- und zeitraubenden Aufstieg. In der Hütte stellen wir kurz unsere Rucksäcke ab, trinken etwas heißen Tee und versuchen uns zu orientieren. Leider müssen wir einmal mehr feststellen, dass unsere Wegwarte nicht immer daran denken, dass man auch im verschneiten offenen Gelände seinen Weg finden sollte. Hier ist kein Pfad zu sehen, gibt es keine Trittschneisen. Wir vertrauen der Karte und suchen

in der vorgegebenen Richtung. Tatsächlich stoßen wir nach ein- zweihundert Meter auf einen Fahrweg. Der muss es sein! Erst viel später bergab treffen wir wieder auf die vertraute rote Raute.

Auf der Ostseite des Blößlings ist nicht so viel Schnee verweht, hier geht es zügiger bergab. Und das haben wir jetzt auch nötig. Denn die Kilometerangaben auf den neuen Wegweisern haben uns gezeigt, dass wir höchstens drei Kilometer in der Stunde schaffen und nicht vier bis fünf wie bei Sommertouren. Und zu unserem Ziel, dem Hochkopfhäus, ist es noch ein ganzes Stück. Nun, bald sehen wir im Zwielficht den Turm aus den verschneiten Tannenwipfeln hervorlugen, aber auf einer großen Lichtung macht uns Sturmwurf wieder einen Strich durch die Rechnung. Wo geht's jetzt weiter? Weit und breit kein Wegzeichen. Mit Karte und etwas Glück finden wir am Waldsaum wieder Markierungen, später einen Weg und eine Trafostation von einem Funkturm. Jetzt ist es nicht mehr weit zum Nachtquartier. Inzwischen ist es aber rasch dunkel geworden und wir setzen unsere Stirnlampen auf. Auf einer breiten Waldfahrstraße geht es hinab in Richtung Todtmoos. Durch den kahlen Buchenwald sehen wir die Lichter der Höfe, und nach einigem Suchen finden wir auch den Abstieg zum Weißenbachsattel, wo wir von einer ungläubigen Wirtin im Hochkopfhäus empfangen werden.

## Wiedersehen mit dem Hochkopfhäus

Zunächst sind wir froh, nach einer doch länger als geplant geratenen Tour unser Etappenziel erreicht zu haben. Wir sind die einzigen Gäste und die freundliche Wirtin versorgt uns rasch mit Getränken und einem herzhaften Abendessen. Dann aber schweift der Blick durch das Lokal, das sich völlig verändert hat, wächst die Neugier, wie wohl das Zimmer aussehen wird. Erinnerungen werden wach an frühere Touren und Nächte im Gruppenschlafraum. An die Zeit, als der Junge den SCHWARZWALD mit dem Fahrrad zu den Mitgliedern brachte und Bausteine für das Hochkopfhäus verkaufte, mit dem das viel versprechende Wanderheim des Hauptvereins finanziert wurde. Dann an viele Diskussionen im Hauptvorstand über die Zukunft dieses Hauses, das immer mehr zu einer finanziellen Belastung wurde und dem letztendlichen Verkauf. Jetzt also heißt das Gasthaus auf der Passhöhe zwischen dem Wiesental und Todtmoos „Hotel Hochkopfhäus zum Auerhahn“, und um das zu bekräftigen, schaut uns ein ausgestopfter Auerhahn im Stüble ernsthaft von oben an. Im gemütlich eingerichteten Zimmer wartet übrigens eine heiße Dusche. Ob das Bett hart oder weich war, ist mir nicht in Erinnerung. Die Tour hatte für die nötige Bettschwere gesorgt.



## Auf gemütlichen Wegen zur Hohen Möhr

Nach einem kräftigen Frühstück sehen wir uns um neun Uhr vor den neuen Wegweisern. Unser Tagesziel ist die Hohe Möhr und das Quartier ist in Schweigmatt vorbestellt. Gleich beim Übersteigen der vom Schneeflug angehäuften Schneemassen bewähren sich unsere Frontzacken. Das ist aber die einzige alpine Einlage an diesem Tag. Ansonsten geht es moderater voran als am Vortag. Ein tief verschneiter Waldweg führt uns zur Antoniuskapelle und dort treffen wir auf ein gut gespurtes Loipennetz. Wir folgen einer Loipe auf einer breiten Waldfahrstraße (immer hübsch Abstand haltend von der Spur) und begegnen jetzt auch hin und wieder einem Langläufer. Die Tour ist beschaulich ohne große Höhenunterschiede, wir bewegen uns immer um die 1000 bis 1040 Höhenmeter. Am Gersbacher Hörnle oder an der Schwelle öffnet sich der Wald, eine Schutzhütte lädt zur Rast ein.

Und wieder kann der Blick weit über die sanften Hügel des Hotzenwaldes schweifen bis hinüber zu den Schweizer Bergen, die jetzt allerdings gerade nur noch zu ahnen sind, denn langsam zieht von Südwesten her kräftiger Hochnebel auf. Bis zur Passhöhe oberhalb von Schlechtbach verlieren wir wieder etwas an Höhe, aber der Gegenanstieg zur Hohen Möhr in 983 Meter ist ein Katzenspiel im Vergleich zum Blößling-Aufstieg am Vortag. Wir sind auch noch viel früher am Tag unterwegs und so genießen wir eine ausgiebige Teepause am Fuß des vereisten Hohe-Möhr-Turmes.

Über eine Waldfahrstraße geht es schließlich in weitem Bogen hinunter in Richtung Schweigmatt, und schon das erste Haus am Waldrand ist unser Nachtquartier, der Berggasthof Waldhaus.

Die Senior-Wirtin begrüßt uns fröhlich auf der Terrasse, für sie sind Winterwanderungen nicht so exotisch, am liebsten fährt sie auch heute noch mit dem Schlitten vom Möhren-Turm ins Tal, wie sie uns später am Kachelofen erzählt. Allerdings sind Westweg-Wanderer im Winter aber doch die große Ausnahme. Im Sommer hat sie für die Fernwanderer sogar einen Westwegsalat im Programm, mit roter Raute aus Paprika garniert. Wir verzehren jedoch etwas Deftigeres. Winterluft macht Appetit.

Am dritten Tag stehen wir vor der Frage, wie weit wir noch auf dem Westweg bleiben wollen. Die Etappe bis nach Basel ist uns für den kurzen Tag zu lang und so entschließen wir uns, auf einem gemütlichen Weg bergab ins Wiesental zu wandern, um in Schopfheim den Zug zu erreichen. Über Scheuermatt gelangen wir zum Langfirst, einem lang gezogenen Höhenrücken oberhalb von Fahrnau, über den wir auf breiter Waldfahrstraße hinab ins Wiesental gelangen. Mit dem Zug sind wir rasch in Basel, können in wenigen Minuten umsteigen und mit der Regionalbahn nach Freiburg bumeln. Im Markgräflerland ziehen graubraune Rebberge mit schwarzen Ornamenten der kahlen Obstbäume und Rebanlagen an uns vorüber. Erst auf halber Höhe des Blauens schimmert es weiß und wir können uns kaum vorstellen, dass wir noch vor zwei Tagen durch den tiefsten Winter gestapft sind, auf dem Westweg, der in dieser Jahreszeit wohl nur selten Wanderer sieht.



Hochkopf 1, 79674 Todtnau  
Tel. 076 74/4 37, Fax 076 74/92 05 47  
waldrestaurant-auerhahn@t-online.de  
www.hochkopfhäus-auerhahn.weblico.de  
Montag Ruhetag

### Hochkopfhäus Zum Auerhahn

- Direkt am Westweg
- Auf 1087 m.ü.MM. auf Hochebene gelegen
- Skilifte direkt am Haus
- Gästekarte zur kostenlosen Nutzung von Bahn und Bus in einem Umkreis von 150 km, verbilligte Eintritte



## Berggasthof Waldhaus

Ihr Etappenziel in SCHWEIGMATT  
Direkt am Westweg 

Donnerstag Ruhetag Tel. 076 22/68 39 56  
www.berggasthof-waldhaus.de

# Digitale Karten am PC bearbeiten

Ein Grundlehrgang der Heimat- und Wanderakademie

Am 3. Dezember 2005 veranstaltete die Heimat- und Wanderakademie Baden-Württemberg in der Hauptgeschäftsstelle in Freiburg eine Fortbildungsveranstaltung für digitale Kartenbearbeitung.

Die gut organisierte Veranstaltung wurde von Referent Reinhold Pirotschinski unter zuhelfenahme modernster Wiedergabeverfahren in sieben Stunden dargeboten. Die meisten der zwölf Teilnehmer aus Baden-Württemberg brachten ihre eigenen Laptops mit (was jedoch nicht Bedingung war) und das Seminar mutierte – erfreulicherweise – zur Arbeitssitzung.

Neben notwendigen allgemeinen Informationen auf diesem Gebiet, zeigte Reinhold Pirotschinski den neuesten Stand der Technik in diesem Genre. Nach einer umfassenden Einführung erarbeiteten sich die gut motivierten Teilnehmer im Laufe der zu schnell vergangenen Stunden virtuelle Wanderstrecken mit Angaben über den Streckenverlauf, Gelände-Schnitt, kumulierter Höhe, absoluter Höhe, Schutzhüt-



ten, Einkehrmöglichkeiten, Aussichtspunkte, Streckenlänge, Zeitbedarf und noch einiges mehr.

Daraus wurde dann – und das war das Seminarziel – eine Vorlage entworfen. Dabei wurden Einladungen, Plakate (bis DIN A3), Flyer oder andere Vorlagen entworfen.

Die digitalen Karten vom Landesvermessungsamt Stuttgart, die auch die Hauptgeschäftsstelle anbietet, erlauben eine Vielzahl kreativer Arbeit mit Bild und Ton.

Dem Interessierten bietet die Heimat- und Wanderakademie Baden-Württemberg weiterhin die Möglichkeit, sich in dieser Technik fortzubilden. Allerdings fallen die beiden Seminare am 4. und am 18./19. Februar aus, werden aber im Herbst nachgeholt.

Wanderführer und Referent  
Reinhold Pirotschinski,  
Schwarzwaldverein-Ortsgruppe Elzach

## Weitere Fortbildungen

Außerdem in diesem Bereich angebotene Fortbildungen: „**GPS-Technologie**“ Grundlehrgang (28./29. Oktober in Emmendingen). Information und Anmeldung auf der Hauptgeschäftsstelle des Schwarzwaldvereins, Katja Camphausen, 07 61/3 80 53-23 oder über [akademie@schwarzwaldverein.de](mailto:akademie@schwarzwaldverein.de) ([www.wanderakademie.de](http://www.wanderakademie.de)).

# Europawoche 2006

Vom 5. bis 7. Mai 2006, „Brücken und Wege verbinden Europa“ (vorläufiges Programm)

Schwarzwaldverein



## 5. Mai 2006

Tuttlingen (Bahnhof) – Windegg – Biesendorf – Talmühle – Bittelbrunn – Brudertal (Peterfels-Eiszeitpark) – Engen ....ca. 19 km

## 6. Mai 2006

Engen (Sportgelände) – Anselfingen – Welchingen – Hohenstoffeln – Weiterdingen – Mägdeberg – Hohenkrähen – Hohentwiel .....ca. 22 km

## 7. Mai 2006

Rielasingen (Sportgelände) – Herrentisch – Schrotzburg – Schienen – Litzelshäuserhöfe – Kreuzhof – Faleberg – Hohenklingen – Öhningen .....ca. 17 km

Auf unseren Wanderungen wird viel Kulturelles, Interessantes, Informatives an den Wegen oder bei Besichtigungen geboten, getreu unserem Motto: „Wandern mit Körper, Geist und Seele“.

Anreise und Übernachtungen sind individuell selbst vorzunehmen. Die entsprechenden Touristinfos/Kurverwaltungen senden Interessenten gerne einen Zimmer- oder Stellplatznachweis oder nehmen Buchungen entgegen. Die Wanderungen sind kostenfrei, Eintrittsgelder und Fahrkosten sind selbst zu tragen.

Start ist jeweils 9:00 Uhr am Treffpunkt. Bei Mittagsrasten und an den Etappenzielen wird für das leibliche Wohl gesorgt. Am Ende der Tagesetappe ist um 18.00 Uhr ein kostenpflichtiger Rücktransfer mit dem Bus zum morgendlichen Ausgangspunkt vorgesehen.

## Info

### Schwarzwaldverein e. V.

Gunter Schön, Hfw. Wandern  
Wildbader Str. 3  
72297 Seewald  
Tel. 0 74 47/12 91  
Fax 0 74 47/5 39  
[hfw-wandern@schwarzwaldverein.de](mailto:hfw-wandern@schwarzwaldverein.de)

Schwäbischer Albverein e. V.  
Karl Heinz Lautenschlager, Hfw. Wandern  
Alosenweg 66  
70329 Stuttgart  
Tel. 07 11/42 18 09  
Fax 07 11/42 047 64

# Ein Fernwanderweg hat Eigenständigkeit erhalten

Der Nordrandweg Mühlacker–Pforzheim–Karlsruhe-Durlach

Eröffnungswanderung im Mai 2006 in drei Etappen auf nördlichstem Querweg

Von Antje Möller



Oberhalb der Weinberge mit Blick zu den Höhen des Schwarzwaldes, jenseits von Alb und Murg.

Nach 25 Jahren hat der Nordrandweg, der nördlichste Querweg des Schwarzwaldvereins, von Mühlacker nach Karlsruhe-Durlach seine Eigenständigkeit erhalten. Losgelöst vom Westweg zwischen Pforzheim und Schwanner Warte und dem regionalen Wanderweg bis Langensteinbach, dem Zugang mit blauer Raute aus dem Rheintal, führt er nun über die nördlichen Stadtteile Pforzheims und die anschließenden Höhen der Gemeinden Dietlingen und Ellmendingen. Mit der aktuellen, neuen Wegmarkierung – weiße Raute mit stilisiertem N auf gelbem Grund – ist er zu einem aussichtsreichen Höhenweg geworden. Im Mai laden die Bezirke Albatal und Schwarzwaldpforte zur Eröffnungswanderung dieses Weges ein.

## Entstehung des 8. Querwegs des Schwarzwaldvereins

Der Nordrandweg Mühlacker–Pforzheim–Karlsruhe-Durlach wurde als 8. und jüngster Querweg des Schwarzwaldvereins 1980 anlässlich der 111. Hauptversammlung des Schwarzwaldvereins in Waldbronn der Öffentlichkeit übergeben. Seine Entstehung verdankt er Gedanken und Anregungen der Badengruppe Pforzheim mit Walter Stegmaier. Der Weg sollte die geologisch und landschaftlich erkennbare Trennung zwischen den Sandsteinformationen

des Nordschwarzwalds und dem nördlich von Enz und Pfinz zu Tage tretenden Kalkstein aufzeigen. In den Jahren 1978/79 wurde die Strecke bezirksübergreifend von den zuständigen Mitarbeitern der Ortsgruppen festgelegt. Doch von Anfang führte er ein „Schatten-Dasein“. Eine eigene Wegmarkierung erhielt er nur in Abständen an markanten oder unvermeidbar notwendigen Punkten mit einem Zusatzschild. So folgte er von Mühlacker über Öschelbronn der blau/gelben Raute und erreichte den Pforzheimer Kupferhammer, die „Drehscheibe“ der drei großen Fernwanderwege des Schwarzwaldvereins. Im Schatten der roten Raute folgte er dem Westweg bis zur Schwanner Warte, von wo die „blaue Raute“ ihn sicher Karlsruhe-Durlach erreichen ließ. Das ist nun nach 25 Jah-

ren ein Stück Geschichte dieses jüngsten Querwegs.

Die Neustrukturierung und Einbindung von örtlichen Wanderwegen in das Wegenetz des Schwarzwaldvereins bescherte diesem Querweg 2005 seine Eigenständigkeit und macht ihn mit herrlichen Ausblicken zu einem Höhenweg. Auf einer Strecke von 55 Kilometern führt die „weiße Raute mit stilisiertem N auf gelbem Grund“ den Wanderer in drei Etappen von Mühlacker über Pforzheim nach Karlsruhe-Durlach.

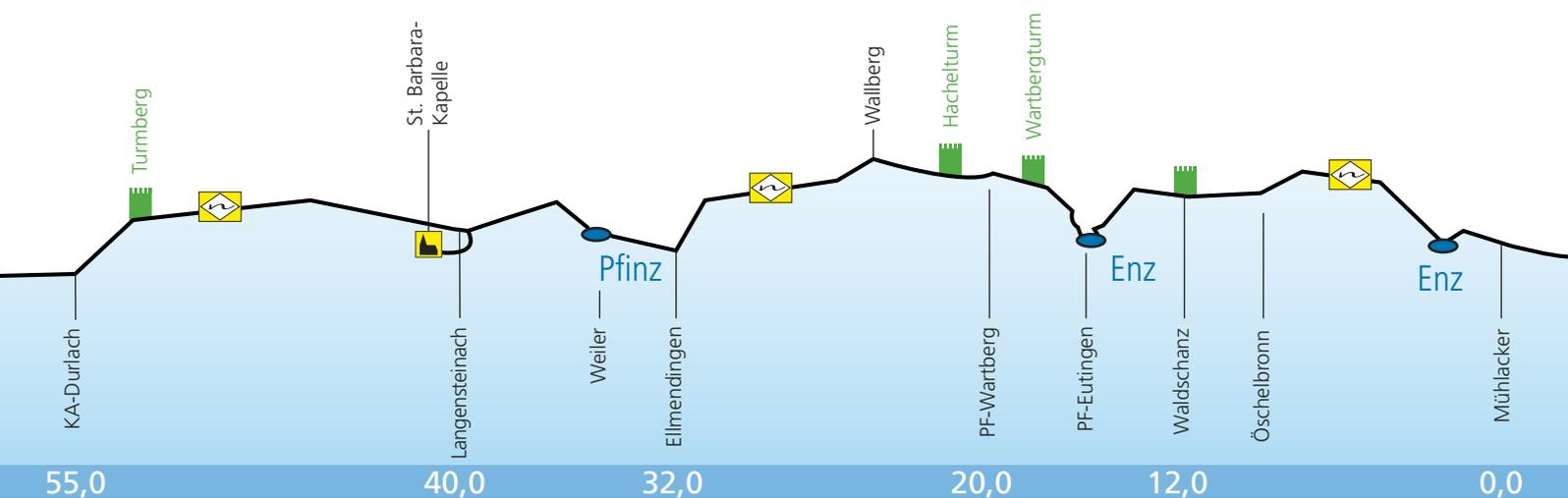
## Zur Eröffnungswanderung im Mai werden die Stiefel geschnürt

Den Nordrandweg unter sachkundiger Führung des Schwarzwaldvereins kennen lernen und seine Höhepunkte der neuen Wegführung erwandern, diese Chance bietet sich am 13./14. und 20. Mai 2006 mit der Eröffnungswanderung in drei Etappen.

### 1. Etappe

Start am Samstag, 13. Mai 2006, 9 Uhr, am Kelterplatz in Mühlacker

Die Senderstadt wird über die hoch über der Enz liegende Ruine Löffelstelz verlassen, bietet abwärts einen schönen Blick auf Dürrmenez mit seinen Fachwerkhäusern und von der Brücke über die Enz dann einen beeindruckenden Rückblick auf die Löffelstelz, die oberhalb der Muschelkalkbänke thront. Dürrmenez bleibt schnell zurück und zusammen mit dem Wegzeichen des Gäurandwegs



erreichen wir den Plattenwald, und mit dem Landgraben die Höhe der Eppinger Linie. Dieser historischen Linie folgen wir nun auf der weiteren Strecke. Von der Höhe und in der Schneise der Hochspannungsleitungen haben wir Ausblicke auf Mühlacker und die dahinter liegenden Höhenzüge des Strombergs. Vom Gaisberg liegen uns später Niefern, das Enztal mit Enzberg und in der Ferne das Asphaltband der A 8 zu Füßen, bevor es dann nach Öschelbronn und ins Tal des Kirnbachs hinabgeht. Die sich mächtig erhebende Chartaque auf der Waldschanze gibt bereits den Blick aufs Enztal bei Pforzheim-Eutingen frei. Hier, wo das Tagesziel schon auszumachen ist, empfängt die Ortsgruppe PF-Eutingen die Wanderer zur Mittagsrast. Am Fürstkopf entlang und ins Enztal hinab, erreichen wir den Pforzheimer Stadtteil, um dann auf der nördlichen Seite die Höhe des Wartbergs zu ersteigen. Wenige Meter nach dem Aussichtsturm, der einen Rückblick auf die durchwanderte Landschaft bietet, werden wir nach 20 Kilometern an unserem Tagesziel empfangen.

## 2. Etappe

*Start am Sonntag, 14. Mai 2006, 9 Uhr am Pforzheimer Wartberg*

Vom Hauptbahnhof mit der Stadtbuslinie 3 oder auf Schusters Rappen mit der blauen Raute erreichbar.

Hier im Norden Pforzheims, zwischen Wartberg und Wallberg, geht der Blick vom Nordrandweg über die Dächer der Goldstadt bis zu den Höhen des Nordschwarzwalds. Eine Strecke, die am parkähnlichen Pforzheimer Hauptfriedhof entlangführt, wo von einem kleinen Seiteneingang her an der Ostmauer die Grabstätte von Ludwig Auerbach (*O Schwarzwald, o Heimat...*) zu finden ist. Am Hachelsturm liegt die Stadt unter uns und mit dem Wallberg erreichen wir den höchsten Punkt des Weges. Durch den Trümmerschutt des Bombenangriffs im Februar 1945 auf Pforzheim erhielt die Bergkuppe ihre heutige Höhe. Seit 2005 stehen auf der Aussichtsplattform fünf weithin sichtbare Stehlen. Sie ragen mahndend in den Himmel und erinnern an diesen Schicksalsangriff auf die Stadt. Von hier oben blicken wir im Westen auf die Landschaft, die wir nun durchwandern werden.

Mit der einstigen Römerstraße Ettligen-Cannstadt lassen wir Pforzheim hinter uns, wandern oberhalb der Weinberge von Diet-

lingen und Ellmendingen, mit bekannten Weinlagen wie „Römerberg“ und „Keulebuckel“, und genießen die Ausblicke über das Kirschengäu hinweg, bis zu den Höhen des Schwarzwalds jenseits von Alb und Murg. Auf der Höhe „Sommerhölde“ oberhalb Dietlingens erwartet die Wanderer die Mittagsrast. Wir steigen durch die Weinberge hinab nach Ellmendingen und werden im weiteren Wegverlauf von der völlig anderen Landschaft des so genannten Pfinzgraben aufgenommen. Wiesen und Felder begleiten den Wanderer nach Weiler und über den Oberwald und

kommen über den Bocksbach und haben vom Waldrand wieder eine schöne Aussicht auf den nördlichen Schwarzwald.

Am großen Grillplatz im Gebiet „Steinig“ empfängt die Ortsgruppe Wettersbach die Wanderer zur Mittagsrast. Die Autobahn A8 unterquerend, Stupferich links liegend, ist es eine recht offene Landschaft, die uns vorbei an Thomashof und Ritterhof nach einem kurzen Anstieg den Turmberg in Karlsruhe-Durlach – unser Tagesziel – nach 16 Kilometern erreichen lässt. Vom Turm,

der Rest einer Burganlage aus dem 11. Jahrhundert, bietet sich bei klarem Wetter ein fantastischer Blick über Karlsruhe und die Rheinebene hinweg bis zum Pfälzerwald und den

Vogesen. Zu Füßen liegt Durlach, das über Treppenstufen zu erreichen ist oder bequemer mit der Turmbergbahn. Zum Abschluss empfängt die Ortsgruppe Karlsruhe die Wanderer in der Stadthalle Durlach.

Auerbachsteg nach Langensteinbach. Nach 20 Kilometern werden sie hier empfangen.

## 3. Etappe

*Start am Samstag, 20. Mai 2006, 10.15 Uhr an der St. Barbara-Kapelle*

Kapelle am Ortsrand von Langensteinbach. Von Karlsruhe-Hbf. Vorplatz mit S11 bis Langensteinbach-St. Barbara. PKW Anfahrt L 622 Ortsrand Langensteinbach.

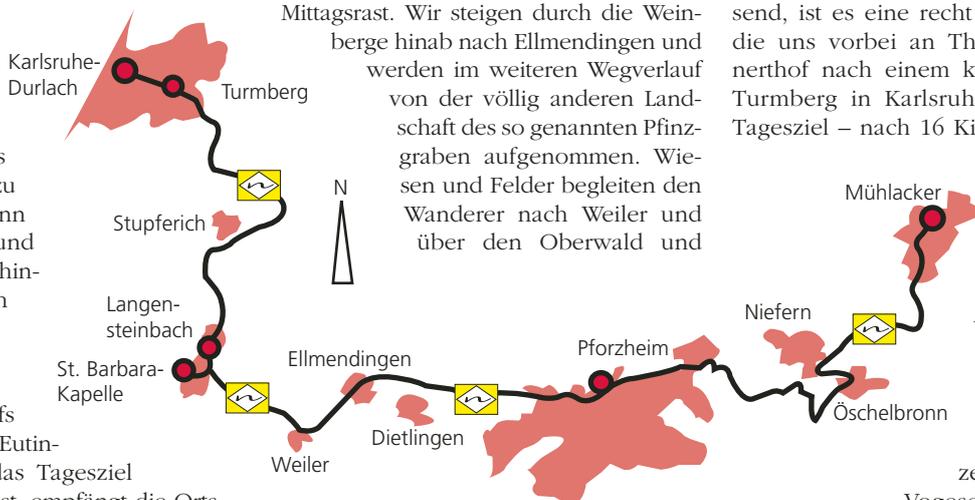
Die letzte Etappe der Wanderung beginnt wenige Kilometer abseits vom heute markierten Weg an der Ruine der St. Barbara-Kapelle am Ortsrand von Langensteinbach. Sie wurde 1330 durch Mönche des Klosters Herrenalb gegründet und war Mitte des 15. Jahrhunderts ein berühmter Wallfahrtsort. Vom Turm der ehemaligen Kapelle hat man einen umfassenden Blick auf den Ort. Von hier aus wandern wir auf örtlichen Wanderwegen ein Stück ostwärts und knüpfen dann an den Nordrandweg an. So lassen wir Langensteinbach hinter uns,

## Anreise zum Start der Etappen individuell selber planen

Gerne laden wir Sie ein, uns auf den Etappen der Eröffnungswanderung zu begleiten und am besten bringen Sie gleich natur- und wanderbegeisterte Freunde, Bekannte und Nachbarn mit.

Die Teilnahme ist für jedermann offen und Gäste sind herzlich eingeladen. Es wird kein Startgeld erhoben. Am Ende der Etappe ist ein kostenpflichtiger Rücktransfer zum morgendlichen Ausgangspunkt geplant oder durch ÖPNV möglich (Anmeldung beim Start).

Wir freuen uns auf die gemeinsame Erwanderung des Nordrandwegs Mühlacker-Pforzheim-Karlsruhe-Durlach.



St. Barbara-Kapelle – Startort der dritten Etappe

# Heimat- und Wanderakademie Baden-Württemberg



## Exkursionen

**Samstag, 25. März 2006** – Nach Hochdorf zum Keltenfürst mit Rudolf Haller, Information Schwäbischer Albverein

**Samstag, 1. April 2006** in Stuttgart – Im Garten des Königs mit Karen Buchholz, Information Schwäbischer Albverein

**Samstag, 8. April 2006** in Bad Boll – Frau Berta auf dem Bollen mit Martin Schmid, Information Schwäbischer Albverein

**Sonntag, 9. April 2006** in Blaustein-Herrlingen – Zwischen Blau und Donau mit Willi Siehler, Information Schwäbischer Albverein

**Samstag, 29. April 2006** in Lahr – Kräuterführung mit Ursula Weiher, Information Schwarzwaldverein

**Sonntag, 30. April 2006** in Ihringen – Lössshohlgassen im Kaiserstuhl mit Reinhold Treiber, Anmeldung Schwarzwaldverein

**Donnerstag, 4. Mai 2006** in Herrenberg – Im Gäu zwischen Geologie und Geschichte mit Reiner Kaupat, Anmeldung Schwäbischer Albverein

**Samstag, 6. Mai 2006** in Achdorf – Eine Tour ans „End der Welt“ mit Martin Schwenninger, Wutachranger, Anmeldung Schwarzwaldverein

**Sonntag, 7. Mai 2006** in Eutingen im Gäu – Das römische Aquädukt im Rommelstal mit Horst Bengel, Information Schwarzwaldverein

**Sonntag, 7. Mai 2006** – Orgelbau in Hugstetten mit Heinrich Raulf, Karl Niegisch, Anmeldung Schwarzwaldverein

**Sonntag, 7. Mai 2006** in Friedrichshafen – Nordic-Walking-Tour mit Eckart Jauch, Anmeldung Schwäbischer Albverein

**Sonntag, 7. Mai 2006** in Stuttgart – Buchenwald und Stubensand mit Dr. Hilde Nittinger, Information Schwäbischer Albverein

**Samstag, 13. Mai 2006** in Aha – Vom Abend in die Vollmondnacht mit Dr. Karl-Ludwig Gerecke, Kreisforstamt Breisgau-Hochschwarzwald, Anmeldung Schwarzwaldverein

**Samstag, 13. Mai 2006** – Alt Heidelberg, du feine... Stadtführung mit Eberhard Griefshaber, Anmeldung Schwarzwaldverein

**Samstag, 13. Mai 2006** in Oberbergen im Kaiserstuhl – Orchideenwanderung mit Konrad Baumer, Information Schwarzwaldverein

**Sonntag, 14. Mai 2006** in Enzklösterle – Die vergessene Fautsburg mit Peter Will, Information Schwarzwaldverein

**Sonntag, 14. Mai 2006** in St. Johann – Waldwirtschaft auf der Schwäbischen Alb mit Albert Bosler, Information Schwäbischer Albverein

**Donnerstag, 18. Mai 2006** in Wernau – Die Vögel in Mythologie und Volksglauben mit Dr. Siegfried Roth, Information Schwäbischer Albverein

**Samstag, 20. Mai 2006** in Hinterzarten – Heimatpfad Hochschwarzwald mit Karl Harter, Theo Gremmelsbacher, Anmeldung Schwarzwaldverein

**Sonntag, 21. Mai 2006** in Uhingen – Zwischen Fils- und Remstal mit Horst Buder, Anmeldung Schwäbischer Albverein

**Donnerstag, 25. Mai 2006** in Neckargemünd – Museums-Radwanderweg Kraichgau mit Adalbert Grieshaber, Anmeldung Schwarzwaldverein

**Donnerstag, 25. Mai 2006** in Großbottwar – Der gleißende Wolf vom Wunnenstein mit Jörg Neuffer, Anmeldung Schwäbischer Albverein

**Donnerstag, 25. Mai 2006** in Bühl (Baden) – Friedenswanderung mit Jürgen Höll, Information Schwarzwaldverein

## Fortbildungen

**Samstag, 25. März 2006** in Loßburg – Wie vermarkte ich meine Wanderungen? Mit Heide Glasstetter, Anmeldung Schwarzwaldverein

**Samstag, 1. April 2006** in Stuttgart – Mit allen Sinnen den Wald erleben mit Wilhelm Rößler, Referenten des Hauses des Waldes, Anmeldung Schwäbischer Albverein

**Wochenende, 1./2. April 2006** in Loßburg – Radwandern mit Wilfried Süß, Gunter Schön, Anmeldung Schwarzwaldverein

**Samstag, 8. April 2006** in Loßburg – Schwarzwaldguide mit Dr. Andreas Megerle, Uni Karlsruhe, Gunter Schön, Hfw Wandern, Anmeldung Schwarzwaldverein

**Wochenende, 22./23. April 2006** in Lenzkirch – Wanderführer-Treffen mit Gunter Schön, Karl-Heinz Lautenschlager, Anmeldung beim Schwarzwaldverein

**Samstag, 29. April 2006** in Freiburg – Heimatpflege mit Werner Köhler, Hfw Heimatpflege, Anmeldung Schwarzwaldverein

**Samstag, 6. Mai 2006** im Südschwarzwald – Waldpädagogik mit Dorothee Baumgartner, Anmeldung Schwarzwaldverein

**Samstag, 6. Mai 2006** in Hechingen – Rund um den Hohenzollern mit Wilhelm Rößler, Anmeldung Schwäbischer Albverein

**Wochenende, 13./14. Mai 2006** in der Eninger Weide – Radwandern mit Richard Weidner, Anmeldung Schwäbischer Albverein

## Infos

Bitte fordern Sie unser vollständiges Programm an oder informieren Sie sich im Internet unter [www.wanderakademie.de](http://www.wanderakademie.de)

### Schwäbischer Albverein e. V.

Hauptgeschäftsstelle  
Heimat- und Wanderakademie  
Karin Kunz  
Hospitalstr. 21 B  
70174 Stuttgart  
Tel. 07 11/2 25 85 26  
Fax 07 11/2 25 85 92  
[akademie@schwaebischer-albverein.de](mailto:akademie@schwaebischer-albverein.de)

### Schwarzwaldverein e. V.

Hauptgeschäftsstelle  
Heimat- und Wanderakademie  
Katja Camphausen  
Schloßbergring 15  
79098 Freiburg  
Tel. 07 61/3 80 53 23  
Fax 07 61/3 80 53 20  
[akademie@schwarzwaldverein.de](mailto:akademie@schwarzwaldverein.de)

[www.wanderakademie.de](http://www.wanderakademie.de)

# Mit der Kraft des Wortes erfolgreich sein

Ein Rhetorikseminar der Heimat- und Wanderakademie

Im Programmheft der Heimat- und Wanderakademie 2005 war ein Rhetorikseminar ausgeschrieben. Sollte ich daran teilnehmen, um dadurch mit weniger Herzklopfen vor meiner Wandergruppe zu reden oder im Verein bei einer Rede lockerer auftreten zu können? Unter Beachtung der Körpersprache eine wohlgesetzte Rede halten? Ich meldete mich an, hatte große Erwartungen und wurde nicht enttäuscht. Einen ganzen Tag lang lernten wir sehr viel. Für ein so vielfältiges Thema aber viel zu wenig.

Nachdem sich alle Teilnehmer mit Namen, Herkunft, Tätigkeit und Erwartungen vorgestellt hatten, hörten wir einiges über die verschiedenen Redeformen: Es gibt die freie Rede, die Zettelrede und die Rede vom Blatt. Wichtige Fragen wurden beantwortet: Welches ist die beste Art, seine Zuhörer zu fesseln? Vor allem, wie wirke ich und wie mache ich auf mich aufmerksam, wenn ich vor einer großen Versammlung stehe und etwas sagen will? Wie kann ich meine Nervosität unterdrücken oder wenigstens abbauen, damit der Zuhörer nicht spürt, dass ich nervös bin? Es war ein sehr informativer Vormittag, bei dem es natürlich auch viel zu lachen gab.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen machten wir schon praktische Übungen. Bei einem Spaziergang in der Stadt blieben wir vor mehr oder weniger unbedeutenden Objekten, zum Beispiel einer Laterne oder einem Glascontainer, stehen und hielten darüber im Rollenspiel eine Rede. Ein Teilnehmer war zum Beispiel der Bürgermeister, die anderen der Gemeinderat. Der Bür-

germeister erklärte nun seinen Zuhörern, warum die Stadt neue Glascontainer braucht. Am Morgen hatten wir ja erfahren, mit welcher Methode man eine solche spontane Rede aufbaut. Jeder von uns konnte damit eine völlig unvorbereitete Rede halten. Es war faszinierend.

Wir waren wirklich gut! Das lag sicher auch an unserem Referenten, Roland Luther, der uns mit viel Humor und praktischen Beispielen in die Materie eingeführt hatte. Wir hielten die tollsten Reden über Alles und Nichts! Jeder hat es einmal versucht und wurde dann von den anderen Teilnehmern unter anderem auf fehlenden Blickkontakt, falsche Körperhaltung oder falschen Aufbau der Rede hingewiesen.

Wieder in unserem Tagungsraum gab es ein neues Thema. Jeder schrieb wahllos fünf Hauptwörter auf, über die ein anderer eine Rede formulieren sollte. Auch das gelang uns hervorragend nach der gelernten Methode.

Diesmal übten wir die Zettelmethode. Wie beschrifte ich sie und wie werden sie gehandhabt, damit ich nicht durcheinander komme... Viel zu schnell war auch der Nachmittag vorbei. Natürlich gab es auch sehr informative Seminarunterlagen. Den Wunsch, einen Folgekurs anzuschließen, konnten wir gleich an den Geschäftsführer des Schwarzwaldvereins, Walter Sittig, weitergeben.

Wir bedankten uns bei unserem Kursleiter Roland Luther ganz herzlich. Er war vom Schwäbischen Albverein extra aus Waiblingen nach Freiburg gekommen, um uns in die Geheimnisse einer guten Rede einzuführen und uns zu zeigen, wie wir locker und unverkrampft vor einer Gruppe stehen können, um unser Anliegen vorzutragen. Ich habe viel aus diesem Kurs mitgenommen und freue mich auf eine Fortsetzung.

Die Heimat- und Wanderakademie wird gemeinsam vom Schwarzwaldverein und dem Schwäbischen Albverein getragen. Es werden dort nicht nur gemeinsame Wanderungen angeboten, sondern auch Fortbildungskurse zu den verschiedenen Themenkreisen, die natürlich alle mit Wandern im weitesten Sinne zu tun haben. Im Herbst 2007 wird es ein Fortbildungsseminar geben. Näheres wird im Programmheft stehen.

Barbara Hoffmann,  
Ortsgruppe Denzlingen



Die Teilnehmer auf der Suche nach fünf Hauptwörtern. Bild oben: Ein Teilnehmer bei der freien Rede.

# Ein Hotel für Hufeisennasen und Mausohren

Ein alter Bunker am Schluchsee wurde zum Fledermausquartier umgestaltet

**E**rst wenn das Quartier einmal von Hufeisennasen oder dem Großen Mausohr entdeckt und angenommen wurde, ist der Versuch geglückt. Die Rede ist von Fledermäusen und der kleinen Personengruppe, die an einem Sommertag in einem Waldstück bei Seebrugg zusammenkam, um einen alten Kriegsbunker seiner neuen Bestimmung als Winterquartier für diese Säugetiere zu übergeben. Der Heimatpfleger der Schwarzwaldvereins-Ortsgruppe Schluchsee, Peter Kampmann, überreichte bei dem Treffen den Schlüssel für den Bunker an Bettina Sättele als Vertreterin der Arbeitsgemeinschaft Fledermausschutz Baden-Württemberg. Die Biologin unterhält ein Fachbüro für Beratung und Management im Natur- und Artenschutz und ist ehrenamtliche Fledermaussachverständige im Kreis Waldshut.

Bei der Übergabe waren auch der Vorsitzende der Ortsgruppe, Uwe Frommherz und sein Vorgänger Norbert Isele zugegen sowie Bürgermeister Manfred Merstetter als Vertreter der Gemeinde Schluchsee. Letzterer dankte dem Schwarzwaldverein und allen Beteiligten für ihr Engagement, das ein Beispiel für aktiven Naturschutz sei. Er hoffe, dass bald auch dieses „Hotel“ in der Gemeinde belegt sei, sagte Merstetter. Peter Kampmann, der sich zuvor nur um Kleinoddenkmale über der Erde gekümmert hatte, wurde bei dem neuesten Projekt eines Besseren belehrt, wie er gestand. Er hatte den

Bunker zufällig entdeckt und einiges über ihn in Erfahrung gebracht. Im Umkreis der Staumauer wurden am Schluchsee während der Kriegsvorbereitungen mehrere FLAK-Bunker gebaut, wie auch die Mauer mit Flugabwehrgeschützen bewehrt war. Der Bunker in Seebrugg stammt aus dem Jahr 1938 und gehört zu einer Gruppe mit drei weiteren Anlagen. Ein Hochbunker an der Straße nach Schönenbach, ein Bunker im Felsen hinter dem Kiosk an der Staumauer und einer auf der Blasiwälder Seite der Staumauer.

Der Bunker an der Straße nach Schönenbach wurde bereits im Juni 2004 als „Fledermausherberge“ übergeben, dient aber nicht als Winterquartier, wie es für den neu eingerichteten Bunker in Seebrugg bestimmt ist. Das neueste Projekt hätte gar nicht realisiert werden können, wenn es nach den Franzosen gegangen wäre, die nach dem Zweiten Weltkrieg versucht hatten, den Bunker zu sprengen. Um die Sprengstoffmenge gering zu halten, war der Bunker sogar geflutet worden, was aber nicht zur vollständigen Zerstörung führte. Eindeutige Sprengspuren an der Seite, an der sich eine Tür befindet, belegen die Versuche. Überliefert ist, dass Mitte der 70er-Jahre der Bunker als Unterschlupf für Terroristen gedient haben soll.

Die Anlage war zugeschüttet, bis im November 2003 die rechte Tür unter aktiver Mitarbeit der Schwarzwaldvereinsmitglieder Alfred Ladisch und Walter Würsthorn freigelegt wurde. Die Anlage wurde vermessen und dokumentiert und im gleichen Monat begannen Gespräche mit Vertretern der Forstverwaltung über die Nutzung als Fledermausunterkunft. Im Juni 2004 gaben die Fledermausexperten grünes Licht für gewisse Umbauarbeiten, nach

denen sich ihrer Meinung nach der Bunker als Winterquartier eignen könnte. In Anbetracht von 1,50 Meter dicken Mauern braucht nicht befürchtet zu werden, dass die Temperaturen unter den Gefrierpunkt sinken. Im Mai wurde über Bürgermeister Manfred Merstetter die Gemeinde Schluchsee in das Projekt eingebunden. Mitarbeiter des Bauhofes übernahmen die Ausschachtungsarbeiten. Am 9. August war die Anlage fertig, nachdem die Zimmerei Michael Gamppp kostenlos Holzmaterial zur Verfügung gestellt hatte. Die Forstverwaltung hat eine angemessene Bepflanzung zugesagt und die Seitenfronten müssen noch mit Holzpfählen gesichert werden. Eine Informationstafel soll Spaziergänger davon abhalten, den Bunker besichtigen zu wollen. Die Fledermaussachverständige Bettina Sättele wird kontrollieren, ob sich Fledermausfamilien im Winter einquartieren werden. Die hohe Luftfeuchtigkeit in dem frost-sicheren Innenraum des Bunkers garantiert jedenfalls ein optimales Klima.

Roswitha Klaiber



Eine Großes Mausohr im Winterquartier.



Bei der Übergabe des Bunkers am Schluchsee an die Arbeitsgemeinschaft Fledermausschutz Baden-Württemberg waren dabei: von links Uwe Frommherz, Vorsitzender der Schwarzwaldvereins-Ortsgruppe Schluchsee, Bürgermeister Manfred Merstetter, Peter Kampmann, Heimatpfleger der Schwarzwaldvereins-Ortsgruppe und die Fledermaussachverständige Bettina Sättele.

# Sehen, hören und verstehen

Themenwanderungen verdeutlichen Probleme in der Natur



Ein Beispiel einer gelungenen Talauenrenaturierung ließen sich Naturschutzwarte aus verschiedenen Bezirken des Schwarzwaldvereins vom Hauptnaturschutzwart und Kreisforstamtsleiter Karl-Ludwig Gerecke (3. von links) während einer Wanderung ins Schwarztal erläutern.

Das Beispiel soll Schule machen: eine geführte Themenwanderung in der freien Natur statt trockener Diskussionen in geschlossenen Räumen. Die anstehende Herbsttagung führte die Bezirksnaturschutzwarte des Schwarzwaldvereins auf eine Wandertour, die an der Schluchsee-Staumauer begann, durch das Schwarzalldental führte und am Stausee in Schwarzabruck endete. Dabei stand das Thema „Landschaft“ im Vordergrund, wobei die Renaturierung von Flächen in den Schwarza-Talauen als gelungenes Kooperationsobjekt der Forstverwaltung und der Schwarzwaldvereins-Ortsgruppe Schluchsee besichtigt wurde. Gleichzeitig konnten auf der gewählten Strecke die geschichtlichen Aspekte der Landschaft beleuchtet werden, was von den Initiatoren auch gewollt war.

Kreisforstamtsleiter Karl-Ludwig Gerecke, der auch Hauptnaturschutzwart des Schwarzwaldvereins ist, verwies auf den Zusammenhang zwischen menschlicher Besiedelung und deren Einflüsse auf Landschaftsveränderungen. Der Naturschutzreferent des Schwarzwaldvereins, Peter Lutz, hatte die Wanderung mit initiiert und somit das Thema der letzten Hauptversammlung aufgegriffen, das den Problemen im Zusammenhang mit der Offenhaltung der Schwarzwaldtäler gewidmet war.

Themenwanderungen gelten als erfolgreiches Konzept, das Thema Landschaft vielschichtig zu erkunden, wobei im

Schwarzwaldverein andere Fachbereiche mit einbezogen werden sollen. Im Jahr 2006 sind deshalb zwei Wanderungen mit den Bezirkswarten der Sparten Heimatpflege und Wandern geplant, um diese für die Thematisierung in den Bezirken und Ortsgruppen, auch in der Jugendarbeit, gewinnen zu können.

Zwei Talandschaften wurden ausgewählt, nämlich im Südschwarzwald das Schwarzalldental und im Nordschwarzwald das Waldachtal bei Pfalzgrafenweiler, wo an bereits festgelegten Terminen solche Wanderungen geplant sind. Nicht zuletzt wird auch bei der Hauptversammlung in Lahr eine Exkursion desselben Inhalts stattfinden.

Beim Ausgangspunkt an der Staumauer begrüßte Karl-Ludwig Gerecke die Teilnehmer, die teils auch aus den entfernteren der 26 Bezirke mit dem Zug angereist waren. Die sieben Kilometer lange Strecke war ein anschauliches Beispiel, wie sich der reichhaltige Themenkomplex Landschaft, Kultur und Geschichte auf interessante Weise in einer Wanderung verarbeiten lässt. Ein Stück ging es den Hangkanal hinab, der Ende des 19. Jahrhunderts Wasser aus dem ursprünglichen Schluchsee auf die Wasserradturbinen der heute als Brandruine noch existenten Holzstoff-Fabrik leitete, weiter entlang der Anlage der alten Fabrik, unter der Bundesstraße hindurch und entlang der Schwarzalldental, die früher mit 20 Höfen intensiv besiedelt war, von denen heute bis auf wenige Reste nichts mehr zu sehen ist.

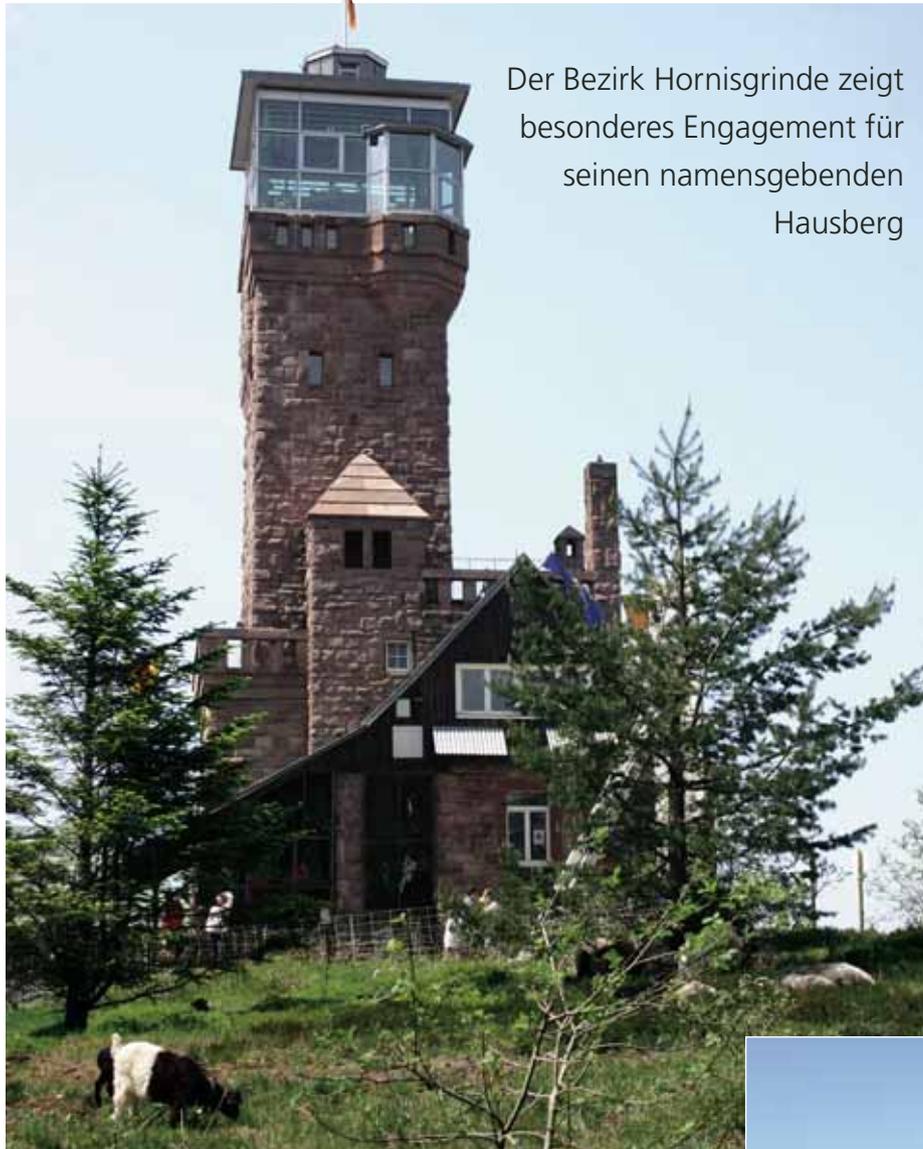
In den Talauen, wo extrem miserable Standortbedingungen herrschten, hatten die damaligen Bewohner versucht, Flächen für notdürftigen Ackerbau zu gewinnen. Die Wiesen wurden später aufgeforstet und vom Wald zurückerobert. Wäre man vor der Renaturierungsaktion den Weg entlang der Schwarza gewandert, hätten dichte Fichtenwälder die Sicht versperrt, betonte Karl-Ludwig Gerecke. Vom Forstamt wurden vor fast zehn Jahren viele Hundert Festmeter Holz eingeschlagen, bis die historischen Dinge wieder zum Vorschein kamen und sich der Waldcharakter wieder hin zu einer natürlichen Laubwaldstruktur entwickeln konnte. Nur über die Forstbewirtschaftung und die anschließende ehrenamtliche Arbeit der Schwarzwaldvereins-Ortsgruppe konnte erreicht werden, dass jetzt wieder ein Mosaik ineinander verzahnter Lebensräume anzutreffen sei.

Am Ende der Themenwanderung waren sich die Teilnehmer einig, dass mit einem Brückenschlag zwischen verschiedenen Fachwissensbereichen der Wandel der Kulturlandschaften auf interessante Art verdeutlicht werden kann. Naturschutzreferent Peter Lutz äußerte sich zufrieden über den Inhalt der Herbsttagung. Themenwanderungen sollen als Handlungsmuster dienen, mit denen die Schwarzwaldvereins-Ortsgruppen die Kernkompetenz in den Bereichen Landschaft und Schwarzwald künftig in der Öffentlichkeit besser darstellen können.

Roswitha Klaißer



# Viele Helfer machen Großes möglich



Der Bezirk Hornisgrinde zeigt besonderes Engagement für seinen namensgebenden Hausberg

Der Hornisgründeturm

Seebach bei der gelungenen, jedoch kostenträchtigen Renovierung des Turmes mitgeholfen. Er kann dabei in einem Turmzimmer eine sehr eindrucksvolle Ausstellung über die Geschichte des Berges und des Turmes präsentieren.

Aber auch im Bereich des Naturschutzes hat der Schwarzwaldverein schon einiges geleistet.

So wurde auf Initiative des Bezirksnaturschutzwartes Günther Weissinger die Renovierung des Bismarckturmes durch die Ortsgruppen Sasbach und Ottenhöfen mit großem Einsatz vorgenommen. Dieser präsentiert sich heute in einem hervorragenden Zustand und als weiterer attraktiver Aussichtspunkt.

Das wohl größte Projekt im Bereich der Besucherlenkung war der Hochmoorlehrpfad, der im Rahmen des „LIFE-Projektes Grindenschwarzwald“ entstanden ist. Hier wurde beim Bau des Bohlenweges durch das Hochmoor auch die meiste „manpower“ durch die Ortsgruppe Ottenhöfen geleistet.

Der Schwarzwaldverein war sich der Geschichte des alten Schwellenweges und zugleich der Verpflichtung gegenüber seinen ehemaligen Erbauern und der Natur bewusst und hat hier in beeindruckender Weise gezeigt, was ehrenamtlich möglich ist.



**M**it dem Abzug des Militärs von der Hornisgrinde wurden der heimischen Bevölkerung nicht nur die Aussichtstürme und verschiedene andere Bauwerke, sondern auch eine einmalig schöne Hochmoorlandschaft auf dem 1164 m hohen Aussichtsbirg wieder zugänglich.

Wer nun, wie der amtliche Naturschutz meinte, das rund 30 Hektar große Gebiet sei in den 60 Jahren der militärischen Nutzung besonders geschützt und schonend behandelt worden, den haben die angetroffenen Verhältnisse etwas anderes gelehrt.

Die militärische Infrastruktur, wie Bunker, Geschützstände, Gebäudereste und eine Vielzahl von Kabeln und Leitungen haben den ökologischen Wert der Flächen nachhaltig negativ beeinflusst. Aber auch die

Sukzession, die ungestörte Entwicklung von Pflanzen, hat den ursprünglichen Charakter der Hornisgrinde verändert.

Der Einsatz des Schwarzwaldvereins für die Hornisgrinde hat eine sehr lange Tradition und kommt schon im Jahr 1910 mit dem Bau und der Einweihung des Turmes zum Ausdruck.

In jüngster Zeit konnte diese Tradition wieder aufleben. So hat der Bezirk Hornisgrinde mit seinem Vorsitzenden Klaus Mohr in einer einmalig großen Spendenaktion der Gemeinde und der Waldgenossenschaft

Obwohl die Planung vorsah, dass der Weg von einem Unternehmen gebaut werden sollte und bei den Planern sehr viel Skepsis gegenüber den Ehrenamtlichen vorhanden war, konnte der Bezirksnaturschutzwart allen Beteiligten von der Bereitschaft und der Kompetenz des Schwarzwaldvereins

überzeugen. Dies war für die Planer ein Segen, denn ohne diesen Einsatz wäre das gesamte Projekt hoffnungslos unterfinanziert gewesen.

Der Ehrenvorsitzende Walter Steimle hat hier mit seinen Getreuen eine sehr gute und handwerklich hervorragende Arbeit abgeliefert, initiiert und organisiert von Bezirksnaturschutzwart Günther Weissinger und Charly Ebel „LIFE-Projektmanager“ beim Naturschutzzentrum Ruhestein.

Wie daneben manchmal Planer am Grünen Tisch liegen, zeigte sich darin, dass der „Dreifürstenstein“, ein großer Sandstein von sechs mal acht Meter Ausmaß und ein alter historischer Grenzpunkt, im Konzept des Hochmoorpfades keine Beachtung fanden, obwohl der Weg daran vorbeiführt. Dies konnte vom Schwarzwaldverein, der auch die Heimatpflege auf seine Fahne geschrieben hat, so nicht akzeptiert werden. In enger Zusammenarbeit mit Dr. Schlund vom Naturschutzzentrum Ruhestein, mit erheblicher finanzieller Hilfe der Ortsgruppe Achern und mit Hilfe des „LIFE-Projektes“ konnte an diesem Punkt eine weitere Station mit einer Tafel in den Pfad integriert werden.

Im Bereich des Biotopschutzes und der Landschaftspflege wurde ebenfalls einiges geleistet.

Im Oktober 2004 hat der Bezirksnaturschutzwart zu einem „Naturpflegetag Hornisgrinde“ aufgerufen. Die Resonanz war beeindruckend: An einem nasskalten windigen Tag kamen über 30 Helfer zusammen, darunter Reinhard Schmälzle, Bürgermeister von Seebach und ein unermüdlicher Protagonist für seinen Hausberg. Aber auch der Bezirksvorsitzende Klaus Mohr, einige Naturschutzwarden, Mitglieder aus allen Ortsgruppen und Helfer von der Bergwacht Karlsruhe und Achertal. Dr. Wolfgang Schlund, Charly Ebel und einige Zivildienstler vom Naturschutzzentrum Ruhestein hatten im Vorfeld schon sehr viel für die Hornisgrinde getan; sie waren ebenfalls maßgeblich an der Aktion beteiligt.

Ein Teil der Helfer hat Hochmoorflächen enthurstet, andere haben Feinarbeiten am Hochmoorpfad und eine Müllsammelaktion gemacht. Diese war besonders ergiebig, war sie doch die erste nach der Freigabe der Flächen.

Zum Abschluss gab es ein Essen von einem Weidelamm, gestiftet vom Hornisgrindeschäfer Paul Dinger. Man war allseits zufrieden und versprach, die Aktion im nächsten Jahr zu wiederholen.

Für den 29. Mai 2005 war die feierliche Wiederöffnung des Hornisgrindeturmes geplant, doch vorher gab es noch einiges zu tun. Am Samstag davor traf sich fast die alte Mannschaft wieder und es wurde eine große „Landschaftsputzete“ gemacht, die Hornisgrinde wurde zum Fest herausgeputzt. Obwohl der Gesamteindruck der Hochfläche noch von zerfallenden Gebäuden und militärischen Hinterlassenschaften geprägt ist, wird dieser von einer Gewissheit überdeckt, dass hier etwas Neues, Schönes wächst, und dass Vergangenes wieder erweckt und die alte Bedeutung erlangen.

Die Begeisterung und die Beteiligung von vielen Menschen und Institutionen wurde am 29. Mai 2005 von höchster Stelle gelobt und gefeiert. An diesem Tag fand auch das Engagement eines alten „Schwarzwaldvereiners“ und Naturschutzwartes seine gebührende Würdigung: Der Hochmoorpfad zwischen Dreifürstenstein und Bismarckturm erhielt den Namen „Ruthard Hambrecht-Weg“. Ruthard Hambrecht war der Initiator des Schwellenweges auf der Ostseite des Hochmoors und hat sich um die Erhaltung der Inschriften und der Tafel vom Dreifürstenstein gesorgt.

Um das Versprechen vom Herbst 2004 einzulösen, trafen sich die Organisatoren wieder mit vielen Helfern vom Schwarzwaldverein und der Bergwacht zum 2. „Naturpflegetag Hornisgrinde“, diesmal sogar verstärkt durch eine fünfköpfige Arbeitsgruppe aus der Ortsgruppe Schutterwald und von zwei Kindern, denen die Arbeit großen Spaß gemacht hat.

Im Bereich des Turmes wurde der Hochmoorrand enthurstet, gleichzeitig wurde auch wieder an den Wegen gearbeitet und Müll eingesammelt, der sich anscheinend auf wundersame Weise vermehren kann.

Bei azurblauem Himmel, strahlender Sonne und angenehmen Herbsttemperaturen, saß man anschließend gemeinsam unter dem Turm und ließ sich das Weidelamm vom Schäfer schmecken, angenehm ergänzt durch Kaffee und Kuchen von der Frau des Bürgermeisters Reinhard Schmälzle.

Wer an einem solchen Tag zurückblickt auf das bisher Erreichte und dabei nicht vergisst, dass dies nur mit dem Einsatz von vielen für die Hornisgrinde begeisterten Menschen möglich war, dem ist vor den Zukunftsaufgaben an diesem Berg nicht bange, der wird wieder dabei sein, beim nächsten Aufruf für die Arbeit auf der Hornisgrinde. Das Engagement des Bezirks Hornisgrinde mit seinen vielen getreuen Helfern wurde vom Präsidium des Hauptvereins gewürdigt und belohnt, indem es ihm aus der Stiftung „Naturschutz und Kulturlandschaft“ einen Betrag von 400 Euro zur Pflege der Hornisgrinde übergab.

Günther Weissinger,  
Bezirksnaturschutzwart  
Hornisgrinde





Beratung im Mittelpunkt auf der „publika“ in Pforzheim.



Blick auf den Stand des Schwarzwaldvereins auf der „HORIZONT“ in Karlsruhe.

## Plattformen zur Darstellung und Information genutzt

Hauptverein war in Karlsruhe und Pforzheim auf Publikumsmessen präsent

**G**leich zwei Messen nutzte der Hauptverein im vergangenen Jahr, um den Schwarzwaldverein und die Leistungen seiner Ortsgruppen einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen. Die „rote Raute“ lockte immer wieder eine Vielzahl von Messebesuchern mit Fragen und Informationsbedarf auf den kleinen Stand – aber der Reihe nach:

### Auf der „publika“

...Anfang Mai in Pforzheim wurde der allen Wanderern bekannte Spruch einfach abgemandelt – „... Messewetter ist immer“!

Mit geschnürten Wanderstiefeln und Socken, Pullover in „Zwiebel-Manier“ und Anorak – so trotzte unsere Hauptfachwartin für Öffentlichkeitsarbeit mit ihren Helfern dem kalten und unwirtlichen Wetter. Es goss während der vier Messetage teilweise wie aus Kübeln.

Als „Gast“ auf der Messefläche des Naturparks „Schwarzwald Mitte-Nord“ fand der kleine Stand des Schwarzwaldvereins in der freundlichen Nachbarschaft des „Portal Nord“ das Interesse der Messebesucher. Immer wieder war der Ständer mit Infomaterial umlagert und bot Gelegenheit, ein Gespräch anzuknüpfen.

Die Wandermöglichkeiten in der Region und auf Fernwanderwegen des Schwarzwaldvereins, Erreichbarkeit der Ortsgruppen und ihre Freizeitangebote sowie Mitgliedschaft gehörten zum Beratungs- und Informationsbedarf. Mit Faltblättern beworben wurde das Wanderangebot der Heimat-

und Wanderakademie, das aus der Region heraus gut erreichbar war. Ebenso wurde zu den sechs Wanderungen des Schwarzwaldvereins im Bezirk Schwarzwaldpforte mit der Pforzheimer Zeitung eingeladen.

Die Vorstellung der neuen Wanderkarten 1:35000 mit örtlichen, Fern- und regionalen Wanderwegen und Standortangaben an allen markierten Wanderwegkreuzungen stand immer wieder im Mittelpunkt. Vorteil und unverzichtbare Hilfe dieser Karten für jeden Wanderer, der das gesamte markierte Wegenetz im Schwarzwald individuell nutzen will, wurde den interessierten Messebesuchern vermittelt.

### Auf der „HORIZONT“

Mitte Oktober in Karlsruhe gab es vier Tage „nonstop“ Beratung und Information rund um den Schwarzwaldverein, seine Aktivitäten und Angebote. Immer wieder drängten sich wanderbegeisterte Messebesucher auf dem Stand. Die Helfer aus den Bezirken Alb- und Murgtal, Baden-Baden und Pforzheim mit unserer Hauptfachwartin für Öffentlichkeitsarbeit waren dankbar, wenn sie mal eine Pause „für einen Schnauferl“ fanden.

Die angenehme, kooperative Unterstützung des Messeteams erleichterte dem Schwarzwaldverein diesen „Auftritt“. In der Messe-Sonderbeilage der Badischen Neuesten Nachrichten hieß es bereits im Vorfeld „Mit dem Schwarzwaldverein in die Natur – Dem Lärm des Alltags davonlaufen“. Bei einem Pressegespräch am Stand konnte Prä-

sident Eugen Dieterle Aufgaben, Aktivitäten und Arbeit des Schwarzwaldvereins unterstreichen.

Aktuell vorgestellt wurde das Jahresprogramm 2006 der Heimat- und Wanderakademie und die Verantwortliche, Katja Camphausen. Sie konnte einen Tag lang für dieses Angebot werben und die Fragen der Besucher beantworten.

Einer Aufmunterung zum Mitmachen bedurfte immer wieder unser Gewinnspiel „Wer stapelt die meisten Baumscheiben in einer Minute“. Traute sich jemand, fanden sich schnell viele „Ratgeber“ um ihn herum und freuten sich über jede Baumscheibe, die den Turm nicht vorzeitig ins Wanken brachte.

Mehr Solidarität hätte sich an diesem goldenen Oktoberwochenende die Ortsgruppe Karlsruhe von den Wanderern gewünscht. Führte sie doch die „Messewanderung mit dem SWV“ vom Hauptbahnhof Karlsruhe zur Messe mit anschließendem Messebesuch bei kostenfreiem Eintritt.

Immer wieder gefordert und spannend waren Fragen und Beratung zu Wanderwegen, Neubeschilderungen, Wanderkarten, Wandermöglichkeiten in der Region und Möglichkeiten der Mitgliedschaft. Wo erhalte ich Infos zu Fernwanderwegen – eine Frage, wo der Verweis auf das Internet sehr hilfreich war.

Der Informationsbedarf war einfach riesig, so dass auch 2006 „Plattformen“ dieser und ähnlicher Art zum Schritt in die Öffentlichkeit genutzt werden sollten – ganz gleich auf welcher Ebene. Antje Möller

# Wie Baden-Württemberg jetzt PfundsFit wird

PfundsFit – Die AOK-Aktion für gesundes Genießen und Spaß am Bewegen

**A**b Aschermittwoch stehen im Ländle gesundes Genießen und Bewegungsspaß an erster Stelle. Dafür sorgt die AOK Baden-Württemberg mit ihrer neuen Aktion „PfundsFit“.

Am 1. März 2006 wird ein zehn Wochen PfundsFit-Trainingsprogramm zur größten Gesundheitsaktion des Landes. Badener und Württemberger sollen sich bewegen, Schritt für Schritt mit Spaß aktiv werden, mit gutem Gewissen genussvoll essen und dabei noch eine gute Figur machen. Das Ziel ist eine dauerhafte, stabile Gewichtsreduzierung.

Die AOK bietet während der Aktionszeit spezielle AOK-PfundsFit Gruppen an. In Kursangeboten motivieren AOK-Sportfachkräfte die Teilnehmer zu mehr Bewegung und AOK-Ernährungsfachkräfte geben Tipps und Informationen zu fettarmem und trotzdem leckerem Essen. Über dieses hinaus wird PfundsFit überall im Land präsent sein: Betriebskantinen und Restaurants, Bäcker, Metzger, Konditoreien und der Lebensmittelhandel – sie alle engagieren sich bei PfundsFit und bieten die entsprechenden Produkte an.

Die Aktion wird ab Mitte Januar landesweit in 26 Informationsveranstaltungen vorgestellt, bei denen die wissenschaftlichen Leiter der Aktion, Ernährungspsychologe Prof. Dr. Volker Pudiel (Universität Göttingen) und Prof. Dr. Wolfgang Schlicht, Leiter des Instituts für Sportwissenschaft an der Universität Stuttgart, mitwirken und ihr zu beiden Bereichen herausgegebenes Begleitbuch vorstellen.

Der Bewegungsbereich wird mit einem von Schlicht entwickelten zehnwöchigen Trainingsprogramm begleitet: „Es wird die Menschen motivieren, mehr Bewegung in ihr Leben zu bringen. In kleinen Schritten werden sie ohne Überforderung unterstützt, ihr persönliches Trainingsziel zu erreichen“ sagt Schlicht und verspricht: „Keine starren Regeln“.

Die AOK kooperiert im Rahmen dieser Aktion ganz besonders mit den verschiede-

nen Sportverbänden und dem Schwarzwaldverein. Deren Vereine bieten ein umfangreiches Bewegungsangebot, an dem alle PfundsFit-Teilnehmer auch nach der Aktion noch teilnehmen können.

In den Walking-, Nordic-Walking- und Lauftreffs können PfundsFit Teilnehmer in Einsteigerkursen sowie im laufenden Angebot der Treffs aktiv werden. Ebenso bieten sich die Wandervereine an für neuen Spaß am Bewegen in der Natur. Auch die

„Fit und gesund“-Vereine, Radtreffs und Inlinetreffs sind

mit PfundsFit-Aktiv-Angeboten dabei. Jasmin Schwierz, Sportpädagogin der AOK Baden-Württemberg, setzt auf ein ganzheitliches Konzept und meint:

„Fettarme Ernährung und ein höherer Energieverbrauch durch mehr Bewegung sind zur Stabilisierung des Wunschgewichts enorm wichtig. Viel Bewegung hat weiterhin den Vorteil, dass Muskulatur aufgebaut und dadurch zusätzlich Energie – sogar im Schlaf – verbraucht wird.“

TIPP: Zur Aktion PfundsFit sind zwei Begleitbücher im Hampp Verlag erschienen: das PfundsFit-Kochbuch und das PfundsFit-Abnehmbuch, jeweils 14,90 Euro.



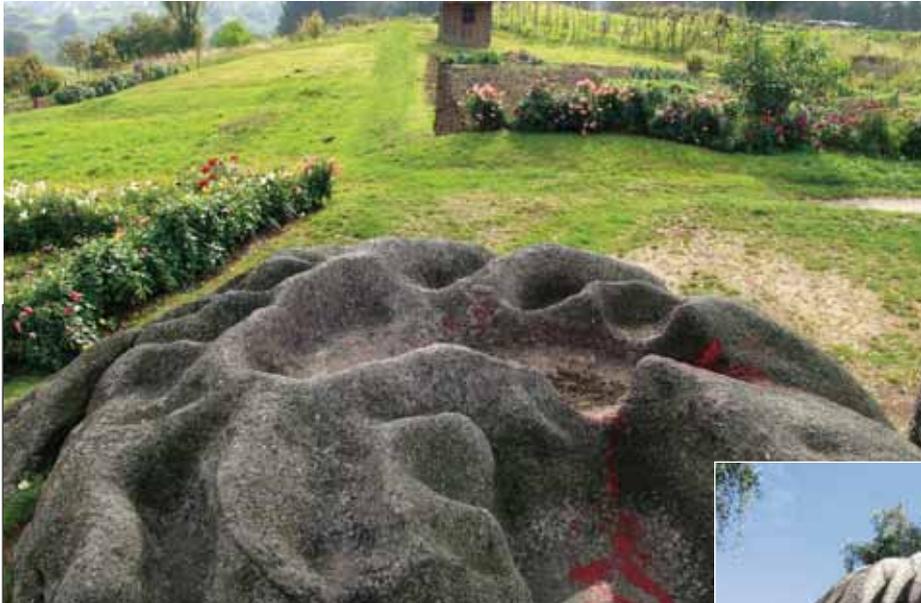
[www.pfundsfit.de](http://www.pfundsfit.de)

Weitere Aktionshinweise im Internet unter [www.pfundsfit.de](http://www.pfundsfit.de). Lassen Sie sich vom PfundsFit-Wecker erinnern!

# Wer einst die „Blutrinnen“ formte

Die Giersteine – eiszeitliche Gletschertöpfe oder heidnische Opfersteine

Von Manfred Fieting mit freundlicher Unterstützung durch Professor Dr. Dieter Ortlam



Eigenartige Vertiefungen und Rinnen im Gestein:  
Wer mag sie erschaffen haben?



**H**och über dem Murgtal am östlichen Rand von Bermersbach, einem Ortsteil von Forbach, liegen eigentlich recht „planlos“ und unvermittelt einige seltsam geformte große Steine am Ende einer kleinen Hochebene. Eine lohnenswerte Wanderung führt vom Stadtbahnhof Forbach dort hinauf.

Man überquert zunächst die Murg und biegt dann rechts nach Bermersbach ab. Vorbei am Krankenhaus und dem Feuerwehrgerätehaus geht es bis zum Beginn des Ziegenpfads am Ortsende von Forbach. Er führt durchs Baha-Tal hinauf zum Bergdorf Bermersbach, vorbei an den weidenden Ziegenherden des „Vereins der Ziegenfreunde“, der sich die Freihaltung der heimatischen Täler auf die Fahnen geschrieben hat. An der, das Ortsbild prägenden Kirche, und am sehenswerten Heimatmuseum, ein paar Meter weiter (Besichtigung nach Anmeldung unter Telefon 07228/2428 beim Gründer Gotthard Wunsch), gelangt man zum Ortsende von Bermersbach, von wo aus die Giersteine bereits inmitten einiger Birken zu erblicken sind.

Die Giersteine beschäftigen die Fantasie der Menschen wegen ihrer seltsamen Gestalt und ihres Standortes, so hoch über der Murg, immer wieder. Denn sie sind rund geschliffen und voller Rillen, die aussehen, als seien sie vom Wasser hineingegraben worden, obwohl die Murg mehr als hundert Meter tiefer verläuft. Ihre Entstehung ist

jedenfalls rätselhaft. Zahlreiche Märchen und Deutungen ranken sich um die geheimnisvollen Kugeln. Heidnisch sollen die Steine sein und als

Opfersteine gedient haben, in deren Rillen das Blut der Tiere (oder Menschen) hinabgeflossen ist. Sogar der Teufel wurde schon als Verursacher bemüht. Als die christlichen Missionare ins Murgtal vordrangen, habe der Teufel vergeblich versucht, sie aufzuhalten und in seiner Wut über die nutzlosen Bemühungen seine Krallen in die Steine geschlagen.

Die Giersteine sind auch einem ehemaligen Bermersbacher Einwohner, dem Architekten Klaus Schmich aus Bruchsal, nicht aus dem Sinn gegangen. Er hat von seiner Wohnung aus beobachtet, dass zum Zeitpunkt der Wintersonnenwende, am 21. Dezember, die Giersteine eine Kimme bilden, die ziemlich genau auf den Doppelgipfel des Kipf oberhalb von Gausbach zielt, dorthin, wo am Tag der Wintersonnenwende die Sonne aufgeht. Hinzu kommt, dass in unmittelbarer Nähe der Giersteine, am Bergvorsprung des Kirren oberhalb der Murg, schon vor mehr als 50 Jahren einige Feuersteinmesser aus der Steinzeit gefunden wurden. Der Architekt und Hobby-Astrologe Klaus Schmich ver-

mutet deshalb an den Giersteinen eine heidnische Versammlungsstätte, an der die Jäger vor 10 000 oder mehr Jahren den genauen Zeitpunkt der Wintersonnenwende anhand der aufgehenden Sonne bestimmten. Ob im Mesolithikum allerdings die Kenntnis eines kürzesten Tages schon bekannt war, dem 21. Dezember nämlich, ist wohl unbekannt. Die Leute hinterließen damals – außer Zeichnungen vielleicht – nichts Geschriebenes. Die Steinmesser allerdings belegen, dass schon in der Steinzeit die Jäger ins Murgtal vordrangen, um ihren Lebensunterhalt mit der Jagd zu „verdienen“. Ob sie sich dabei allerdings von der Form der Giersteine zu allerhand Beobachtungen animieren ließen, wie sie Klaus Schmich unterstellt, ist zumindest nicht zu beweisen. Die Schlussfolgerungen sind auch zu gewagt, denn es muss angenommen werden, dass die Steinblöcke seinerzeit im dichten Wald lagen, der wahrscheinlich den Blick zum Kipf überhaupt nicht gestattete.

Ob die Giersteine von der Murg rund geschliffen wurden, als sich deren Wasser noch nicht so tief in den Granit eingefressen hatten oder ob sie vielleicht

von den Gletschern der Eiszeit dorthin transportiert wurden, lässt sich durch geologische Untersuchungen nachweisen. Auf jeden Fall ist es eine faszinierende Vorstellung, dass sich schon vor 10 000 Jahren heidnische Priester oben auf die Giersteine stellten und dem gläubig lauschenden Volk verkündeten, dass die Sonne am 21. Dezember genau über Kimme und Korn von Gierstein und Kirren aufgehen werde.

Die gewagte Theorie von Klaus Schmich ist auch dem Glazial-Geologen Professor Dr. Dieter Ortlam aus Bremen zu Ohren gekommen, der sich seit 1960 mit derartigen Naturerscheinungen beschäftigt und Steinformen, wie in Bermersbach, in den Gebirgen von ganz Europa festgestellt hat. Seiner festen Überzeugung nach, hatte der Teufel nicht die Hand im Spiel bei der Entstehung der „Blutrinnen“ in den Giersteinen. Auch Menschen waren daran nicht beteiligt. Keine heidnischen Priester, die über die Giersteine hinweg den Sonnenaufgang über dem Kipf am kürzesten Tag des Jahres beobachteten. Ihre Entstehung hat mit aller größter Wahrscheinlichkeit

ganz natürliche Ursachen. Der in Achern, am Rande des Schwarzwalds, geborene Glazialgeologe hat in Europa mehr als 5000 Auswaschungen ähnlicher Art festgestellt und kartiert, deren Entstehung übrigens, wie die Giersteine, die Fantasie der Menschen zu allen Zeiten in ähnlicher Weise beschäftigte. Dies verraten die Namen, die sie ihnen gaben. Da gibt es Teufelskanzeln und Hexenklippen, Drachenfelsen und Heidenlöcher überall in den Mittelgebirgen Europas. Rund 6000 Kilometer ist der „Eiszeit-Geologe“ seit 1960 zu Fuß durch die Mittelgebirge nicht nur Deutschlands marschiert, und überall fand er an meist abgelegenen, schwer zugänglichen Stellen auf den Felsen der Kammlagen solche seltsamen Löcher mit „Abflussrinnen“.

Dreißig Jahre lang hat er nach eigenem Bekunden über ihre Entstehung nachgedacht, bis ihm allmählich in Tibet die Erkenntnis dämmerte, dass sie wohl ein Produkt der Eiszeiten sind, die Europa in regelmäßigen Abständen fest im Griff hatten. Bis zu eintausend Meter hoch türmte sich demnach das Eis über Mitteleuropa, vom Nordschwarzwald ragte nur noch die Hornisgrinde aus dem Inlandeis heraus. Von Skandinavien her, wo der Eispanzer im Bottnischen Meerbusen 4000 Meter dick war, schoben sich die Eismassen über Mitteleuropa, sie brachten nicht nur Findlinge – Erratika und Xenolithen nennen sie die Fachleute – aus dem hohen Norden mit, sondern formten auch die gesamte Landschaft um. Die Mittelgebirge stellten sich

ihnen allerdings als Hindernisse in den Weg, über ihren Bergspitzen brach der Inland-Eispanzer zu „Igelspalten“ auf und Gletscherwasser schoss in der Sommerzeit tagsüber kubikmeterweise durch diese Risse. Wo es auf den nackten Fels prallte, entstanden innerhalb weniger Tage Auskolkungen, vorausgesetzt, das Wasser führte Sand und Kies aus Grundmoränen mit sich und konnte ständig abfließen. So schliff und sprudelte es immer tiefere Löcher und Abflussrinnen aus den Felsen, die als Gletschermühlen bezeichnet werden.

Wären diese Vertiefungen, Löcher und Rinnen von Menschen mit Hammer und Meißel aus dem Fels geschlagen worden, könnte man heute noch die Bearbeitungsspuren erkennen. Außerdem streben die Menschen nach Symmetrie, das Gletscherwasser hingegen verteilte die Auswaschungen in „chaotischer“ Anordnung über die Felsflächen. Bis zu zwei Meter große und anderthalb Meter tiefe Auswaschungen fand Dr. Ortlam bei seinen Exkursionen, zum Beispiel auf dem Odilienberg im Elsass. Sofern diese „Gletschermühlen“ sich in der Nähe menschlicher Siedlungen befanden, wurden sie von unseren Ahnen auch genutzt, zum Beispiel als Wasserspeicher, als Feuerstelle mit Signalfunktion und als Mörser zum Mahlen des Getreides, wie Professor Dr. Ortlam im Gespräch erwähnte. Außer diesen „Dachgletschertöpfen“, die das senkrecht herabstürzende Wasser herauspülte, gibt es auch „Seitengletschertöpfe“. Bei denen ist das Gletscherwasser

seitlich auf die Abhänge aus Gestein geprellt. In Loffenau findet man solche „Seitengletschertöpfe“ im „Großen Loch“ unterhalb der Teufelsmühle.

Bei uns in Süddeutschland wurden bisher sechs Kaltzeiten festgestellt, in Holland deren acht und weltweit durch Tiefenbohrungen auf dem Meeresgrund sogar 20. Sie fanden in den letzten fünf Millionen Jahren, überwiegend im Quartär, statt. Rund 100000 Jahre lang dauerten die Kaltzeiten jeweils, ausgesprochene Warmzeiten mit gemäßigten Temperaturen hingegen brachten es nur auf 20000 Jahre. Wir befinden uns zurzeit glücklicherweise mitten in einer Warmzeit. Inwieweit der augenblickliche Temperaturanstieg durch die Produktion von klimaschädlichen Abgasen durch Menschen gemacht ist, darüber streiten die Gelehrten. Den damit verbundenen Rückgang der Alpengletscher dokumentiert eindrucksvoll der „Ötzi“, der 1991 aus dem Eis auftauchte, in dem er rund 5300 Jahre gefangen war. In der möglichen nächsten Kaltzeit in rund 8000 Jahren verschwinden voraussichtlich auch die Giersteine wieder unter einem viele hundert Meter dicken Eispanzer und ihre „Blutrinnen“ werden dabei glatt geschliffen. Wenn sie denn überhaupt kommt, der Mensch hält mit seinen Treibhausgasen und der daraus resultierenden Klimaverschiebung kräftig dagegen.

Von den Giersteinen führt anschließend ein ausgeschilderter Weg wieder hinunter nach Forbach und zur Stadtbahnstation.

## Den „Römerbrunnen“ wieder zum Sprudeln gebracht

Ortsgruppe Stockach schuf einen attraktiven Wanderrastplatz

**E**in viel begangener Wanderweg führt von der Stockacher Lorettokapelle über den Espasinger Berg und den Aussichtspunkt Guggenbühl nach Ludwigshafen am Bodensee. Auf halber Strecke liegt der ehemalige Römerbrunnen, wie das Gewann einer kleinen Lichtung auf dem Espasinger Berg auch auf alten Landkarten eingezeichnet ist. Doch der Wanderer suchte an dieser Stelle vergebens einen Brunnen, um eine Rast einzulegen und sich zu erfrischen. Nur noch tropfenweise rann Wasser aus einem schwarzen, maroden Rohr. Auch der Ursprung des Namens ist nicht mehr zu ermitteln, doch ist es denkbar, dass schon die Römer diesen schönen Flecken als Rastplatz und Pferdetränke nutzten.

Eckart Martin, Naturschutz- und Wegewart der Ortsgruppe Stockach, reizte es, diesen Brunnen mit dem geschichtsträchtigen Namen wieder zum Leben zu erwecken. Nach spontaner Zustimmung durch den Grundeigentümer, Wilderich

Graf von und zu Bodman, und erfolgreicher Sponsorsuche, konnte das Projekt in Angriff genommen werden. Doch zuvor



musste die verschüttete Quelle wieder gefunden werden, was Eckart Martin nach langem Suchen auch gelang. Mit diffiziler Baggerarbeit wurde die Quelle freigelegt und das kostbare, in ein sumpfiges Waldstück versickernde Nass wieder in den Brunnenzulauf geleitet.

Dank vieler Helfer, die in Arbeitsgruppen mit fünf bis sechs Mann ein ganzes Jahr ehrenamtlich im Einsatz waren, und vor allem bereitwilliger Unterstützung von Firmen, die Kies- und Betonmengen, Mauer- und Pflastersteine lieferten und die tonnenschweren Lasten hoch auf den Spittelsberg transportierten, konnte das beispielgebende Werk vollendet werden. Bei der Einweihung der schön gestalteten 20 Quadratmeter großen Brunnenanlage, freuten sich die Bürgermeister Stolz (Stockach), Weckbach (Ludwigshafen) und Ortsvorsteher Schulz (Espasingen) über die Wiedereröffnung dieses schönen Rastplatzes. Auch Graf von und zu Bodman als Grundherr zollte dem Schwarzwaldverein uneingeschränktes Lob für das gelungene Meisterstück, ein geglückter Dreiklang aus großzügigem Entgegenkommen vieler Firmen und der Stadt Stockach mit Material- und Transportleistungen sowie unzähligen freiwilligen Arbeitsstunden und positiver Spendenbereitschaft. Hermann Krause

# Gute Aussicht Voraussetzung

Auf dem Plateau des „Bismarckturmes“ werden die Wanderer informiert

**W**er sich – schönes Wanderwetter vorausgesetzt – eine Zeit lang auf dem Hornisgrinderücken aufhält, mag sich über den „hier oben“ doch sehr regen Wanderbetrieb wundern. Wandern ist durchaus „in“, man trifft vom Einzelwanderer über ganze Familien selbst auch größere Gruppen. Dass man dann den markanten Punkten an der Wanderstrecke besondere Aufmerksamkeit schenkt, ist „für Groß und Klein“ nahezu selbstverständlich – wie beispielsweise dem Signalturm auf dem höchsten Punkt des Hornisgrinderückens. Seit dieser Sandsteinturm, dessen Entstehung in die Zeit des damaligen Kanzlers Otto von Bismarck (1871 bis 1890) zurückreicht, wieder für die Öffentlichkeit zugänglich ist, erfreut er sich großen Zuspruchs.

Man benötigte damals so genannte „Signaltürme“, um die vom mächtigen Reichskanzler angeordnete Kartografie des gesamten damaligen Reiches so exakt wie möglich anfertigen zu können – daher auch wohl der überlieferte Name „Bismarckturm“.

Dieser wäre sicherlich vollends dem Zerfall preisgegeben gewesen, hätte nicht im vergangenen Jahrzehnt auf Initiativen von Seiten des Schwarzwaldvereins, damals sogar noch unterstützt vom Landesdenkmalamt und auch von kommunaler Seite, die grundlegende Renovierung stattgefunden. Der Schwarzwaldverein Sasbach übernahm dabei so etwas wie die „Patenschaft“ für dieses geschichtsträchtige Bauwerk, das man mittels seitlich angebrachter Wendeltreppe wieder zugänglich machte. Dann kamen einige Wochen, in denen der Aussichtsturm eher zum „Sorgenkind“ geriet: das am Geländer auf der Plattform angebrachte Hochsi-

gewertet wurde der Turm jedoch durch Edelstahlplatten, die an allen vier Seiten angebracht wurden. Hier findet der Wanderer nicht nur alle vier Himmelsrichtungen, sondern viele Dutzend weitere Bezeichnungen: Vom nahegelegenen Mummelsee bis zum (Luftlinie) 339 km weit entfernten Mapello sind zahlreiche Städte, Dörfer und Berge abzulesen.

Dabei bedurfte es, wie in einer kleinen Zusammenkunft der beteiligten Personen resümiert wurde, einiger Aktionen. Die Idee geht unter anderem auch auf das engagierte Vorstandsmitglied des Schwarzwaldvereins Sasbach, Ernst Weh, zurück, der sich daran

erinnerte, dass am Turm des Acherner Schwarzwaldvereins eine Orientierungstafel angebracht war. Diese Messingplatte, fast ein Jahrhundert alt und ein wertvolles Relikt aus der frühen Geschichte des Schwarzwaldvereins Achern, diente mit als Grundlage für die vier Edelstahltafeln, die in letzter Zeit auf dem Bismarckturm angebracht wurden. Man hätte es sich zwar auch leicht machen können, hätte man die „Achnerer Tafel“ nur einfach kopiert und diese Zweifertigung auf dem Sandstein inmitten der Aussichtsplattform angebracht. Doch die Vereinsverantwortlichen dachten etwas weiter: Man wollte diese Hinweise mit den Aus-

Sie waren maßgeblich an der Komplettierung des Bismarckturmes beteiligt: Klaus Meyer, Herbert Rodenstock, Ernst Weh, Peter Benz, Dieter Weber, Franz Kurz, Albert Bohner, Alois Wilhelm, Josef Kurz und die erste Vorsitzende des Schwarzwaldvereins Sasbach, Gisela Höß (von links).

sicherheitsglas fiel einem noch heute unverständlichen und ungesühnten Vandalismus zum Opfer, mit roher Gewalt wurde nicht nur die Arbeit vieler ehrenamtlicher Einsatzstunden zunichte gemacht, auch der materielle Schaden war immens.

Mittlerweile ist auch dieses unliebsame Ereignis bewältigt: Die vielen Scherben auf dem Aussichtsplateau sind beseitigt, die Verantwortlichen ließen bei der Renovation nun das Glas weg und brachten vertikale Edelstahlstäbe an, die vor allem für die kleinen Turmbesteiger das notwendige Maß an Sicherheit bieten. Besonders auf-

sichten direkt vom Geländer aus verbinden.

Damit begann die „Kleinarbeit“ – zunächst die organisatorische: Der Schwarzwaldverein nahm Kontakt mit Klaus Meyer auf, der vor zwei Jahren auch an der Schaffung einer am Fautenbacher Kriegerdenkmal angebrachten Schautafel maßgeblich mit beteiligt war. Meyer erklärte, er habe sich moderner Hilfsmittel bedient, um die neue Tafel zu aktualisieren. Früher hätten Polarstern und auch die Sonne für die Richtungsangaben gedient, heute bediene man sich, so der passionierte Segelflieger, in erster Linie der Satellitennavigation. Mit dieser Hilfe, topografischer Karten und dem eigenen Wissen, habe man die Schautafel für den „Bismarckturm“ aktualisiert.

Diese Daten von einer runden Unterlage auf das Rechteck zu allen Seiten des Aussichtsturms umzusetzen, war die Sisyphusarbeit des Vereinsmitglieds Dieter Weber. Firmen halfen dem Schwarzwaldverein schließlich, die Tafeln anzufertigen und am Turm anzubringen. Walter Lang



Rund um die Aussichtsplattform des „Bismarckturmes“ verlaufen nun die vier Orientierungstafeln mit zahlreichen Richtungs- und Entfernungsangaben.

# Die Tschamberhöhle bei Rheinfelden

Unter dem Dinkelberg kann man einen Teil der Tropfsteinhöhle besichtigen



Ein Besuch, der sich immer lohnt. Die Tschamberhöhle bei Rheinfelden (Baden) wird zu Recht als ein Naturwunder bezeichnet.



Schloss Beuggen am Hochrhein

Von den zahlreichen geologischen Besonderheiten, die für den Dinkelberg zwischen dem Hochrheintal im Süden und dem Wiesental im Norden charakteristisch sind, ist die Tschamberhöhle in Karsau-Riedmatt bei Rheinfelden (Baden) zweifellos die bedeutendste. Die unmittelbar am Hochrhein, nahe der früheren Deutschordenskommende Schloss gelegene Erosionshöhle ist eine, von lediglich drei, im Muschelkalk verlaufenden Schauhöhlen in Deutschland. Dem Besucher ermöglicht dieses besondere Naturwunder einen direkten Einblick ins Innere eines Karstgebirges. In Jahrtausenden schuf allein die Kraft des Wassers durch Erosion und Korrosion die bislang auf eine Länge von etwa 1 600 Meter erforschten Höhlengänge, von denen 600 Meter für die Besucher erschlossen sind.

Schon in der Jungsteinzeit diente diese Höhle den damals nomadisierenden Jägern und Sammlern als Zufluchtsstätte. Beim Bau der Eisenbahnlinie von Basel zum Bodensee, musste im Jahre 1856 der ursprüngliche Höhleneingang weichen. Die hierbei entdeckten Funde geben Zeugnis von der steinzeitlichen Besiedelung des trockengefallenen Höhleneinganges. Seit dem 18. Jahrhundert finden sich auch in der Literatur Hinweise auf dieses Höhlensystem, das anfänglich noch als „Tschamberloch“ bezeichnet wurde. Seit dem Jahre 1890 wird die Höhle vom Schwarzwaldverein – zuerst von der „Sektion Säckingen“, später von der Ortsgruppe Rheinfelden und seit 1964 von der Ortsgruppe Karsau – ehrenamtlich und mit sehr viel Idealismus betreut.

Obster Priorität hat die Höhlensicherheit. Diese erfordert regelmäßig umfangreiche und arbeitsintensive Wartungs- und Unterhaltungsarbeiten, denn die Schauhöhle unter-

liegt der ständigen behördlichen Aufsicht des baden-württembergischen Landesbergamtes und der technischen Aufsicht des Technischen Überwachungsvereins Baden (TÜV).

Etwa eine Stunde muss sich der Gast für seinen Besuch in einer eigentümlichen „Welt ohne Sonne“ Zeit nehmen. Den Eingangsbereich der Höhle prägen Tropfstein- und Sinterbildungen. Danach folgt ein trockener Höhlengang und nach wenigen Minuten stößt man auf den Höhlenbach, welchem alleine die Entstehung der Höhle zu verdanken ist. Dem Steg weiter folgend bemerkt der Besucher, wie die Höhle häufig ihr Aussehen ändert und sich in ihren unterschiedlichsten Formen zeigt. Hohe, schluchtenförmige Gänge mit weit herausragenden Zacken, Schratten und Karren wechseln ab mit imposanten Hallen und schmalen Passagen.

Ziel ist am Ende des Weges der große Wasserfall. Doch schon der Weg dorthin ist das Ziel. Wo sonst hat man die Möglichkeit in der einzigartigen Atmosphäre der Höhlenwelt aktive Naturprozesse so unmittelbar zu erleben?

Abseits des Besuchersteges, der keinesfalls verlassen werden darf, gibt es weitere Höhlengänge, die meist sehr eng sind und teilweise vollständig unter der Wasseroberfläche liegen. Dies ist die Welt der Höhlenforscher und der Höhlentaucher, die immer wieder neue Gänge entdecken.

## Lage der Höhle

Zu finden ist die Tschamberhöhle in Rheinfelden-Riedmatt, direkt an der Bundesstraße 34 zwischen Rheinfelden und Schwörstadt am Hochrhein gelegen. Parkmöglichkeiten befinden sich in unmittelbarer Nähe beim

Hotel-Restaurant Storchen in Riedmatt. Ein Abstecher dorthin lohnt sich allemal, denn das besondere Ambiente, gute badische Küche, eine große Freiterrasse mit Grill und Spielgeräten für Kleinkinder laden zum Verweilen ein

## Hinweise

Aufgrund der geologischen Verhältnisse und der Beschaffenheit der Höhle ist ein Besuch für Rollstuhlfahrer und mit Kinderwagen leider nicht möglich.

Zu beachten ist auch, dass bei starken Regenfällen der Höhlenbach Teile des Besuchersteges komplett überflutet und daher die Höhle (auch kurzfristig) wegen Hochwassers geschlossen werden muss.

## Öffnungszeiten

Die Höhle ist vom 1. April bis zum 31. Oktober, jeweils an Sonn- und Feiertagen zwischen 13 und 17 Uhr geöffnet. Für Gruppen und Schulklassen sind auch außerhalb der offiziellen Öffnungszeiten Führungen möglich. Diese sollten aber spätestens eine Woche vorher angemeldet werden.

Jürgen Räuber

## Kontakt

Norbert Agster, Tel. 0 76 23/5 02 85 oder Mobil 01 74/2 16 42 23

Ewald Wehrle, Tel. 0 76 23/57 55 oder Mobil 01 74/7 72 66 18

# Wanderer gruben einst die Ruine Lützelhardt aus

Jahrzehntelang schlummerten die Funde in Kisten

Von Monika Korak



Blick zur Hauptburg

Bildhauer Franz Sieferle begab sich Hammel daraufhin zur Bergspitze, um den behauenen Stein zu begutachten. Beide stellten schnell fest, dass es sich bei dem Kreuz auf dem Stein um ein Steinmetzzeichen spätromanischer Zeit handeln musste. In einer Besprechung in einem Seelbacher Wirtshaus wurde gleich daraufhin beschlossen, der Sache durch private Grabungen nachzugehen. Bald bestätigten architektonische und keramische Fundstücke die Annahme, dass es sich um eine Burgruine aus der Zeit der deutschen mittelalterlichen Kaiser handeln musste.



Innenhof der Hauptburg mit der Zisterne im Vordergrund

Von dem Lahrer Dekan Christian Ludwig Fecht stammt der begeisterte Ausruf: „Welch ein aufgetürmter Steinhaufen!“. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts erkundete er Wanderrouuten zu den „Naturherrlichkeiten von Lehr und Umgebung“ und war völlig überwältigt vom Anblick der „überwachsenen und moosbedeckten Trümmer“ der Burgruine Lützelhardt.

Die wildromantisch zerklüfteten Felsen auf drei Bergkuppen, der aufgehäufte Schutt und die noch erkennbaren Reste von Mauerwerk faszinierten den Wanderer. Nicht nur historisch Gebildete wie Dekan Fecht vermuteten, dass die überwucherten Sandsteine auf dem Lützelhard, dem über Seelbach, dem Hauptort des Schuttertals, gelegenen Hausberg, einst zu einer Burgruine gehört hatten.

Bei den Menschen der Umgebung hielt eine Sage die Erinnerung wach. Darin wird erzählt, wie Diebold von Lützelhard einst auf heimtückische Weise seinen Nachbarn Walter von Geroldseck gefangen nahm, zwei Jahre in einem Turmverlies schmachten lies und dafür nach der Befreiung mit der Zerstörung seiner Burg büßen musste.

Über Jahrhunderte lag die Burgruine in einem Dörröschenschlaf. Ihre Felsspalten

und Höhlen waren Versteck für einen gescheiterten 1848er-Revolutionär. Ein gut zugänglicher Teil diente als Steinbruch und lieferte um 1820 Material für den Bau der Ludwigstraße über den Schönberg und behauene Steine für Seelbacher Häuser. Über einen ersten Fund, ein römisches Würfelkapitell, wird aus dem Jahre 1905 berichtet.

Anfang des 20. Jahrhunderts machte sich die 1893 gegründete Ortsgruppe des Schwarzwaldvereins Seelbach daran, das neu angelegte Wegenetz auf den Lützelhard auszudehnen. Nachdem 1925 ein Verbindungsweg Lützelhard–Halbe Geis–Kallenwaldgipfel fertig gestellt worden war, wurde für 1926 der Bau eines Weges „historischer Art“ geplant, der den Lützelhardfelsen erschließen sollte. Die Aufmerksamkeit war geweckt, jetzt kam der Zufall zu Hilfe.

Mitglied im Schwarzwaldverein Seelbach war damals Karl Hammel, ein an mittelalterlicher Geschichte interessierter Zeichenlehrer. Ein Kollege, Landwirtschaftslehrer Römer, ebenfalls Mitglied im Schwarzwaldverein Seelbach, machte ihn auf einen auf dem Lützelhard frei herumliegenden Bossenquader aufmerksam. Gemeinsam mit dem Lahrer

Bei dem Plan zu einer systematischen Grabung kam dann wieder der Schwarzwaldverein ins Spiel. Denn Hammel machte die Vereinsmitglieder auf die von der Burgruine noch vorhandenen Mauerreste aufmerksam. Mit dem Ergebnis, dass in einer Vorstandssitzung am 12. Mai 1926 der Entschluss gefasst wurde, die Mauerreste mit Hilfe der für den Wegebau vorgesehenen Mittel nach und nach frei zu legen. „Die bereits begonnenen Ausgrabungsarbeiten haben auch schon ansehnliches Mauerwerk der einstigen Burg zutage gefördert, das sich zum Teil aus starken Quadersteinen zusammensetzt. Es wurden unter anderem auch zwei Halbsäulen, die romanischen Stil erkennen lassen, ferner Reste mittelalterlicher Tongefäße, Holzziegelscherben, Rundbogenteile, steinerne Türpfosten, Treppenstufen, Knocheenteile, eine Stangenwaffe,

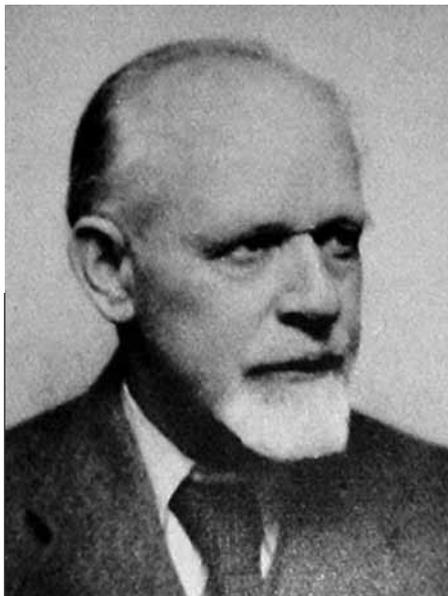
verkohlte Balkenstücke gefunden. Diese interessanten Entdeckungen geben uns Veranlassung, die Ausgrabungen weiter zu führen“. So heißt es im Protokollbuch des Vereins, in dem der damalige Schriftführer festhielt, wie es dazu kam, dass eine Ortsgruppe des Schwarzwaldvereins eine Burg ausgrub. Organisation und Finanzbeschaffung, das war die Aufgabe der Stunde. In mehreren Vorstandssitzungen wurden die ersten Schritte in die Wege geleitet und die Mitglieder in der einzigen außerordentlichen Generalversammlung der Vereinsgeschichte am 20. Juli 1926 über die Pläne in Kenntnis gesetzt.

Um eine Ausgrabung überhaupt zu ermöglichen, trat der Verein mit dem Eigentümer des Burggebietes, dem Haghofbauer Bernhard Glatz, in Verhandlungen. Mit ihm, auch ein Vereinsmitglied, wurde ein Pachtvertrag abgeschlossen, der dem Schwarzwaldverein gegen Entschädigung die erforderlichen Grabungsarbeiten erlaubte. Bereits jetzt zeichnete sich aber eine Finanzknappheit ab, welche die nach den schwierigen Zeiten von Inflation und Währungsreform materiell nicht gerade gut gestellte Ortsgruppe immer wieder an die Grenzen ihrer Möglichkeiten bringen sollten. Denn mit aus der Vereinskasse für die Vorgrabungen entnommenen 300 Mark waren die Mittel bereits erschöpft. „Die Mittel unserer Vereinskasse haben sich für ein derartiges Unternehmen viel zu schwach erwiesen“, heißt es im Protokoll der außerordentlichen Versammlung im Sommer 1926.

Um die Arbeiten weiterführen zu können, musste der Verein sich um Unterstützung von außen kümmern. Erste Bitten um finanzielle Hilfe gingen an den Historischen Verein und an die benachbarte Ortsgruppe in Lahr, von wo auch erste Zusagen kamen. Nicht nur die befreundeten Vereine der Umgebung und die Gemeinde Seelbach, auch der eigene Hauptverein in Freiburg gab mit 1300 Mark einen großen Betrag. Um die notwendigen Summen aufzutreiben zu können, ging man mit Anfragen bis zu den Regierungsstellen. So steuerte das Finanzministerium in Karlsruhe 1000 Mark bei.

Sogar Unterstützung in Naturalien war willkommen. Minutiös ist vermerkt, dass zwei Baugeschäfte je sechs Sack Zement spendeten.

Um die Arbeiten voranzubringen, nutzte die Vereinsführung auch die Möglichkeit der Beschäftigung von Arbeitslosen, deren Lohn zu Dreiviertel vom Arbeitsamt Lahr bezahlt wurde. Doch die Arbeitsbeschaffungsmaßnahme sollte teuer zu stehen kommen. Denn als herauskam, dass die Notstandsarbeiter eine Burg ausgruben, anstatt Wege auszubessern, wurde das bezahlte Geld zurückgefordert. Nur indem der Vereinsvorsitzende Hermann Himmelsbach auf seinen Namen bei der Sparkasse einen Kredit über 1540 Mark aufnahm, konnte die peinliche Angelegenheit gere-



Karl Hammel, der Leiter der Ausgrabung

gelt werden. Dem ersten Vorsitzenden, Fabrikant Hermann Himmelsbach (1885–1957), als Mitinhaber der Zigarrenfirma Christian Himmelsbach, des größten Arbeitgebers im Tal, eine hoch angesehene Persönlichkeit, kam als Förderer der Ausgrabung eine wichtige Rolle zu. Er stand von Anfang an hinter dem Projekt, organisierte mit Hilfe seiner Beziehungen die Finanzierung und steuerte selbst eine Spende bei.

„Die damalige Ortsgruppe brachte viele Opfer an Geld und Arbeit“, schrieb Hugo Kast, der als Sechzehnjähriger bei den Ausgrabungen dabei war. Die Geldbeschaffung wurde in den Jahren 1928 und 1929 immer schwieriger, der Verein schoss aus der Kasse zu, was er nur erübrigen konnte und rutschte schließlich sogar ins Minus. „Die Arbeiten ruhten in diesem Jahre, doch wurden uns vom Hauptverein 300 Mark, sowie von Lahr 150 Mark bewilligt zur Deckung der im Vorjahr restlich gebliebenen Schuld von 800 Mark“, heißt es im Jahresbericht für 1929.

Leider ist bisher kein einziges Foto aufgetaucht, das einen Eindruck von den Grabungsarbeiten geben könnte. Und auch Skizzen und Protokolle, wie sie heute bei Ausgrabungen unverzichtbar sind, fehlen. So sind wir auf Fundberichte und Auswertungen angewiesen, die erst Jahre später angefertigt wurden und relativ wenig über die Ausgrabung selbst preisgeben. Wir wissen, dass sich Hammel zunächst mit seinen Schülern, später mit der Unterstützung von Arbeitern daran machte, die Ruine freizulegen. Es gibt aber auch Hinweise, dass Schwarzwaldvereinsmitglieder mit anpackten. So heißt es im Tätigkeitsbericht von 1928: „Eine außerordentliche Arbeit leistete unsere Ortsgruppe wiederum durch Restaurierung und Verschönerung des östlichen Teils der Burgruine Lützelhardt“. Auf jedem der drei Felsmassive fanden sich

Reste von Burggebäuden. Das Interesse galt jedoch vor allem dem bis zu zwölf Meter hohen östlichen Felsen, auf dem sich die Hauptburg befindet. Bauweise und Architekturteile der gefundenen Reste des Bergfriedes, des früheren Pallas und von zwei Höfen am Fuße des Felsens ermöglichten Hammel eine Einteilung in drei Bauperioden und damit eine erste Datierung der Burg. Die frühesten Fundamente rechnete er der vorstauischen Zeit, einen älteren Bau der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts und einen Erweiterungsbau der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts zu. Er legte aber nicht nur frei, sondern versuchte zu rekonstruieren, stellte Fenstergruppen und Kamineinfassungen zusammen.

Zahlreiche Fundstücke kamen bei den Ausgrabungen zutage: Keramische Funde, Ofenkacheln, eine Schachturm aus Elfenbein, Spielwürfel, Mantelschließen, Pfeil- und Lanzenspitzen, Hufeisen, Küchenutensilien, Nägel, Münzen. Im Protokollbuch der Ortsgruppe haben sich jetzt Fotos gefunden, mit denen die Funde damals dokumentiert wurden. Im Jahr 1929 fand die Ausgrabung ihr Ende. Die Finanzmittel waren erschöpft, die Spenden versiegt und mit dem Wegzug von Studienrat Hammel kam der Schlusspunkt. Weil die Stadt Lahr an ihre relativ kleine Spende die Bedingung geknüpft hatte, die Funde für ihr Museum als Leihgabe zu erhalten, kamen sie nach Lahr. Dort sind sie bis heute geblieben. Einige fanden den Weg in die Vitrinen des Stadtparkmuseums, der größte Teil wurde für Jahrzehnte in Kisten weggepackt.

Noch einmal, Ende der 70er Jahre, stand die Burgruine im Blickpunkt. Der Seelbacher Allgemeinmediziner Albert Panther unternahm zusammen mit dem Burgenforscher Alexander Antonow den Versuch einer Rekonstruktion der Burganlage im Modell. Als Grundlage diente ihm eine genaue Vermessung von Gelände und Burgruine. Die Grundrisstrekonstruktion wiederum gab dem Schwarzwaldverein Seelbach die Idee für die Installation von zwei Orientierungsplatten im Jahr 1993. Mit deren Hilfe kann sich der Wanderer heute auf der fast völlig zerstörten Vorderburg und Mittelburg zurechtfinden.

Fast 80 Jahre nach ihrer Freilegung ist der Schwarzwaldverein Seelbach weiter bemüht, die Burgruine zu erhalten. Jedes Jahr finden mehrere Arbeitseinsätze zur Pflege und Reparatur statt.

Für den heutigen Besucher ist es selbstverständlich, auf dem Lützelhardt eine Burgruine vorzufinden. Dass sie erst ausgegraben werden musste, ist in Vergessenheit geraten. Eine Ausstellung im Mai 2004 im „Bahnhöfle“ in Seelbach erinnerte an dieses spannende Stück Heimatgeschichte. Die Fundstücke waren zu sehen, historische Dokumente und die Rekonstruktionsversuche. Auch der Anteil des Schwarzwaldvereins war dokumentiert.



## Pico Wunsch-Pavillon

Ortsgruppe Bermersbach errichtete einen Aussichtspavillon

Ein Monat vor Antritt seines Ruhestands und einen Tag vor dem Betonieren der Bodenplatte für den Pavillon erlitt der äußerst aktive Günther „Pico“ Wunsch im Juli 2005 einen tödlichen Arbeitsunfall. Die Ortsgruppe Bermersbach des Schwarzwaldvereins setzte trotz dieses schrecklichen Todes ihres Hüttenwarts den Bau des Pavillons fort. Im Oktober fand die Einweihung des gelungenen Aussichtspavillons im Beisein von rund 50 Mitgliedern des Schwarzwaldvereins statt. Mit dabei waren auch Forbachs Bürgermeister Kuno Kußmann, die Bermersbacher Ortsvorsteherin Claudia Wunsch, Michael Roth, der Vorsitzende des Bezirks Murgtal und die stellvertretende Geschäftsführerin Helgard Kastner des Naturparks Nordschwarzwald mit Sitz auf dem Ruhestein.

„Beim Bockwirt“, hoch über Bermersbach, wurde der Pavillon erbaut, eingeweihte Bermersbacher wissen um den Hintergrund dieser Namensgebung. Vor vielen Jahren hatte sich einer alten Sage nach der Wirt des inzwischen abgerissenen Gasthauses „Zum Bock“ in Gernsbach dort oben aufgehängt. Seitdem gehen die Bermersbacher zum „Bockwirt“, doch der hat leider immer zu. Bei der offiziellen Einweihung war das allerdings anders, da hatte zwar nicht der Bockwirt, aber die Vorsitzende Elisabeth Wunsch, die Witwe von Günther Wunsch, mit ihren Helferinnen für eine Bewirtung gesorgt.

Mit der Betrachtung der herrlichen Landschaft des Murgtales verbrachten die Vereinsmitglieder die Zeit bis zur offiziellen



Einweihung. Seit „Lothar“ vor fast sechs Jahren dort oben die gesamte Kuppe leer gefegt hat, schweift der Blick der Wanderer ungehindert bis hinüber zum Hohloh-Turm auf dem Kaltenbronn und bis zum Teufelsmühlenturm jenseits des Murgtals. Und wenn sie noch ein paar Meter höher steigen, dann können sie auf der gegenüberliegenden Seite von den „Betenden Händen“, einem großen Sandstein mit der Bitte „Gott schütze unsere Heimat“, aus zur Badener Höhe und dem Hornisgrinde-Turm schauen. Bei guter Fernsicht erblickt man jenseits des Rheintals sogar die Vogesen. Die waren zwar bei der Übergabe des Pavillons an die Wanderer hinter Dunstschleiern verborgen, doch ansonsten blinzelte die Sonne häufig durch die Wolken.

In ihrer kurzen Einweihungsrede dankte Elisabeth Wunsch nicht nur den vielen Helfern beim Bau des Pavillons, sondern auch Bürgermeister Kuno Kußmann, Forstdirektor Wolfgang Neukum und dem Revierförster Hans-Jörg Wiederecht für ihre positive Begleitung des Vorhabens. Und natürlich

Helgard Kastner, die anschließend das Wort ergriff. Denn der Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord hat aus Mitteln der EU und der Glücksspirale die Hälfte der Materialkosten in Höhe von rund 8000 Euro übernommen. Ein Schild, das sie mitgebracht hatte, wird die Benutzer der Hütte künftig daran erinnern.

Auf die Vorgeschichte des Baus ging anschließend der 2. Vorsitzende Pascal Wunsch ein. Größtes Problem war die Finanzierung, die ohne die Fördermittel nicht darstellbar gewesen wäre. Und auch nicht ohne die 20 Helfer, die seit dem Juli bis unmittelbar vor der Einweihung in 337 Stunden den Bausatz des sechseckigen Pavillons aus rustikalen Balken zusammenfügten, die Verbretterung des Daches und das Decken mit Bitumenschindeln übernommen hatten. Die Jugend des Vereins hat die Sitzbänke im Innern gründlich gestrichen. Vorher hatte noch der Platz eingeebnet werden müssen, das Fundament wurde betoniert.

Kein Problem war die Namensfindung. Einstimmig habe sich der Vorstand für den Namen „Pico(s) Wunsch-Hütte“ ausgesprochen, zur Erinnerung an Günther Wunsch, der in Bermersbach nur unter dem Spitznamen „Pico“ bekannt war, weil er im Musikverein jahrelang die „Pico-Trommel“ geschlagen hatte. Ein Schild trägt nun neben seinem Namen den Vers *„Der Wald ist Deine Heimat, die grünen Berge Dein Zubause, umrauscht vom Bergwind unserer Wälder ruhe Dich aus.“*

Manfred Fieting

## Die Ortsgruppe Dachtel rekonstruiert einen alten Bierkeller

Im Zusammenhang mit der Erfassung der Kleindenkmale auf Markung Aidlingen hat sich die Ortsgruppe Dachtel besonders mit ehemaligen Bier- und Eiskellern befasst.

Im letzten Jahrhundert gab es in Aidlingen und seinen Teilorten Deufringen und Dachtel Brauereien, die an geeigneten Standorten, meist in der Nähe eines Eisweihers, Keller gebaut haben, die teilweise noch erhalten sind.

Der Bierkeller in Dachtel, der ein Ziel-punkt auf dem neuen Wegenetz des Schwarzwaldvereins ist, bot sich an, in Erinnerung zu bringen, wie früher Bier und Eis hergestellt und gelagert wurde.

Begünstigt durch den Hopfenanbau in Dachtel wurde 1886 von der Familie Rauser beim Gasthaus Rössle eine Brauerei in Betrieb genommen. Im Jahre 1874 erhielt der Bierbrauer von der Gemeinde, außerhalb des Orts am Buchrain, ein Grundstück zum Bau eines Bier- und Eiskellers. Der Nordhang am Waldrand war gut geeignet für einen Keller, der sommers wie winters eine gleichbleibende Temperatur garantierte. Damals gab es noch keine Kühlschränke und Eismaschinen. Zur Herstellung und Lagerung des Biers wurde Natureis benutzt. Im Bauprozess war Eis nötig, weil die Bierwürze, der Sud aus Malz-

schrot und Hopfen, auf Kellertemperatur abgekühlt werden musste, um den Gärprozess kontrollieren zu können. Bei der Nachgärung, vor allem in den Sommermonaten, war Kühle wichtig, damit das Bier nicht umkippte. Bei der Bierlieferung an die Gasthäuser war Eis zur Kühlung inbegriffen.

Auf einer Wiese im Aidursprung gefror das Wasser im Winter in einem Eissee. Mit Äxten wurde das Eis zu Platten und Stangen gehauen und mit Fuhrwerken zum Bierkeller gebracht.

Als der Keller nicht mehr gebraucht wurde, holten die Besitzer die Steine 1952 zum Hausbau im Dorf. Eine Mulde, in die allerlei Abfall

gekippt wurde, und ein Lüftungsschacht erinnerte an das ehemalige Bauwerk.

Die Befahrung des Lüftungsschachts mit einer Kanalkamera zeigte, dass in 5 m Tiefe noch Teile des Gewölbes vorhanden sind. Zuerst erwog man, den Zugang freizulegen. Sicherheitsaspekte und technische Schwierigkeiten sprachen dagegen. So entschied man sich, das Original zu sichern und mit gesichertem Zugang eine Rekonstruktion zu bauen. Freiwillige Helfer der Ortsgruppe und ein Maurer, der sich im Gewölbebau auskannte, erstellten in 200 Arbeitsstunden das Bauwerk. Eine Trockenmauer, die den Hang abstützt, sichert den Zugang. Eine Hinweistafel mit Erläuterungen informiert die Wanderer, die auf dem Heckengäu-Erlebnispfad an dem Bierkeller vorbeikommen.

Hans Mozer, Fachwart für Heimatspflege



Rekonstruktion mit Trockenmauer

## Der Sixtweg – wie er zu seinem Namen kam

Im Kirschengäu liegt der zu Birkenfeld gehörende kleine Teilort Gräfenhausen. Er ist umgeben von Streuobstwiesen und Obstanlagen, hauptsächlich Kirschen, nach Süden hin von den Nadelbäumen des Schwarzwaldes und gegen Norden von Laubwäldern. Dieser Übergang von einem geschlossenen Waldgebiet in eine offenere Landschaft gibt der Gegend einen besonderen Reiz.

Der Ort selbst liegt geologisch an der Nahtstelle vom Muschelkalk zum Bundsandstein, eingebettet in einem offenen Tal am Rande des Schwarzwaldes.

Von den umliegenden Höhen hat man einen fast ungehinderten Blick in Richtung Schwarzwald, auf die Pfälzer Berge und das in der Talsenke liegende Dorf mit der alten Kirche im Zentrum, das ein beliebtes Fotomotiv wurde.

So ist es nicht überraschend, dass diese Gegend zu jeder Jahreszeit zahlreiche Spaziergänger und Wanderer anzieht.

Ein Liebhaber der Natur und Kenner der Ortsgeschichte, entwickelte in den neunziger Jahren die Idee, vorhandene Wege unter Einbeziehung eines 1997 fertiggestellten Hochwasserdamms zu einem Rundweg um das Dorf zu verbinden. Da sich in jenem Jahr auch der 200. Todestag von Johann Abraham Sixt, eines berühmten Sohnes von Gräfenhausen, jährte, schlug er vor, dem neuen Weg den Namen „Sixtweg“ zu geben.

Schon im Jahre 1935 war J. A. Sixt in der Ortsmitte ein Denkmal gesetzt worden mit folgender Inschrift:

*Johann A. Sixt,  
„ein ebenbürtiger Meister  
neben Mozart, Beethoven und Schubert“,  
geboren zu Gräfenhausen am 31. Januar  
1757 als Sohn des Schulmeisters,  
gest. zu Donaueschingen am 30.01.1797  
als Fürstl. Fürstenbergischer  
Kammer-Musikus.*

*Sixt war ein Zeitgenosse der  
Wiener Klassiker. Von seinen  
Kompositionen sind in der  
Fürstl. Fürstenbergischen Bibliothek zu  
Donaueschingen nur drei Trios und die  
Liednummern 13 bis 24 vorhanden,  
die nach langer Vergessenheit 1914 vom  
Schweizer Musikwissenschaftler  
Dr. Fischer wiederentdeckt wurden.*

Der Schwarzwaldverein setzte die Idee des Initiators in enger Zusammenarbeit mit den „Kelterfreunde e.V.“ um. Die Pflege des Weges übernahm der Schwarzwaldverein, der inzwischen die erste Beschilderung durch eine sehr schöne neue ersetzt hat.

Zumeist wird der Sixtweg von einem Wanderparkplatz oberhalb des östlichen Ortsteils aus begangen. Eine andere Möglichkeit ist, den Weg von der Sixthalle und der historischen Kelter aus zu beginnen.

Auf dem ersten Kilometer des 9,5 km langen Weges, bietet sich der Blick hinunter auf den Ort und zugleich ein Panoramablick über die vornehmlich mit Kirschbäumen bestandenen Hänge in den nördlichen Schwarzwald. Danach führt der Weg durch Mischwald in das Arnbachtal, überquert den Bach über den Damms eines Staubeckens und verläuft in einem leichten Anstieg bis zu einem Sühnekreuz hinter den Ortsfried-

hof. Hier ist ein Abstieg in den Ort möglich, um an Kirche, Sixtdenkmal und alter Kelter vorbei wieder zum Parkplatz zu kommen.

Wer weiter auf dem Weg bleibt, kann an der „Gruhbank“ rasten und sich ausmalen, wie in alten Zeiten Leute mit schweren Lasten hier ihre Bürde absetzten und ausruhen konnten.

Weiter geht es von hier zum Schwarzwaldrand. Hier durchläuft der Weg eine größere Waldstrecke, um sich schließlich wieder zum Ausgangspunkt hinzuwenden.

Der ganze Weg hat geringe Steigungen und ist für Familien (auch mit Kinderwagen) und begleitenden Großeltern sehr gut geeignet. Unterwegs laden zahlreiche Bänke zum Verweilen ein und im Ort selbst gibt es verschiedene Einkehrmöglichkeiten. Besonders schön und dann besonders besucht ist dieser Weg zur Zeit der Baumblüte.

Manfred Kemp

### Infos

Nähere Informationen unter  
Telefon 07082/2627, Fax 07082/5758

Karten: Top. Karte Nr. 7117 Birkenfeld;  
Maßstab 1:25000

# Raus aus dem finstern Tann'

Forstverwaltung schafft neue Ausblicksmöglichkeiten

Die Diskussion ist nicht neu, aber sie verstummte, als Orkan „Lothar“ vor sechs Jahren über den Schwarzwald fegte und das binnen wenigen Minuten großflächig schuf, worauf Wanderer schon lange gewartet hatten: tolle Ausblicksmöglichkeiten.

Im Herbst 1999 war der Schwarzwaldverein gerade dabei, zusammen mit den Forstleuten Stellen im Schwarzwald zu benennen, an denen der Wald so aufgelichtet werden sollte, dass Wanderer wieder Ausblicke hatten. Denn in den vergangenen 20 Jahren war der Schwarzwald immer waldreicher geworden, nicht zuletzt wegen der Nutzungsänderungen in der Landwirtschaft, aber auch durch die Forstwirtschaft, die nicht mehr in Kahlschlägen ihr Holz erntet. Wanderer klagten vermehrt über die endlosen Wälder, durch welche die Wege führen, ohne dass man gelegentlich ins Tal oder auf gegenüberliegende Berge blicken kann. Feriengäste fühlten sich unsicher im finstern Tann, Kurorte wuchsen buchstäblich zu.

„Lothar“ brachte den Förstern andere Probleme, während sich die Wanderer über die Freiflächen freuten, wenngleich diese häufig nicht gerade dort entstanden, wo sie gewünscht waren. Doch inzwischen ist die Naturverjüngung gewachsen, und zwar in eine Höhe, die schon wieder die Sicht versperrt.

Forstpräsident Meinrad Joos erklärte jetzt vor der Presse, dass das Thema erneut aufgegriffen werde. Die Entwicklung zu noch

mehr Wald habe inzwischen zu einer Situation geführt, zu der man humorvoll sagen könnte, „Man sieht vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr“. Die Landschaft bleibe hinter der dichten Kulisse von Tanne, Fichte und Buche verborgen.

Gemeinsam mit dem Schwarzwaldverein, den Gemeinden und den Grundstückseigentümern werde jetzt ein Konzept erarbeitet. Grundlage dafür seien erste Pilotprojekte der Forstdirektion Freiburg, wie sie exemplarisch von der Stadt Triberg mit dem Forstamt Triberg oder in Kandern durchgeführt und von anderen Gemeinden und Forstämtern bereits begonnen oder geplant werden.

Als Beispiel führte Forstpräsident Joos die Sausenburg oberhalb von Kandern an. Sie liegt am Westweg und war bis vor kurzem noch völlig zugewachsen. Der Westwegwanderer hatte auch kaum Ausblicke auf das Rheintal oder die Schwarzwaldberge. Was ihm dabei alles entgangen ist, kann man jetzt auf der freigehauenen Sausenburg erleben. Weit schweift der Blick ins Land, bis hinüber ins Elsass und in die Schweiz.

Unweit der Burgruine, die auf einer Kuppe steht, wurde auch eine Schneise in den Hangwald geschlagen, die Blicke ins Tal erlaubt.

Der Forstpräsident wies darauf hin, dass die Freiflächen allerdings keine Dauerzu-

stände blieben, wenn sie nicht alle paar Jahre wieder freigeschlagen werden. Dies sei allerdings eine sehr kostenträchtige Angelegenheit, bei der die Forstverwaltung auf die freiwillige Hilfe von Bürgern angewiesen sei. Hier spiele der Schwarzwaldverein eine wichtige Rolle, dessen Mitglieder sich an verschiedene Stellen schon eifrig an der Freihaltung beteiligten. Er denke auch an Schulklassen, die eventuell eine Patenschaft über ein bestimmtes Gelände übernehmen könnten.

Ziel müsse es sein, so Forstpräsident Joos, entlang markierter und entsprechend frequentierter Wanderwege, attraktive Ausblicke dauerhaft zu sichern und, soweit nicht vorhanden, in ausreichender Anzahl herzustellen. Er erwähnte auch besonders den Westweg, der vom Schwarzwaldverein zu einem so genannten Prädikats-Wanderweg ausgebaut werden soll. „Schließlich soll der Schwarzwald auch die Aussicht haben, seine herausragende Stellung als attraktive Mittelgebirgslandschaft im Herzen Europas zu halten,“ sagte Joos.

Karlheinz Scherfling

Unten: Die Sausenburg bei Kandern.

Kleines Bild rechts: Forstpräsident Joos (rechts) und Forstamtsleiter Groß vor einer frisch gehauenen Schneise.



# Mit Rübengeistern gegen die Dämonen der Finsternis

Der Hausacher Schwarzwaldverein greift einen alten Brauch auf

Es gehört von jeher zu den Eigenschaften des Menschen, gegen die Unbilden der Natur oder gegen widrige Einflüsse ein Gegengewicht zu setzen. Von dieser Einsicht ist auch das traditionelle winterliche Brauchtum geprägt, das da anhebt, wenn im Herbst – als es noch keine „Sommerzeit“ gab – die Nacht merklich den Tag beschneidet. Ein Markstein auf diesem Weg ist seit etwa 200 Jahren bereits die Zeit um die Mitte des Oktobers, wenn das Kirchweihfest, die „Allerweltskilwi“ oder die „Kaiserkilwi“ am dritten Oktobersonntag begangen wird. In unserem Brauchtumskalender dürfte es als das erste „Lichterfest“ bezeichnet werden, eine urmenschliche Regung, sich gegen die aufkommende Dunkelheit als Heimstätte des Bösen und Dämonischen zu stellen. Auch ging es darum, die guten Geister im Kampf um das tägliche Brot zu unterstützen, in dem man sich bemühte, die in der Erde schlummernden Lebenskeime vor dem tödlichen Griff des frostigen Winters zu schützen.

Doch diese historisch-volkskundlichen Hintergründe sind längst verblasst. Dafür bringen viele Bräuche den Kindern und damit auch den Erwachsenen Freude und Abwechslung im Einerlei des Alltags. So ziehen noch heute die Kinder in Gutach bei ihrem „Kilwisingen“ mit ihren leuchtenden Laternen am Abend von Haus zu Haus, singen das altbekannte Lied „Laterner, Laterne, Sonne, Mond und Sterne....“ Dann tragen sie noch den alten Kilwispruch vor: „Hit isch Kilwi, morn isch Kilwi bis zum Mittwoch obe. Wänn i zue mim Schätzle kumm, sag i guede Obe: Guede Obe Schätzeli, schenk mr au ä Brätzeli un dezue ä Scheppli Wii, dass i au ka rächt lustig sil!“. Geht man diesem Brauch noch etwas näher nach, so marschierten früher die Kinder mit ausgehöhlten Rüben, versehen mit einer

brennenden Kerze und ausgeschnittenen Gesichtszügen, durch's Dorf.

Vor einiger Zeit konnte ich auf der Höhe bei Schramberg beobachten, wie in verschiedenen Orten um Kirchweih die Mütter mit ihren Kindern, die leuchtende Laternen trugen, in der aufbrechenden Abenddämmerung dem Kindergarten zustrebten, um sich dort einem Kilwizug anzuschließen.

Der rührige Vorsitzende des Hausacher Schwarzwaldvereins, Klaus Lehmann, erinnert sich noch recht gut, wie er zu seiner Kinderzeit abends mit anderen Freunden mit den Rübengeistern umherging. Deshalb lud er im Rahmen der Heimatpflege und der Familienbetreuung zum „Rübengeisterschnitzen“ in den Werkraum der Schule ein. Da um Hausach keine Rüben mehr angepflanzt werden, mussten diese von Untertersbach beigeschafft werden. Dies ist auch ein Grund dafür, warum die Rüben nach und nach durch die Kürbisse ersetzt werden. Nach vollbrachter Arbeit formierten sich die Kinder mit den Eltern und den Helfern bei anbrechender Dunkelheit zu einer „Rübengeister-Wanderung“ auf Burg Husen. Dort wurde der Turm, in dem der Sage nach die „Schlossgeister“ ihr Unwesen treiben, bestiegen. Mit dem Blick über das Tal mit

seinem nächtlichen Lichterglanz ließ der Vorsitzende in kindgemäßer Form die Heimatgeschichte aufleben.

Die örtliche Presse titulierte den Bericht mit „Rübengeister-Wanderung statt Halloweenfeier“. Tatsächlich dachte bei dieser erlebnisreichen wie auch zauberhaften Abendwanderung niemand an Halloween. Diesem von Amerika überschwappenden „Missbrauch“ mit seinen ekelhaften, blutrünstigen Fratzen wollte man bewusst durch die Neubelebung einer alten Tradition entgegenwirken. Leider zeigt es sich, dass in einigen alpenländischen Orten, die den Nikolaus begleitenden „Krambusse“ ihre überlieferten Holzmasken ablegen und sich grauenhafte Halloween-Gummimasken überstreifen.

Das Hausacher Beispiel unterstreicht erneut die Einsicht: Nicht nur jammern, kritisieren, sondern Initiative ergreifen...

Kurt Klein

**F**amilie  
im Schwarzwaldverein



Die Teilnehmer der „Rübengeister-Wanderung“ zeigen stolz ihre geschnittenen Werke.



# Drei mal „neu“ im neuen Jahr

Für die Jugend im Schwarzwaldverein beginnt das Jahr 2006 mit drei Neuigkeiten: Das Jugendprogramm 2006 erscheint mit neuem Layout und mit noch mehr Veranstaltungen, der Jugendbeirat präsentiert ein neues Logo und im Internet stellt sich der Jugendverband mit einer neuen Seite vor.

## Das neue Jugendprogramm 2006

Nach sechs Jahren im gleichen Gewand war es an der Zeit für eine Runderneuerung: Das Jugendprogramm erscheint mit neuem Titelbild, vier zusätzlichen Seiten, mit übersichtlicherem Layout und im Zweifarbdruck.

Wichtige inhaltliche Änderung: Das Lehrgangsangebot ist im Jugendprogramm nur knapp dargestellt, dafür erhalten alle Interessierten ausführlichere Informationen in einem eigenen Falblatt. Dies trägt der Tatsache Rechnung, dass sich das Lehrgangsangebot nur an eine vergleichsweise kleine Zielgruppe richtet. Auf den freigewordenen Seiten ist Platz für einige neue Veranstaltungen. Davon profitiert besonders der Schwerpunkt „Jugendwandern“, denn unter dieser Rubrik finden sich einige neue Veranstaltungen. Wie immer kann das Jugendprogramm kostenlos bei der Jugendgeschäftsstelle in Freiburg angefordert werden.

## Das neue Logo

Als Ergebnis einer mehrjährigen Vorarbeit präsentiert der Jugendbeirat das neue Logo des Jugendverbandes. Im Jahr 2004 beschäftigte sich das Leitungsgremium eingehend mit dem Thema „Wohin geht die Jugend im Schwarzwaldverein“. In diesem internen Prozess, der seinen Abschluss im Herbst 2004 fand, und der bei der Jugendleiter-Vollversammlung 2005 ausführlich zur Diskussion stand, wurde als eine Schwäche in der Außenwirkung unseres Jugendverbandes auch das Logo benannt, das von vielen als unzeitgemäß, sperrig und dazu auch noch schwer reproduzierbar (z.B. beim Bedrucken von Werbemitteln) angesehen wurde. Gleichzeitig gab es, unter anderem auf der Vollversammlung 2005 in Bad Herrenalb, den ausdrücklichen Wunsch, die Symbole Raute, Wander- und Turnschuh beizubehalten.

Mit diesem Auftrag ist der Jugendbeirat im Frühjahr 2005 an eine Werbeagentur herangetre-



ten: Das neue Logo sollte die bewährten Elemente (Raute, Wander- und Turnschuh) enthalten, in der Erscheinung frischer, jugendlicher und trotzdem zeitlos wirken sowie grafisch weniger „akurat“ daherkommen. Das Ergebnis hat der Jugendbeirat in seiner Novembersitzung 2005 nach eingehender Beschäftigung und mehreren Modifikationen einstimmig angenommen.

Bei der Jugendleiter-Vollversammlung im März 2006 wird der Jugendbeirat einen Antrag stellen, das Logo als offizielles Zeichen des Jugendverbandes zu übernehmen.

## Die neue Internetseite

Die dritte Neuerung 2006 ist die Internetseite des Jugendverbandes. Passend zum aktuellen Jugendprogramm und geschmückt mit dem neuen Logo ist diese Seite unter [www.jugend-im-schwarzwaldverein.de](http://www.jugend-im-schwarzwaldverein.de) zu erreichen. Wer es lieber kurz und knackig mag, kann die Kurzform [www.jsvw.de](http://www.jsvw.de)

eingeben und kommt auch zum Ziel. Besucher finden auf der bunten und bilderreichen Seite wie gewohnt Hinweise zu den aktuellen Veranstaltungen und zur Jugendarbeit des Schwarzwaldder Jugendverbandes. Das Jugendprogramm lässt sich dort als PDF-Datei laden und es besteht die Möglichkeit, sich zu Veranstaltungen online anzumelden.

Viel Arbeit und ein hoher Einsatz steckt hinter all diesen Neuerungen. Sie sind nicht Selbstzweck, sondern wohlüberlegte Strategie, um die Jugendarbeit des Schwarzwaldder Jugendverbandes zeitgemäß unseren jungen Zielgruppen innerhalb und außerhalb des Vereins zu präsentieren. Das kann nur erfolgreich sein, wenn hinter der schönen bunten Fassade auch engagierte Menschen stehen, die gemeinsam die ehrenamtliche Arbeit leisten und die Jugendarbeit weiterentwickeln.

Jugendwandern		Freizeit	
<b>Barfußwanderung</b> AUF NACKTEN SOHLEN DURCHS MAUCHACHTAL		<b>Kanuabenteuer</b> UNTERWEGS AUF DEM OGNON	
→ Wir entdecken das Mauchachtal auf die natürlichste Art der Fortbewegung mit Mühschweigen: barfuß gehen.	Während unsere eigenen Tritter an den Rückkücken baumeln, erleben wir mit unseren nackten Sohlen die Natur in ihrer deutlichsten Form. Ob kratzhaftes Gras, raschendes Laub oder ein angenehmer Trill in die Mauchach – barfuß gehen ist gesund und macht vor allen Dingen sehr viel Spaß! Je nach Belieben, steigen wir stromaufwärts auf fettes Schuhwerk um. Auf die Plätze, fertig – Schule aus!	→ Wir sind in den Pfingstferien mal wieder im Kanu in Frankreich unterwegs und folgen einige Tage dem Fluss Ognon auf seinem Lauf durch die schöne Landschaft des französischen Jura. Natürlich wartet auf uns nicht nur ein gemächliches Flussidyll sondern auch einige befahrbare Wehre, die mit ihren spritzigen Bootsrutschen für Abwechslung und Spannung sorgen.	Zu Beginn der Tour gibt es eine gründliche Einweisung in die Paddeltechnik. So lassen sich die geplanten Tagesetappen auch von Anfängern ohne Probleme bewältigen. Abends schlagen wir unser Lager auf verschiedenen Campingplätzen auf. Für den Gepäcktransport sorgt unser Begleitfahrzeug, so dass auch bei riskanten Bootsrutschen die Ausrüstung nicht badehen geht.
<b>Veranstaltung:</b> JPH-2006-05a	<b>Termin:</b> 07.05.2006	<b>Veranstaltung:</b> JFZ-2006-06a	<b>Termin:</b> 05.-09.06.2006
<b>Ort:</b> Löffingen-Kloster	<b>Ort:</b> Löffingen-Kloster	<b>Ort:</b> Ognon (Frankreich)	<b>Ort:</b> Ognon (Frankreich)
<b>TeilnehmerInnen:</b> 8-12 Mädchen & Jungen, 10-14 Jahre	<b>TeilnehmerInnen:</b> 8-10 Mädchen & Jungen, 12-16 Jahre	<b>Leitung:</b> Caroline Eckert, Thorsten Albrecht	<b>Leitung:</b> Caroline Eckert, Thorsten Albrecht
<b>Kosten:</b> Mitglieder 5,00 €, Nichtmitglieder 6,00 €	<b>Kosten:</b> Mitglieder 225,00 €, Nichtmitglieder 245,00 €	<b>Leistungen:</b> Fahrt ab/bis Freiburg, 5 Tage Tourenleitung, Vollverpflegung (Selbstkoche), Unterbringung, Zelte, Gepäcktransport, Ausrüstung, Unfall-Haftpflichtversicherung	<b>Leistungen:</b> Fahrt ab/bis Freiburg, 5 Tage Tourenleitung, Vollverpflegung (Selbstkoche), Unterbringung, Zelte, Gepäcktransport, Ausrüstung, Unfall-Haftpflichtversicherung
<b>Hinweise:</b> Treffpunkt 7:45 Uhr im Löffingen, nach Absprache begleitete Fahrt ab H&M, Freiburg, Kosten für ÖPNV tragen die TeilnehmerInnen selbst	<b>Hinweise:</b> Nur für Schwimmer, eigene Zelte können mitgebracht werden	<b>Veranstalter:</b> Jugend im Schwarzwaldverein	<b>Veranstalter:</b> Jugend im Schwarzwaldverein
<b>Anmeldung:</b> siehe Seite 36	<b>Anmeldung:</b> siehe Seite 36	<b>Anmeldung:</b> siehe Seite 36	<b>Anmeldung:</b> siehe Seite 36
<b>Anmeldeschluss:</b> 14.04.2006	<b>Anmeldeschluss:</b> 05.05.2006	<b>Anmeldeschluss:</b> 05.05.2006	<b>Anmeldeschluss:</b> 05.05.2006

**JUGENDPROGRAMM 2006**

- JUGENDWANDERN
- ERLEBNIS
- FREIZEITEN
- AUSBILDUNG

[www.jugend-im-schwarzwaldverein.de](http://www.jugend-im-schwarzwaldverein.de)

# Grundlehrgänge im März 2006



**D**ie Basisausbildung für Jugendleiter unseres Jugendverbandes sind die beiden Grundlehrgänge. Diese bietet die Jugend im Schwarzwaldverein gemeinsam mit der Schwäbischen Albvereinsjugend an. Vom 3. bis 5. März und 24. bis 26. März 2006 werden in der Landesakademie für Jugendbildung in Weil der Stadt viele wichtige Themen behandelt, die den Aktiven in ihrer Jugendarbeit weiterhelfen.

Schwerpunkte des ersten Wochenendes sind Spielpädagogik, Methoden der Jugendarbeit, Gruppenpädagogik, Finanzen. Beim zweiten Wochenende werden die Themen Aufsichtspflicht, entwicklungspsychologische Grundlagen und Planung und Organisation behandelt.

Die Grundlehrgänge zeichnen sich aus durch eine gesunde Mischung aus Impulsen der Referenten, Gruppenarbeit und praktischem Ausprobieren.

Erstmals zahlen Teilnehmer, die beide Lehrgangswochenenden im selben Jahr belegen, einen ermäßigten Beitrag. Die Teilnahme an den Grundlehrgängen oder einer gleichwertigen Ausbildung ist Voraussetzung für die JugendleiterCard.

## Info

Weitere Informationen gibt es auf der Jugendgeschäftsstelle, im Faltblatt „Ausbildung Spezial“ und im Internet unter [www.jugend-im-schwarzwaldverein.de](http://www.jugend-im-schwarzwaldverein.de)



# Jugendleiter-Vollversammlung und Jugendtreffen

Die diesjährige Jugendleiter-Vollversammlung findet am Sonntag, dem 19.03.2006 in Reichenbach (bei Lahr) statt. Alle gemeldeten Jugendleiter erhalten fristgerecht per Post eine Einladung zusammen mit den Arbeitsberichten und Anträgen.

Zum Jugendtreffen 2006 haben die Ortsgruppen Lahr und Reichenbach den Jugendverband in die Ortenau eingeladen. Vom 23.–25.06. heißt es wieder „Spiel, Spaß und Erlebnis“ mit der Jugend im Schwarzwaldverein. Alle Jugendgruppen erhalten im Frühjahr eine gesonderte Einladung.



Gemeinsam unterwegs: hier beim Jugendtreffen 2005 in Bad-Herrenalb

## Jugendpreis des Präsidenten

**A**uch 2006 soll wieder der Jugendpreis des Präsidenten vergeben werden. Erstmaliger Preisträger war im Jahr 2005 die Jugendgruppe Aichhalden, die für ihre erfolgreiche Jugendarbeit in den vergangenen Jahren ausgezeichnet wurde.

Mit dem Preis im Wert von 500 Euro wird eine besondere Leistung für unsere Jugendarbeit gewürdigt, wie zum Beispiel der Aufbau von Jugendgruppen (insbesondere die Gründung von Jugendgruppen), langfristiges und erfolgreiches Engagement im Jugendverband sowie besondere Aktionen der Jugendarbeit, die dem Erscheinungsbild

des Jugendverbandes in der Öffentlichkeit zugute kommen.

Dieser Preis soll nicht allein Anerkennung für geleistetes Engagement und die Kreativität in der Jugendarbeit sein, sondern auch die weitere Jugendarbeit fördern. Deshalb soll – auch wenn als Preisträger eine einzelne Person gewürdigt wird – der Preis möglichst der Orts- oder Jugendgruppe zugute kommen. Dabei ist in erster Linie an einen Sachpreis oder eine Zuschussfinanzierung zu einer geplanten Anschaffung gedacht. Dies wird mit dem Preisträger im Vorfeld abgesprochen.

### Info

Weitere Informationen sind bei den Hauptjugendleitern und der Jugendgeschäftsstelle in Freiburg erhältlich.

**Hier können auch Vorschläge für die nächste Preisverleihung bis zum 15. März 2006 eingereicht werden.**

# Übersicht Veranstaltungen 2006

Genauere Informationen zu allen Veranstaltungen im Jugendprogramm 2006  
oder im Internet unter: [www.jugend-im-schwarzwaldverein.de](http://www.jugend-im-schwarzwaldverein.de)

## Lehrgänge (1. Halbjahr 2006)

<b>Pädagogischer Grundlehrgang, Teil 1</b> .....	03.–05.03.2006	.....Jugendleiter & Interessierte ab 16 Jahre	....Weil der Stadt
<b>Volkstanzlehrgang</b> .....	12.03.2006	.....Jugendleiter & Interessierte	.....im Bezirk Renchen
<b>Pädagogischer Grundlehrgang, Teil 2</b> .....	24.–26.03.2006	.....Jugendleiter & Interessierte ab 16 Jahre	....Weil der Stadt
<b>Frühjahrslehrgang Jugendbezirke 1 und 2</b> .....	01.–02.04.2006	.....Jugendleiter & Interessierte	.....N.N.
<b>Unterwegs mit Karte und Kompass</b> .....	08.–09.04.2006	.....Jugendleiter & Interessierte	.....Aichhalden
<b>„Ein bisschen schwanger gibt es nicht ?!“</b>			
<b>Planspiel zum Thema Aufsichtspflicht</b> .....	22.–23.04.2006	.....Jugendleiter & Interessierte ab 15 Jahre	....Bad Herrenalb

## Freizeiten 2006

<b>Kanutour</b> .....	05.–09.06.2006	.....12–16 Jahre	.....Frankreich
<b>Bockhornzeltlager 1</b> .....	06.–19.08.2006	.....10–14 Jahre	.....Bockhornhütte St. Peter
<b>Wildwasser &amp; Canyoning</b> .....	06.–19.08.2006	.....14–17 Jahre	.....Frankreich
<b>Nordseefreizeit</b> .....	14.–21.08.2006	.....10–14 Jahre	.....Nordseeküste
<b>Schwarzwaldcamp</b> .....	20.–26.08.2006	.....14–17 Jahre	.....Oberried
<b>Bockhornzeltlager 2</b> .....	27.08.–09.09.2006	.....10–14 Jahre	.....Bockhornhütte St. Peter

## Erlebnis & Jugendwandern (1. Halbjahr 2006)

<b>Schneeschuhwanderung &amp; Rodeln</b> .....	18.03.2006	.....12–17 Jahre	.....Neustadt/Saig
<b>Chill-Out-Tage deluxe (für Mädchen)</b> .....	18.–19.03.2006	.....11–15 Jahre	.....Pforzheim
<b>Durch Wald und Wiesen</b> .....	09.04.2006	.....Kinder & Jugendliche	.....Bad Herrenalb
<b>Barfußwanderung</b> .....	07.05.2006	.....10–14 Jahre	.....Mauchachtal

## Treffen

<b>Jugendleiter-Vollversammlung 2006</b> .....	19.03.2006	.....Jugendleiter & Interessierte	.....Reichenbach bei Lahr
<b>Jugendtreffen 2006</b> .....	23.–25.06.2006	.....Jugendgruppen	.....Reichenbach und Lahr



# 80 Jahre Ehrenmal Allerheiligen

Feierstunde zu Ehren der verstorbenen und gefallenen Mitglieder

Der Schwarzwaldverein ehrte seine gefallenen und verstorbenen Mitglieder im Rahmen einer Gedenkveranstaltung am 6. November 2005. Vizepräsident Hans-Martin Stübler erinnerte an den Bau des Ehrenmals vor 80 Jahren und führte unter anderem aus:

*„Das Ehrenmal ist Gedenkstätte für die Gefallenen der beiden Weltkriege. Es ist auch Ort der Erinnerung an alle verstorbenen Mitglieder des Schwarzwaldvereins. So steht es auf dem Sandsteinblock am Ausgang zu dieser Anhöhe und schön gelegenen Gedenkstätte. Im Ehrenmal weisen die aufgereihten Zahlen 1914–1918, 1939–1945, auf die schlimmsten Ereignisse des vergangenen Jahrhunderts hin, mit Millionen von Toten, Vermissten, Zerstörung von unvorstellbarem Ausmaß, unsäglichem Leid, Flüchtlingsströmen, Vertreibung und Verfolgung.“*

*Unsere Gedanken durchwandern das letzte Jahrhundert. Das „Hineinschlittern“ der Völker Europas in den 1. Weltkrieg, die Katastrophe des 2. Weltkrieges mit seinen verheerenden Folgen für Deutschland, Europa und die ganze Welt.*

*Wir blicken auf eine Zeit zurück, die in der Erinnerung eingebannt bleibt als ein Jahrhundert der Weltkriege, der Teilung Europas und Deutschlands. Doch über den Gräbern reichten sich die einstigen Gegner die Hände.*

*Wir blicken daher auch mit großer Dankbarkeit zurück auf Jahrzehnte des Friedens, der Ver-*

*söhnung, des Wohlstandes, der Freiheit und der Einigung der Völker Europas.*

*Von den 80 Jahren seit Bestehen des Denkmals waren 60 Jahre Jahre des Friedens.*

*Soldatengräber und Ehrenmale sind nicht nur Stätten der Erinnerung und der Trauer, sondern auch Stätten des Trostes. Zu viele Soldaten und Zivilisten haben in dem Massensterben der Weltkriege nicht einmal ein Grab gefunden. „Mahnmale predigen Frieden.“ sagte Albert Schweitzer. Sie geben der Hoffnung einen Ankerplatz!*

*Das große Leid, das die Weltkriege ausgelöst haben, darf nicht vergessen werden, wenn die Generation, die dies alles miterlebt hat, nicht mehr ist. Es muss auch den Nachgeborenen bewusst bleiben. Für sie heißt es, wachsam zu sein. Es ist wichtig, dass auch die junge Generation in die Kultur des Rememberns mit einbezogen wird.*

*Auch 60 Jahre nach dem letzten Weltkrieg wird Geschichte noch aufgearbeitet. Die Medien berichten fast täglich darüber und wir spüren es zum Teil hautnah. Es werden Erinnerungsstätten eingeweiht und dem Gedenken übergeben.*

*Ich darf erinnern an das Holocaustdenkmal in Berlin und die lange, streitige Auseinandersetzung oder an die zur Zeit laufende Diskussion um den Standort für eine Erinnerungsstätte „Gegen die Vertreibung“. In diesen Tagen wurde, gerade über der Grenze im Elsass, durch den französischen Staatspräsidenten Chirac ein Denkmal der Öffentlichkeit übergeben.“ Wider das Vergessen“. Ein grosses Zeichen des Rememberns, der Hoffnung und der Versöhnung ist der Wiederaufbau der Frauenkirche in Dresden. Alle diese Zeugen stehen für: nie wieder Krieg, nie wieder Gewaltherrschaft.*

*Die Jahre nach dem 1. Weltkrieg waren politisch äußerst schwierig. Ich darf erinnern an das Schicksal des späteren Vizekanzlers und Reichsfinanzministers Matthias Erzberger. Er war Leiter der deutschen Delegation und Unterzeichner des Waffenstillstandsvertrages, am 11. November 1918, im Wald von Compiègne bei Paris. Er war daher als Novemberverbrecher verschrien und wurde an der Griesbacher Steige, also hier ganz in der Nähe, in seinem Urlaub, am 16. August 1921, ermordet. Ihm zu Ehren steht dort in einer*



Feierstunde am Ehrenmal des Schwarzwaldvereins

engen Kurve ein Gedenkstein. Er stammte übrigens aus Buttenhausen, einem Dorf auf der schwäbischen Alb.

In dieser Zeit fühlte sich der Schwarzwaldverein verpflichtet, seinen gefallenen Mitgliedern ein Ehrenmal zu errichten. Sein Präsident, Prof. Dr. Seith, erhielt dazu bei den Hauptversammlungen, in Offenburg 1921, die Zustimmung der Mitglieder zur Planung und 1924, in Gernsbach, zur Ausführung.

In Allerheiligen, einem geschichtsträchtigen und romantischen Ort, an dem um 1200 ein Kloster gegründet wurde, das in diese Waldregion viel Kultur und Fortschritt brachte, fand der beauftragte Architekt einen geeigneten und würdigen Platz.

Architekt Meckel und Bildhauer Rickert haben ein Denkmal entworfen, schlicht, einfach und

von strenger Form. So galt die Anweisung für die Orte, an denen Soldaten beigesetzt wurden: Schlicht, einfach und ohne jede persönlich auszeichnende Form.

Seit 80 Jahren mahnt dieser Ort als Vermächtnis der Toten zu Frieden, Verständigung unter den Völkern und Achtung vor den Menschen. Die Achtung vor den Menschen und die Einhaltung der Menschenrechte sind das Fundament für den Frieden und die Gerechtigkeit in der Welt.

So baut auch der Schwarzwaldverein Brücken. Im vergangenen Jahr haben die Wandervereine am Oberrhein ein Aktionsbündnis beschlossen, um grenzüberschreitend Wanderinteressen zu vertreten. Unsere Ortsgruppen wandern mit den französischen Freunden. Die europäische Wanderwoche findet 2006 in Tsche-

chien statt. In diesem Sommer waren die binationalen Wanderungen – für den Schwarzwald von den hiesigen Gruppen organisiert – am Schlißkopf und im Renchtal sowie am bitter umkämpften Hartmannsweiler Kopf und am Grand Ballon, ein großer Erfolg.

Pflegen wir diese Freundschaften, pflegen wir die Orte der Erinnerung.

Wer solche Orte pflegt und betreut, der dient dem Frieden und der Versöhnung zwischen den Völkern.

Dafür, für die langjährige Pflege dieser Gedenkstätte und die Gestaltung des heutigen Tages, danke ich dem Bezirk Renchtal mit dem Vorsitzenden Anton Hoferer, aber insbesondere der Ortsgruppe Oppenau mit ihrer Vorsitzenden Bettina Doll, die die Pflege und Betreuung 1925 übernommen hat.“

## Erwin Lauterwasser 75

Am Freitag, 16. Dezember 2005, vollendete das Mitglied des Beirats des Schwarzwaldvereins, Forstpräsident i.R. Erwin Lauterwasser, sein 75. Lebensjahr. Als echter Schwarzwälder in Neustadt im Schwarzwald geboren und aufgewachsen, hat er sich früh und konsequent für die Natur und den Forstberuf begeistert und damit den Grundstein für ein bemerkenswertes Berufsleben gelegt. Ein entscheidender Abschnitt in seinem Werdegang begann im Jahr 1966 mit der Leitung des Forstamts Todtnau. Es ist kennzeichnend für ihn, dass er sich einen Wirkungsbereich suchte, dessen bestimmende Elemente aus dem Dreiklang Landschaft, Gemeindegewald und Höhenlandwirtschaft bestanden. Erwin Lauterwasser entwickelte eine intensive Zusammenarbeit mit den waldbesitzenden Gemeinden und betrieb die Gründung einer der ersten Forstbetriebsgemeinschaften in Baden-Württemberg. Als Mitverfasser der damaligen „Denkschrift für das Wiesental“ analysierte er die Situation dieser bäuerlichen Kulturlandschaft und zeigte Wege zu ihrer Erhaltung auf, die auch heute noch uneingeschränkte Gültigkeit haben. Erwin Lauterwasser erkannte die damals anstehenden Umweltprobleme der frühen 70er-Jahre. Er war am Aufbau einer ersten Umweltschutzabteilung beim Landwirtschaftsministerium in Stuttgart beteiligt.



Erwin Lauterwasser

Bereits 1973 wurde Erwin Lauterwasser mit 42 Jahren zum Präsidenten der Forstdirektion Freiburg berufen, die er bis Ende 1995 leitete. Er war der Prototyp des profilierten modernen und politisch denkenden Forstmanns, für den die

Forstwirtschaft in ein gesellschaftspolitisches Umfeld eingebettet ist. Besondere Verdienste hat sich Erwin Lauterwasser im Rahmen der Naturschutzgebietsausweisung des „Taubergießen“ erworben. Hier hat er mit großem Verhandlungsgeschick die Verhandlungen mit der elsässischen Gemeinde Rhinau zum Erfolg geführt.

Sein Engagement für den Skisport führte dazu, dass er Vizepräsident des Deutschen Skiverbands wurde. Er ist Ehrenvorsitzender des Umweltbeirats des Deutschen Skiverbands sowie Vorsitzender der Freunde des Skisports (FdS). Sein Anliegen ist es, den Skisport in Einklang zu bringen mit den Erfordernissen des Natur- und Umweltschutzes. Sein Rat in ökologischen Fragen ist in der FIS und damit weltweit gefragt. Er ist Vorstandsmitglied der Stiftung „Sicherheit im Skisport“ (SIS), die sich insbesondere mit Umweltfragen beschäftigt.

So hat er beispielsweise in das „Modellprojekt Rohrhardsberg“ sein ganzes Prestige eingebracht: Ausbau von Biathlon-Sportstätten, Lenkung der Langläufer und Schutz der Natur durch ökologische Maßnahmen wie Schutz und Entwicklung von Auerhuhn-Habitaten.

Karlheinz Scherfling

## Gustav Sahr †



Gustav Sahr

Am 5. September 2005 starb im Alter von 86 Jahren Gustav Sahr. Er hat 1970 die Ortsgruppe Aichhalden maßgeblich mitbegründet und war über 24 Jahre ihr zweiter Vorsitzender, und von 1984 bis 1986 auch deren erster Vorsitzender. Für dreizehn Jahre hatte er zudem als Wegewart und für fünf Jahre als Naturwart und somit insgesamt 45 Jahre Funktionen im Verein ausgeübt. Auch hat er 75 Wanderungen geführt. Für dieses unglaubliche Engagement erhielt er die Ehrennadel in Bronze 1980, in Silber 1984 und in Gold 1993. Im gleichen Jahr wurde er zum Ehrenmitglied

ernannt. Das Wanderabzeichen holte er sich 27 Male. Seine Naturverbundenheit war ansteckend. Er kannte jedes Kraut und setzte deren Heilkraft in Rezepturen für sich und andere um. Sogar die örtliche Apotheke mischt nach seinem Rezept Hustentee. Prachtvolle Fotos zeugen von seinem Blick für die großen Wunder der Natur. Die Heimat hielt er dokumentarisch auf Fotos fest, Gebäude, die es heute nicht mehr gibt.

Als er nicht mehr mitwandern konnte, widmete er sich den Sternen mit bester Beobachtungstechnik. Er war immer weltoffen, sehr belesen und ein guter Kamerad. Die Ortsgruppe hat mit ihm einen ihrer Besten verloren und wird ihn nie vergessen und seiner in Dankbarkeit gedenken.

## Ewald Hinterseh †

Die Ortsgruppe Löffingen trauert um einen ihrer Getreuesten. Ewald Hinterseh verstarb am 3. November 2005 im Alter von 81 Jahren.

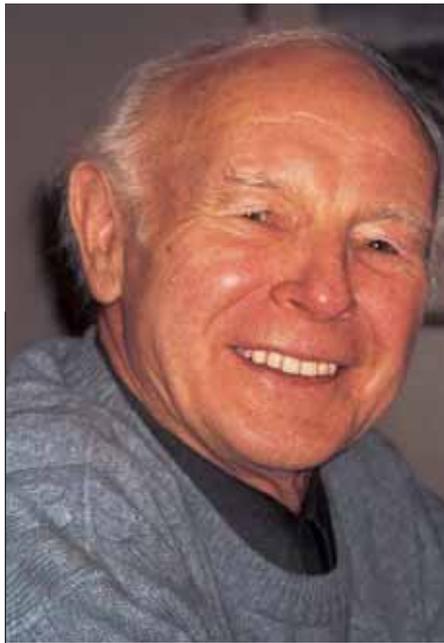
Bei der Gründung des Vereins 1954 wurde er als Ratschreiber der ehemaligen Gemeinde Reilsfingen in Abwesenheit zum Rechner gewählt. Er nahm dieses Amt nach Eintritt in den Verein an und hat es über 40 Jahre mit äußerster Sorgfalt geführt, bis er es 1994 in jüngere Hände legen konnte. Wir haben ihn als aufrechten, lebenswerten und allzeit hilfsbereiten Wanderfreund geschätzt. Unser Vereinsvermögen hat er zusammengehalten, als ob es sein eigenes gewesen wäre.

Für seine Verdienste wurde er 1964 mit dem bronzenen, 1966 mit dem silbernen und 1995 mit dem goldenen Treueabzeichen des Schwarzwaldvereins geehrt.

Am 27. Mai 1996 erhielt er bei der Hauptversammlung des Schwarzwaldvereins in Gengenbach das goldene Ehrenzeichen. Bei seinem Ausscheiden aus der Vorstandschaft haben wir ihn zum Ehrenmitglied ernannt.

Er hat uns bis zuletzt, soweit es ihm möglich war, mit seiner Anwesenheit beehrt.

Klaus Kinast, Vorsitzender



Ewald Hinterseh

## Karl Würmlin †

Karl Würmlin ist am 27. Oktober 2005 im Alter von 93 Jahren unerwartet gestorben. Er war seit 1977 Mitglied der Ortsgruppe Höfen. Mit großartigem Engagement übte er von 1977 bis 1989 die umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit aus. Seine Artikel wurden in der Höfener Chronik und im Enztäler sehr gerne gelesen. Gleichzeitig vertrat er die Ortsgruppe im Bezirk Schwarzwaldpforte bei Fachwartstagen des Hauptvereins. In den Jahren 1980 bis 1989 war Karl Würmlin im Dreiergremium der Vorstandschaft und als Schriftführer tätig. Mit großer Aufmerksamkeit, Umsichtigkeit und Weitblick versah er die verschiedenen Aufgabenbereiche. Zum Wohle des Schwarzwaldvereins gestaltete er in dieser Zeit herausragende Ansprachen bei den jährlichen Hauptversammlungen. Die Freude am Wandern, das gesellige Beisammensein bei guter Unterhaltung zeichnete ihn besonders aus. Über viele Jahre hat er Kurgastwanderungen, die zum festen Angebot des Touristikbüros gehörten, geführt. Mit viel Einsatz und unermüdlichem Fleiß übernahm Karl Würmlin die Führung und Gestaltung der Vereinschronik der Ortsgruppe. Für seine besonderen Verdienste erhielt der treue Wanderfreund vom Hauptverein 1988 die bronzene und 2002 die silberne Ehrennadel verliehen.

Richard König, Vorsitzender

## Erich Kohlhammer †

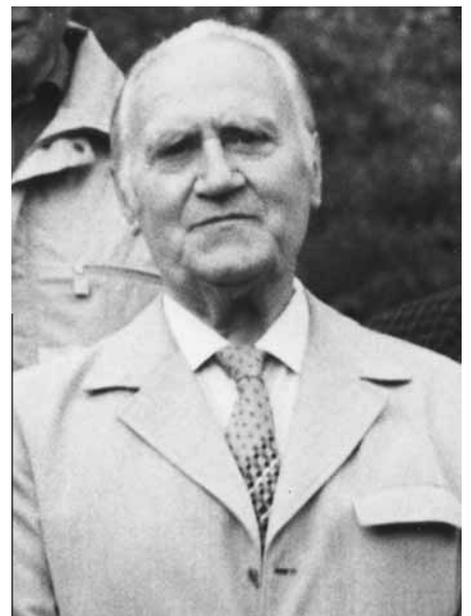


Erich Kohlhammer

Erich Kohlhammer 1954, als Nachfolger seines Vaters Gottlieb Kohlhammer, das Amt des Wanderwarts der Ortsgruppe und übte es 24 Jahre bis 1978 aus. 1969 war Erich Kohlhammer zum Vorsitzenden gewählt worden, behielt aber seine Wanderwarttätigkeit bei.

Während seiner Vorstandstätigkeit wurde das Vereinsleben durch differenzierte Gruppenaktivitäten, zum Beispiel Jugend-, Musik-, Familien-, Senioren- und eine Bergwandergruppe, wesentlich bereichert. Unvergessen sind die in dieser Zeit abgehaltenen Veranstaltungen zum 75-jährigen Vereinsbestehen 1977, verbunden mit einer Sternwanderung der drei Nordgaue nach Bietigheim. Ebenso der Jubiläumsveranstaltung mit einem Wandererball anlässlich der 80-Jahrfeier der Vereinsgründung unter Beteiligung aller Bietigheimer Wandervereine im Jahr 1982; desgleichen 1975 die Planung des „Bietigheimer Weges“, eines Zugangswegs zum Ostweg. Aus Altersgründen hat Erich Kohlhammer 1988 das Vorsitzendenamt abgegeben und wurde zum Ehrenvorsitzenden gewählt. Für seine Verdienste sind ihm vom Hauptverein die Ehrenzeichen in Silber und Gold und vom Land Baden-Württemberg die Landesehrennadel verliehen worden. Erich Kohlhammer ist ein Mann der ersten Stunde der Nachkriegszeit gewesen, der es verstanden hat, das Vereinsleben zu bereichern und zeitnah zu gestalten. Wegen seiner einfachen, schlichten und unauffälligen Lebensart hat er viele Freunde in und außerhalb des Schwarzwaldvereins gewonnen, die ihn vermissen werden.

Alfred Heffner, Ehrenvorsitzender.



Karl Würmlin

## Leserbriefe

### Zu kurz gesprungen

Zum Artikel „Wo der Wald zum Feindbild wird“ von Wolf Hockenjos in Heft IV/2005

Die Feder des Autors lässt unschwer den forstlichen Schwung erkennen. Dem kann dort, wo es um Gleichgültigkeit dem Waldsterben gegenüber geht, nur beigepflichtet werden. Wald-



## Wandern und Urlaub im In- und Ausland

## EUROPA

## Wanderreisen

mit Erwin



Sardinien – Mallorca – Kreta – Elba – Sizilien

<b>Kreta</b>	8 Tg. 01.04.–08.04.06	€ 845,- inkl. HP	Flugr.
<b>Sardinien</b>	9 Tg. 14.04.–22.04.06	€ 719,- inkl. HP	Busr.
<b>Elba</b>	7 Tg. 01.05.–07.05.06	€ 495,- inkl. HP	Busr.
<b>Gardasee</b>	6 Tg. 30.05.–04.06.06	€ 398,- inkl. HP	Busr.
<b>Provence</b>	8 Tg. 11.06.–18.06.06	€ 555,- inkl. HP	Busr.
<b>Brenta-Dolom.</b>	8 Tg. 24.06.–01.07.06	€ 499,- inkl. HP	Busr.
<b>Trentino</b>	8 Tg. 08.09.–15.09.06	€ 499,- inkl. HP	Busr.
<b>Dolomiten</b>	7 Tg. 24.07.–30.07.06	€ 455,- inkl. HP	Busr.
<b>Norwegen</b>	12 Tg. 22.08.–02.09.06	€ 1249,- inkl. HP	Busr.
	23.08.–01.09.06	€ 1349,- inkl. HP	Flugr.
<b>Ischia</b>	8 Tg. 20.03.–27.03.06	€ 649,- inkl. HP	Flugr.
Wandern+Kuren inkl. 5 x Fango	04.11.–11.11.06	€ 649,- inkl. HP	Flugr.
<b>Stubaital</b>	5 Tg. 15.10.–19.10.06	€ 299,- inkl. HP	Busr.

## Lustiges Wanderwochenende mit Gaudi und Musik:

3 Tage 27.10.–29.10.06 € 198,- inkl. HP Busreise

EZ-Zuschläge: auf Anfrage

Erwin Schmider

Grubacker 5 ■ 77761 Schiltach  
Tel. 0 78 36/95 59 44 ■ Fax 95 79 44  
Mobil 01 71/2 38 69 16

erwin@wander-touren.de ■ www.wander-touren.de

## Die Welt zu Fuß entdecken...

## Korsika

9 Tage - 11.05.-19.05.06 - An- Abreise im Reisebus - Halbpension - 6 geführte Wanderungen € 999,-

## Mallorca

8 Tage 29.03.-05.04.06 - Flug ab Stuttgart - Halbpension 5 geführte Wanderungen € 722,-

## Euganeische Hügel

6 Tage 16.10.-21.10.06 - An- Abreise im Reisebus Halbpension - 3 geführte Wanderungen € 613,-

Desweiteren: Südtoskana - Vinschgau - Cinque Terre - Südtirol - Elba - Gardasee - Zypern - Rhodos - Chalkidiki - Lubéron - Provence Kroatien - Riesengebirge - Kappadokien - Dachstein - Saas Fee

Mehr Informationen im 44-seitigen Wanderkatalog



## Die Pluspunkte:

- Wandern in kleinen Gruppen
  - Echle-Wanderführer
  - Zustieg in vielen Orten der Region
  - Reiserücktrittsversicherung inklusive
- Sind Sie neugierig geworden oder haben Sie Fragen zu unseren Touren? Rufen Sie uns einfach an!

Echle

Echle-Reisen | 78664 Mariazell  
Tel 07403-92100 | Fax 07403-921099  
info@echle-reisen.de | www.echle-reisen.de

## DEUTSCHLAND

## Landgasthof „Stromberg“ in Sachsenheim-Ochsenbach

Tel. 0 70 46/5 99, Fax 1 22 79, [www.landgasthof-stromberg.de](http://www.landgasthof-stromberg.de)

- gelegen im **Naturpark Stromberg-Heuchelberg** direkt an der **Württembergischen Weinstraße**, mit kulturhistorischer Weinlandschaft (Geigersberg)
- idealer Ausgangspunkt für Wanderungen
- **Übernachtungspauschalangebot** für Wandergruppen mit kulinarischer Weinprobe

## Ostpreußen

Königsberg  
Kurische Nehrung  
Danzig  
Masurische Seenplatte

Erholsame Busstudienreisen  
Info + Prospekt: Reisedienst S. Loch  
E.-Rommel-Str. 6 • 71934 Böblingen

Tel. (0 70 31) 27 19 09  
Fax (0 70 31) 27 10 00



## Pässe- und Gebirgsfahrten mit dem Midi-Reisebus

04.-11.06.06	Riesengeb., Altvatergeb., Waldkarpaten	760 €
08.-09.07.06	Stilfser Joch und Albula (Hotel auf 2 750 m)	185 €
20.-23.07.06	Iseran, Galibier, Glandon, Madelaine	355 €
23.-27.07.06	Izoard, Bonette, Schluchten des Verdon	470 €
20.-27.07.06	Französische Alpen bis zum Mittelmeer	760 €
03.-05.08.06	Klausen, Furka, Centovalli (Hotel auf 2 000 m)	355 €

Kommen Sie mit Bahn oder PKW nach Sulz am Neckar, wir buchen ein Hotel und holen Sie zur Pässefahrt ab. Bitte fordern Sie unseren Katalog an!

NECKARBUS

Info: HB-Omnibusverkehr GmbH • 72189 Vöhringen  
Tel. 07454/9663-0 • [www.neckarbus.de](http://www.neckarbus.de)

## Die Westwegwanderung



Das letzte Abenteuer des Schwarzwalds  
Entfliehen Sie dem Trubel und genießen  
Sie die himmlische Ruhe unserer Heimat

geführte Wanderungen von Pforzheim bis nach Basel

Sa. 27.05.–Mi. 07.06.2006  
Sa. 01.07.–Mi. 12.07.2006  
Sa. 22.07.–Mi. 02.08.2006  
Sa. 23.09.–Mi. 04.10.2006

Für Gruppen sind auf Wunsch andere Termine möglich.

Mehrtagesetappen nach Absprache.

## Michael Schiel

staatl. anerkannter Wanderführer  
Badener Str. 82  
76571 Gaggenau  
Tel./Fax 0 72 25-7 12 44

[www.westwegwanderung.de](http://www.westwegwanderung.de)  
[michaelschiel@westwegwanderung.de](mailto:michaelschiel@westwegwanderung.de)

flächenzunahme jedoch nahezu in jedem Fall als Glück und Segen anzusehen, ist zu kurz gesprungen. Gemeinden, welche durch über 90 Prozent Bewaldung Attraktivität für Bürger und Gäste zu verlieren drohen, ist damit nicht gedient. Mensch und Natur noch weniger.

Wenn im Winter über Wochen hinweg die Erde von keinem Sonnenstrahl mehr gestreift wird, ist es zu spät. Beispiele dafür gibt es leider schon – und auch noch immer Waldbesitzer, welche die Zeichen der Zeit noch nicht erkannt haben, nicht erkennen können oder erkennen wollen: Dass Wald, wie alle anderen Geschöpfe Gottes, Segen und Fluch zugleich sein kann. Auch der bekanntlich beste Freund des Menschen, der Hund, kann ungebändigt zur Gefahr werden. Mit dem Wald ist es nicht ein Gran anders.

Nicht nur am Rande bemerkt: Es wäre zutiefst unfair und unsachlich, allein den Waldbesitzern die Schuld für diese Fehlentwicklung zu geben,

welche auf blanke, wirtschaftliche Not zurückzuführen ist. Nicht nur Fichtenmonokulturen und Holzerntemaschinen schrecken ab, sondern unmäßiger Verwaltungsdruck.

Großflächige Bann- und Schonwälder haben ihre Berechtigung. Wald jedoch bis vor die Haustür, Dauerbeschattung, Dunkelheit, Feuchtigkeit, Bedrückung und Bedrängung dürfen nicht sein. Wir wollen schließlich nicht jene menschenfreien Zonen, wie sie Hermann Göring 1942 (unter Mithilfe des heute noch als jagdlichen Autor geschätzten Walter Frevert) im „Reichsjagdgebiet Bialowies“ durch „Evakuierung“ von 116 Ortschaften geschaffen hat... Das Wort vom „Zonierungskonzept“ tut da bitter weh...

Was damals ein seinen Jagdgott Nimrod missverstehender „Hubertusjünger“ böse überzogen hat, sollte heute nicht durch den Götzern der Ökonomie auf Umwegen zur Hintertür wieder Einzug

halten. Die Grundlagen sind zwar grundverschieden, die Ergebnisse jedoch ähneln sich wie ein Ei dem anderen...

Zu den Wohlfahrtswirkungen einer Gesellschaft gehört neben Sicherheit, Bildung, Gesundheit auch die einer ausgewogenen Natur. Aber auch diese Wohlfahrtswirkung gibt es nicht kostenlos. Und so wie jene Lasten insgesamt allgemein getragen werden müssen, darf auch die Last der Landschaftspflege nicht den einzelnen Grundstückseigentümern und Gemeinden allein aufgebürdet werden.

Abschließend nicht zu vergessen: Es ist schön, dass unser Schwarzwaldverein sich dieses Themas annimmt und auf diesem Wege eine hoffentlich fruchtbare Diskussion ins Bewusstsein der Öffentlichkeit bringt.

Ralf Bernd Herden  
Bürgermeister und Kreisrat  
Bad Rippoldsau-Schapbach

## Wandern und Urlaub im In- und Ausland

### FRANKREICH

**Korsika**  **FERIENDORF ZUM STÖRRISCHEN ESEL**  
Patronat ÖAV Bezirk Dornbirn

**SONNE, BERGE UND MEER!**

Gemeinsam wandern, baden, bergsteigen, radfahren: Auf Korsika ist alles möglich. Von April bis Oktober!

- Wöchentliche Flüge ab Friedrichshafen, München, Innsbruck, Salzburg, Graz und Wien
- Vielseitiges Wander- und Aktivprogramm
- Familienfreundliche Kinderermäßigungen

Rhomberg mehr vom Leben, Eiseng. 12, A-6850 Dornbirn  
Tel. 0043(0)5572 22420-0, Fax: DW-9, reisen@rhomberg.at, [www.korsika.com](http://www.korsika.com)

### SCHWEIZ

 **AROSA SCHWEIZ**

Winterwandern – das schönste Winterwandergebiet in den Alpen; über 40 km gepfadete Wanderwege  
Sommer: großes Wandergebiet, geführte Wanderungen;  
[www.hotelalpensonne.ch](http://www.hotelalpensonne.ch)  
Schwarzwaldvereins-Gruppen Spezialpreise  
Tel. 00 41 / 8 13 77 15 47 · Fax 00 41 / 8 13 77 34 70  
**Ihre Gastgeberfamilie Walter Bareit**

Hotel Alpensonne

### NORWEGEN

**www.swvstore.de**

**NORWEGEN ...**  
unvergesslich schöner Urlaub



Geführte Wanderungen auf der Hardangervidda und Rondane Nationalpark: unberührte Natur, saubere Luft, klares Wasser. Oder Rundreise mit Bus und Schiff an und in den Fjorden. Prospekt kostenlos anfordern:  
Hans Kempf  
Oberfischacher Str. 47  
74423 Obersontheim  
Tel. 07973/910215 Fax 910216  
E-mail: [HansKempf@Norwegen-Reisen.com](mailto:HansKempf@Norwegen-Reisen.com)

### ITALIEN

#### Geführte Wanderreisen mit Pius Kopp in Italien

- **27. Mai–3. Juni: Venetien**  
Wandern und Genießen auf der Dolomiten-Südseite und den Prosecco-Weinbergen, 8 Tage .....ab **595,- €**
- **19.–26. August: Aosta-Tal**  
Zwischen Monte Rosa und Gran Paradiso eine grandiose Bergwelt erleben, 8 Tage .....ab **665,- €**
- **14.–21. Oktober: Montefelto**  
„Versteckte Winkel im Apenin“ und seine kulinarischen Kostbarkeiten kennen lernen, 8 Tage.....ab **650,- €**  
Reisepreis inkl. HP (landestypische Küche)

Wer was Besonderes sucht, verlangt die ausführlichen Programme für diese Wander-Wochen von:

Nagel-Reisen, Mauerackerstraße 3, 78733 Aichhalden,  
Tel. 07422/9922-0, Fax 07422/9922-49, [info@nagel-reisen.de](mailto:info@nagel-reisen.de)

## Hotel BERGLAND \*\*\*S

Wanderurlaub mit Klaus Gurschler, dem Sieger des Grand Prix der Volksmusik  
Mitglieder des Schwarzwaldvereins e.V.  
erhalten 8 % Rabatt

Schloßweg 2  
39015 St. Leonhard in Passeier bei Meran  
Tel +39 04 73 65 62 87  
[info@hotel-berglund.com](mailto:info@hotel-berglund.com) | [www.hotel-berglund.com](http://www.hotel-berglund.com)

### Redaktionsschluss

Redaktionsschluss für das Heft II/2006 ist der 16. März 2006.

Bitte schicken Sie uns Ihre Manuskripte per E-Mail an: [karlheinz.scherfling@t-online.de](mailto:karlheinz.scherfling@t-online.de) oder auf Diskette an die Redaktion. Bilder an [swv-bilder@werbeagentur-aufwind.com](mailto:swv-bilder@werbeagentur-aufwind.com).

## Bücherschau

### Fauna zwischen Dinkelberg, Hotzenwald und Hochrhein

Von Paul Holzmayer (Hrsg.), 96 Seiten, ISBN 3-89155-310-2, Schillinger Verlag, Freiburg, 2005, € 9,80

In dem kleinen, gut bebilderten Bändchen haben Naturschützer aus Wehr und der nahen Umgebung kenntnisreich die Tierwelt des Wehrhals, des angrenzenden Hotzenwaldes und Dinkelbergs bis hinab zum Rhein beschrieben. Auf 100 Quadratkilometer fanden die Autoren allerlei, z. T. seltenes Getier: Von Luchs und Waschbär, von Gämsen, Rehwild und Fledermäusen ist die Rede. Besonderes Augenmerk legten sie auf das Naturschutzgebiet Wehrmündung, ein seit Jahrzehnten unter Vogelfreunden bekanntes Schutzgebiet am Hochrhein. Das Büchlein ist ein Kompendium unserer heimischen Tierwelt, die mit ihrer Vielfalt um Wehr heute schon einen Glücksfall darstellt. lu

### Das große Wanderbuch der Schwäbischen Alb

Von Willi Siehler (und anderen), 432 Seiten, 250 Fotos, ISBN 3-8062-1976-1, Schwäbischer Albverein, Stuttgart, 2005, € 21,80

So klein und handlich kann ein großes Wanderbuch sein! Wieder einmal hat der Schwäbische Albverein auf 430 Seiten eine hervorragende Zusammenstellung von nicht weniger als 120 schönen Wanderungen zwischen dem Küssaberg bei Waldshut (!) und dem Nördlinger Ries herausgebracht. Nach sehr instruktiven Einführungen zur reichen Kultur und Natur der Schwäbischen Alb wird jede Wanderung ausführlich in Wort und Bild vorgestellt; die großen und kleinen Attraktionen am Weg werden z. T. ausführlich beschrieben. Gut gemachte Kartenausschnitte mit dem Wegverlauf, den eingetragenen Stationen und die Hinweise zu Verkehrsmitteln und Parkmöglichkeiten lassen die Vorbereitung einer Wanderung zum Kinderspiel werden. Mit dem Buch hat man eine veritable Heimatkunde der Schwäbischen Alb in der Hand und einen zuverlässigen Begleiter, mit dem man sich getrost auf der Alb in Schusters Rappen wagen kann. lu

### Der Enzkreis – Jahrbuch 11

Geschichte, Kultur, Wirtschaft, Umwelt, Natur und Sport im Enzkreis, versch. Autoren (Hrsg.: Landratsamt Enzkreis, Kreisarchiv) 285 Seiten, zahlreiche, meist farbige Abbildungen, ISBN 3-9806682-7-4 Landratsamt Enzkreis; 3-89735-414-4 Verlag regionalkultur, Upstadt-Weiher, € 12,80

Dieses im zweijährigen Rhythmus erscheinende Buch greift Themen aktueller Art und fast Vergessenes aus dem Enzkreis auf. So befasst sich das 285 Seiten starke, bebilderte Werk von ca. 24 Autoren mit dem Enzkreis und seinen Gemeinden, Persönlichkeiten, wie dem weltbekannten Kammersänger Gottlob Frick sowie Johann Ulrich Schwindrazheim aus Neuenbürg, Pfarrer, Dichter und Lehrer Schillers. Täufer und Mennoniten im Pforzheimer Raum, Kirchenbau der 1920er- und 1930er-Jahre, das Kloster Maulbronn – zehn Jahre UNESCO-Kulturdenkmal und „Nittlinger Mundharfen“ – ein Qualitätsbegriff, sind spannende Themen. „2005 – Internationales Jahr der physischen Erziehung und des Sports“ gibt als Schwerpunktthema auf 45 Seiten Einblick in den Sportkreis und das Institut für Sportgeschichte B-W

und manches mehr. Der Bereich Umwelt und Natur bietet Themen wie: „Die Tanne – Besonderheit des südlichen Enzkreises“, „Trockenmauern im Enzkreis“, „Der Füllenbacher Hofberg – ein Schmuckstück aus dem heimischen Naturraum“ ebenso wie: „Erschließung des Schwarzwalds für Touristen – Wanderwege führen von Pforzheim in den Nordschwarzwald“. Hier haben die Autorinnen Dagmar Kicherer und Antje Möller, beide aktive, ehrenamtliche Funktionsträgerinnen des Schwarzwaldvereins, festgehalten, wie mit der Markierung der Wanderwege zu Beginn des 20. Jahrhunderts und der Erstmarkierung des Westwegs der Schwarzwald für Wanderer und Touristen erschlossen wurde und bis heute das „Rückgrat“ der Wanderwege ist. amö.

### Farbe und Licht

Geistliche Beschreibungen von Fenstern im Freiburger Münster Unserer lieben Frau, herausgegeben vom c-punkt Münsterforum Freiburg, Taschenbuch, 60 Seiten mit über 40 Farbfotos, Promo Verlag Freiburg, ISBN 3-923288-46-8, € 4,90

Die bunten Fenster alter Kirchen faszinieren schon allein beim Betrachten. Um wie viel intensiver wird jedoch das Erlebnis, wenn man erfährt, welche Geschichten sie erzählen, in welchem geistigen Kontext sie stehen. Eine Reihe namhafter Autoren hat die Texte in diesem aufschlussreichen Büchlein geschrieben, angefangen von einer Einführung zur Entstehung und Bedeutung der Fenster. Sodann ist sechs Blickfängen ein eigenes, umfassendes Kapitel gewidmet. Die Beschreibungen reichen von Weihnachten, über den Passionszyklus im Schuhmacherfenster, Osterdarstellungen in der Blumeneckkapelle und Pfingstsymbolen im Malerfenster, bis zu den heiligen Frauen Katharina und Edith Stein. k

### Flug über Donau und Schwäbische Alb

Fotos von Manfred Grohe und Text von Harald Schukraft, deutsch, englisch und französisch, 176 Seiten, 183 Farbaufnahmen, Silberburg-Verlag Tübingen, ISBN 3-87407-670-9, € 32,90

Der Traum vom Fliegen trieb schon Ikarus um. Wir haben heute leichter die Möglichkeit, und dennoch faszinieren auch uns noch Bilder aus der Vogelperspektive besonders. Dieser spektakuläre Bildband lädt ein zum Abheben, um die Schönheit der schwäbischen Landschaft aus einem immer noch ungewohnten Blickwinkel zu betrachten, Burgen zu entdecken und ihre Namen zu erraten, Flüssen und Straßen zu folgen oder sich von dem Reiz der wechselvollen Landschaft einfangen zu lassen. k

### Schneepfade im Berner Oberland

Herausgegeben von den Erner Wanderwegen, 96 Seiten, zahlreiche Fotos, Karten und Höhenprofile, Broschüre mit Fadenheftung, ISBN 3-9522983-2-8, € 22,80 Schweizer Franken

Schneepfade der Berner Wanderwege sind gebahnte Wanderwege in winterlicher Bergwelt. Auch Nichtskifahrer können dank der einfachen Wege die Winterlandschaft in den Schweizer Bergen genießen. Sämtliche beschriebenen Routen sind speziell als Winterwanderwege markiert und werden so präpariert, dass sie praktisch den ganzen Winter hindurch begehbar sind. Die detaillierten Routenbeschreibungen werden

durch informative Kartenskizzen und Höhenprofile sowie Hinweise auf Gaststätten ergänzt und enthalten weitere nützliche Informationen. k

### Bergbau und Mineralienhandel im fürstbergischen Kinzigtal

Von Gregor Markl, 392 Seiten, rund 190 farbige und s/w-Abbildungen, ISBN 3-935129-24-6, Markstein Verlag Filderstadt, € 49,90

Wie entwickelte sich der Bergbau im fürstbergischen Kinzigtal nach dem Dreißigjährigen Krieg zu einem prosperierenden Wirtschaftszweig. Wie wurde eine Grube betrieben? Wer konnte am Bergbau gewinnen, aber auch verlieren? Gregor Markl gibt ausführlich Antwort auf diese und noch viele andere Fragen und beschreibt lebendig 150 Jahre Bergbaugeschichte. Viele Details werden erstmals veröffentlicht, so auch Quellen aus dem Fürstlich Fürstbergischen Archiv in Donaueschingen. k

### Jakobswege

Württemberg, Baden, Franken, Schweiz, von Wolfgang W. Meyer mit Beiträgen von Gerhilde Fleischer, Peter Kirchmann, Dieter Klapschweuit und Charlotte Zoller. 240 Seiten, 111 farbige Fotos und Karten, ISBN 3-87407-644-4. Vierte überarbeitete und erweiterte Auflage, Silberburg Verlag Tübingen, € 16,90

Die Autoren folgen dem Zeichen der Jakobsmuschel auf den alten Wegen, die halb Europa durchziehen mit dem einen Ziele: Santiago de Compostella. Entstanden ist ein völlig neu überarbeiteter und erweiterter Führer, der einzige, der alle Jakobswege in Baden-Württemberg vollständig dokumentiert. k

### Radtouren Schwäbische Alb

Landschaft und Natur, Ortschaften, Sehenswertes, von Dieter Buck, 160 Seiten mit 39 Farbfotos, einer Übersichtskarte, 25 Detailkarten und 25 Höhenprofilen, ISBN 3-87181-022-3, DRW-Verlag Weinbrenner, Leinfelden Echterdingen, € 14,90

Die Schwäbische Alb kann für Radler zu einer Herausforderung werden, es gibt aber jede Menge Strecken, auf denen man gemütlich die Vielfalt dieser Landschaft erradeln kann. Außer den genauen Routenbeschreibungen enthält der Führer immer wieder Hinweise auf die Besonderheiten der jeweiligen Umgebung, auf Orte mit herrlichen Ausblicken, auf Sehenswürdigkeiten und Wissenswertes. k

### Wenn der Hahn kräht

Wetter und Bauernregeln im volkstümlichen Jahresverlauf, von Kurt Klein, 130 Seiten, Spiralheftung, zahlreiche s/w-Abbildungen, ISBN 3 922 663-87-7 Reiff Schwarzwaldverlag Offenburg, € 14,80

Kurt Klein hat wieder einmal im Fundus seiner vielen Geschichten gegraben (von denen auch schon die eine oder andere in unserer Zeitschrift erschien) und ein Buch zusammengestellt, in dem Wetterregeln, Lostage, Bauernregeln und allerlei Brauchtum rund um das Geschehen im Jahreslauf vorgestellt werden. Die Fotos dazu sind zum Teil schon vor Jahren entstanden und dadurch schon wieder Geschichte, geben sie doch Einblick in manch vergangene Lebenssituation. Ein Büchlein zum Sinnieren und Schmuzzeln. k

**Miteinander wandern**

Gedichte von Ursula Kaufmann und Zeichnungen von Gudrun Reich, 98 Seiten, fester Einband, ISBN 3-00-017386-2, Selbstverlag Kaufmann-Reich, Tuttingen 2005, € 13,-

Miteinander wanderten sie mit der Ortsgruppe Tuttingen gemeinsam auf vielen Wanderwegen. Die Schönheit der Natur, wie sie sich dem Wanderer erschließt, hielten die beiden Autorinnen in Schrift und Bild fest und geben mit diesem Buch ihre Empfindungen beim Wandern und Erleben der Natur an Gleichgesinnte weiter. Es handelt sich nicht um einen Wanderführer, sondern um einen Gedichtband mit stimmungsvollen Wander- und Naturgedichten von Ursula Kaufmann, die von Gudrun Reich einfühlsam und treffend mit dem Zeichenstil illustriert wurden. Geeignet als Geschenk für alle, die Freude an Natur und Landschaft lyrisch nacherleben wollen. Bestel-

lungen an Ursula Kaufmann, Kernerstr. 13, 78532 Tuttingen. EK

**Freiburger Almanach 2006**

Illustriertes Jahrbuch, Redaktion Karlheinz Scherfling, 158 Seiten, zahlreiche SW- und Farbfotos, Verlag Poppen & Ortman, erhältlich im Buchhandel oder direkt beim Verlag, 79115 Freiburg, Unterwerkstraße 5, Telefon 0761/4515-3100, ISSN 0429-6486 / ISBN 3-9809967-0-0, € 7,80

Zum 57. Mal ist im Verlag Poppen & Ortman der Freiburger Almanach erschienen. Das Jahrbuch 2006 bietet mit insgesamt 21 Geschichten einen Querschnitt aus dem aktuellen Stadtgeschehen Freiburgs, beleuchtet Hintergründe und historische Ereignisse, stellt Persönlichkeiten in Freiburg vor und erzählt noch so manche andere Geschichte. Außerdem enthält es eine umfassende Chronik des Jahres 2005. Freiburg ist

Bewegung! Da rennen doch Tausende von begeisterten Freizeitsportlern ganz im Marathonfieber durch die Stadt, unter ihnen auch Lokalredakteur Joachim Roederer. Da tanzen vor allem auch wieder jüngere Menschen im Dreivierteltakt oder schmissig lateinamerikanisch, in Tanzschulen, auf festlichen Bällen oder unter freiem Himmel. Der Journalist Holger Schindler hat sich als begeisterter Tänzer unter sie gemischt. Chromblitzende, knallrote oder silbergraue Rennwagen, die schon vor Jahrzehnten für Bewunderung sorgten, fahren erneut gemächlich durch die Stadt und ganz gemächlich auf den Schauinsland. Bei der dritten Auflage der „Schauinsland Klassik“ des ADAC hat Karlheinz Scherfling Rennbenzin gerochen.

Es gab aber auch bewegende Momente der Besinnung: Andreas Meckel beschreibt, wie Schülerinnen und Schüler der Lessing-Realschule

**Wanderfreundliche Unterkünfte im Schwarzwald**

**GASTHAUS ZUR Blume HAUSACH**

Unterhalb des Spitzfelsens gelegene Übernachtungsmöglichkeit. Ideal für Wanderer auf dem Hansjakob- und dem Westweg. Saisonbetonte Küche, hausgemachte Spezialitäten. Zu jeder Jahreszeit ein Grund zum Einkehren. Zimmer mit Dusche und WC, Gepäcktransport.

Infos unter:  
Tel. 07831/286 • Fax 07831/8933  
Pastor@HotelBlume.de • www.HotelBlume.de



**Gasthof Pension Scheffelfinde Fam. Wiggert und Hille**

Treffpunkt vieler Wanderfreunde

- Wildspezialitäten
- Typische Gerichte aus der Region
- Kuchen aus eigener Herstellung
- Erlesene badische und württembergische Weine
- Schöne Gartenterrasse
- Spielplatz
- Gästezimmer
- Montag Rubetag

Wohl umflanzt von Hag und Bäumen zeigt mit ländlich schlichten Räumen Achdorf sich als Ausruhest. Aus der dicht verzweigten Linde trufen wir dem schmacken Könde Maria-Gutta spring mit dem Glas. Joseph Viktor von Scheffel

78176 Blumberg-Achdorf  
Telefon 0 77 02 / 94 72  
Fax 0 77 02 / 52 96



**Gasthof zur Burg**

Liebe Wanderfreunde  
Am Einstieg in die **Wutachschlucht** bietet unser familiengeführter Gasthof

- 26 Zi. mit DU/WC/TV/Balkon
- gemütliche neue Gasträume
- ein reichhaltiges Speisenangebot
- Biergarten, Spielplatz, Kegelbahn
- Montag Ruhetag -

Familie Schmidt • 79879 Wutach-Ewattingen • Tel. 07709-279 • Fax 614 • www.gasthof-burg.de



**Schwarzwaldgasthof Thurnerwirthshaus**

Tel. 0 76 69 / 2 10, 79274 St. Märgen mit Hallenbad und Sauna bietet für Westwegwanderer durchgehend warme Küche. Montag Ruhetag

**Gasthaus Eiche**

GÄSTEZIMMER MIT DUSCHE / WC  
FERIENWOHNUNGEN SAAL BIS 100 PERSONEN  
BUSREISEN WILLKOMMEN

**ANNA UND HARALD LAIS**  
WIESENALSTR. 7  
79694 UTZENFELD  
TEL. 0 7673 / 202 · FAX 0 7673 / 1315  
Gasthaueiche@t-online.de



**Pension Beck**

Inh. Karl und Liselotte Beck  
Wildbader Str. 30 · 75335 Döbel/Schwarzwald  
Tel. 0 70 83/88 28 · Fax 0 70 83/13 33

Zimmer mit Dusche/WC und Frühstücksbuffet. Gut bürgerliche Küche. Auf Wunsch Gepäcktransport und Proviantpäckchen. Wir heißen auch Gruppen bis zu 16 Personen willkommen. Unser Haus liegt direkt am Westweg.

**Hotel/Restaurant „Goldener Rabe“**

Direkt am Wanderweg, Radweg + Skiwanderweg gelegen.  
78120 Furtwangen-Raben · Tel. 0 77 23 / 73 97 / Fax 56 95

**Hotel Schwarzwaldgasthof „Zur Traube“ im Bergdorf Waldau/79822 Titisee-Neustadt**

Bei uns werden Sie mit Ihrer Wandergruppe schnell und freundlich bedient. Cafétterasse, Biergarten, Vesperstube und Restaurant für 30 bis 150 Personen. Fleisch vom Bauernhof, frische Forellen, vegetarische Speisen. 30 gemütliche Zimmer mit DU/WC, Sauna, Spielplatz. Wanderwege- und Loipen direkt beim Hotel. Nur 800m zum Westweg (Gäste- und Gepäcktransfer). Mit der Konus-Gästekarte kostenlose Nutzung von Bus und Bahn im öffentlichen Nahverkehr

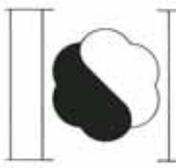
Info: Eugen Winterhalder Tel. 0 76 69/2 29-0, www.traube-waldau.de, E-mail: info@traube-waldau.de



**Hotel Berghaus Hohe Flum**

79650 Schopfheim-Wiechs  
Sven und Barbara Huber-Sarasin  
Tel. 07622/2782, Fax 07622/64794  
Internet: www.hoheflum.de

Ideale Übernachtungsmöglichkeit am Westweg Pforzheim-Basel (Östlicher Weg)



- Ferienregion Wutachschlucht
- Am Ostweg Pforzheim/Schaffhs.
- Gemütliche Gästezimmer DU/WC/TV
- Rustikale Gaststube
- Gepäckservice/Wanderproviant
- Trockenraum mit Stiefeltrockner
- Wanderkartenverleih

**Gasthaus „Zum Kreuz“**  
Familie Handke

79780 Stühlingen-Weizen  
Tel. 07744-92970 oder 335  
www.gasthaus-kreuz.de



**Wandern im Nordschwarzwald Wohnen und genießen im Best Western Hotel Sonnenbühl**

Komfortabel eingerichtete Zimmer, Schwimmbad, Sauna, Liegewiese, Fitnessraum

Fragen Sie nach unseren Gruppenarrangements

Best Western Hotel Sonnenbühl  
Wildbader Straße 44  
72213 Altensteig-Wart  
Telefon 07458/771-0

**Best Western Sonnenbühl**  
Hotel & Congress Center Wart  
www.hotel-sonnenbuehl.de



mit ehemaligen jüdischen Schülerinnen zusammentrafen, die hier einst in die „Zwangsschule für jüdische Kinder“ gingen. Oder als viel Prominenz zum 50. Todestag von Leo Wohleb sich in Freiburg versammelten, um des ehemaligen badischen Staatspräsidenten zu gedenken. Adolf Schmid hat aus diesem Anlass Bemerkenswertes aus der kurzen Geschichte des südbadischen Staates zusammengetragen. Bewegend waren die Bilder, die im Laufe des Jahres aus verschiedenen Katastrophengebieten ins heimische Wohnzimmer übertragen wurden. Wie in solchen Situationen engagierte Menschen in Freiburg im Einsatzzentrum der Caritas International für rasche Hilfe rings um den Globus sorgen, hat Anita Rüffer recherchiert.

Der Journalist Karl-Heinz Zurbonsen ist bei einer Radtour auf Teneriffa Freiburger Sonnenforschern begegnet, und Karlheinz Scherfling hat in der Paul-Hindemith-Schule Grundschüler kennengelernt, die als Forscher die Welt der Zahlen und Buchstaben erkunden. Der Name hat sich geändert, die Aufgaben blieben aber in 100 Jahren ähnlich: Adolf Schmid hat in den Protokollen des Freiburger Verkehrsvereins nachgelesen, der sich heute „Gastliches Freiburg“ nennt.

Architekturkritiker Werner Jacob hat sich in der Solarsiedlung am Schlierberg umgeschaut und ist auf Deck des „Sonnenschiffs“ gestiegen. Nie ohne Gerüst hat der Journalist Reinhard Lessner, der seit mehr als 30 Jahren in Freiburg lebt, sein geliebtes Münster gesehen. Darüber hat er sich mit der neuen Münsterbaumeisterin Yvonne Fallner unterhalten.

#### Schwarzwald – wo sind deine Tannen

von Gerd Zimmermann, 180 Seiten, Taschenbuch, ISBN 3-936505-15-2 Verlag mps Mobilpress, € 11,90

Der Black Forest ist auch ein Paradies für den alternativen Urlaub oder Lebensstil, sofern man einem Schwarzwälder nicht quer kommt. Naturbelassen wie die Schwarzwälder sind, lieben sie Handfestes; geschäftstüchtig sind sie, deshalb gibt es vieles zum Selbermachen. Mit einem ganz besonderen Sinn für Vergnügungen veranstalten sie Spiele wie Hüpfen von Baumstumpf zu Baumstumpf, Tannenzapfenweitwerfen, Cowboy- und Indianerkämpfe. Doch der Gipfel aller Freizeitangebote ist die Schwarzwald-Card. Mit dieser kleinen Plastikkarte können Urlauber, Zugereiste und Einheimische viel Geld sparen, sofern sie die Kondition eines Preisboxers haben.

Kritisch-humorvoll informiert der Autor in nicht ganz schonender Weise über Eigenarten bis Verwunderliches, über Schwarzwälder Touristikangebote sowie über Schwarzwälder Lebensverhältnisse. Anregungen für seine Geschichten sammelt er auch bei Teilnehmern seiner Autorenlesungen, die er auf Anforderung gerne auch bei den Ortsgruppen des Schwarzwaldvereins hält. Eine weitere Buchausgabe ist in Planung, vielleicht auch mit Ihrer Geschichte?

#### Das Schloss auf dem Schramberg

von Horst Heß, 96 Seiten, fester Einband, ISBN 3-9807406-1-7, Selbstverlag Horst Heß, Schramberg, € 28,-

Der Autor, ein ehemaliger freier Architekt, hat in seinem Buch seine Forschungsergebnisse zur Architektur, zur Schramberger Herrschaft und zum Leben auf der Hohenschramberg allgemein zusammengefasst. Horst Heß begeistert mit seiner Suche nach der Geschichte seiner Heimat anhand verschiedener Schriftquellen, etlicher historischer Zeichnungen und Erkenntnissen aus eigenen Vermessungen der Hohenschramberg. Wir dürfen uns nicht nur über diese Publikation freuen, sondern auch über eine Rekonstruktion in Form eines Modells, das in seiner Burgenausstellung in seinem Haus in Schramberg nach Voranmeldung besichtigt werden kann.

Bl.

## DAS SCHLOSS AUF DEM SCHRAMBERG

Rekonstruktion, Baugeschichte und einiges drumrum



Erhältlich bei Horst Heß  
Hohenbergstrasse 23  
78713 Schramberg

96 Seiten, reich bebildert,  
28 € + Versand

## Wanderheime des Schwarzwaldvereins

### Wanderheim „Belchenblick“

79691 Neuenweg (750 m)

Geeignet für Wochenend- und Ferienaufenthalte.

Wanderziele in der Umgebung: Belchen, Nonnenmattweiher, Blauen, Hochweide Käbelscheuer, Schneiderhof, Endenburg, Feldberg und Wiedener Eck.

#### Anmeldung und Anfragen bitte an:

Doris Möckel, Alpenblick 9, 79585 Steinen-Hägelberg, Tel. 0 76 27/47 24 16, wanderheim.belchenblick@web.de



### Wanderheim Dießlinhütte Belchen-Multen (1040 m)

der Schwarzwaldvereins-Ortsgruppe Schönau. Familienfreundliche Hüttenatmosphäre, Selbstverpflegung; am Ziel des Fernskiwanderweges. Ganzjährig in Betrieb.

Anmeldung bei: **Frau Erika Pfefferle, Bühlweg 1, 79677 Aitern, Telefon 076 73/1291 diesslin-huette@schwarzwaldverein-schoenau.de**

### Wanderheim & Rasthaus Stöcklewaldturm

Direkt am Mittelweg gelegen • Ganzjährig geöffnet

• Ab April: Dienstag Ruhetag • 78120 Furtwangen (Rohrbach) • Eigentümer: Ortsgruppe Triberg  
• Ab April 2006 unter neuer Leitung

Info: Tel. 07722 6735, schwarzwaldverein@gissler-triberg.de



### Wanderheim Zavelstein

In einer der schönsten Gegenden des Nördlichen Schwarzwaldes liegt das attraktive Wanderheim des Calwer Schwarzwaldvereins; nur 10 Minuten vom Städtchen Zavelstein entfernt, im Naturschutzgebiet der weithin bekannten Krokuswiesen und direkt am Ostweg. Das Haus ist ganzjährig geöffnet, hat eine gute Küche. Für Übernachtungen stehen drei Zimmer und ein Matratzenlager zur Verfügung.

Wanderheim Zavelstein | Fronwaldstr. 1 | 75385 Bad Teinach-Zavelstein  
Tel. 0 70 53/88 31 | Mo Ruhetag | [www.schwarzwaldverein-calw.de](http://www.schwarzwaldverein-calw.de)



### WANDERHEIM BRANDENKOPF

Auf einem der schönsten Aussichtsberge im mittleren Schwarzwald, direkt am Westweg und Hansjakobweg II gelegen. Zimmer teilweise mit Dusche/WC, 37 Betten, Gaststätte mit 160 Sitzplätzen, gute Küche, Bewirtschaftung ganzjährig, Rucksacktransport für Westweg und Hansjakobweg-Wanderer.

**Anmeldung:** Wanderheim Brandenkopf, 77784 Oberharmersbach, Tel./Fax 078 31/61 49, [www.brandenkopf.de](http://www.brandenkopf.de), [www.brandenkopf.net](http://www.brandenkopf.net)

**Gaststätte Ruhetag:** vom 1.11.–28.02. Montag und Dienstag, vom 01.03.–31.10. Montag



### Wanderheim am Schlossberg in Neuenbürg

Ausgangspunkt für Wanderungen im Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord

- Moderne Zimmer mit DU/WC, Sat-TV, z.T. mit Balkon
- Reichhaltiges Frühstücksbuffet
- Gute Küche mit schwäbischen und badischen Gerichten (durchgehend warme Küche), Biergarten
- Gemütliche Gasträume auch für Familien- und Vereinsfeiern
- Tagungsraum für bis zu 30 Personen
- Ganzjährig geöffnet, Ruhetage: Montag & Dienstag

Fam. Volker Bürkle  
Küchenmeister  
Hintere Schlosssteige 34  
75305 Neuenbürg  
Tel. 0 70 82/72 00  
Fax 0 70 82/70 11

[info@wanderheim-neuenbuerg.de](mailto:info@wanderheim-neuenbuerg.de) | [www.wanderheim-neuenbuerg.de](http://www.wanderheim-neuenbuerg.de)

An einem der schönsten Wanderwege (Kandel-Höhenweg) im Schwarzwald liegt auf der Gemarkung Freiamt das gemütliche:



### Wanderheim Kreuzmoos

- Das Haus verfügt über 48 Übernachtungsmöglichkeiten (Zimmer & Lager)
- Gastraum mit 60 Sitzplätzen
- Großes Freigelände mit Biergarten

**Anmeldung & Anfrage:**  
Gottfried Brömer • Schuttergasse 9 • 77955 Ettenheim • Tel. 0 78 22/98 68

> Werben heißt informieren.

**Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 2004**

Herausgegeben vom Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart, zusammengestellt von Jörg Biel. 302 Seiten, 260 Farbfotos, Pläne und Zeichnungen, ISBN 3-8062-1957-5, Konrad Theiss-Verlag Stuttgart

**Bildnachweis**

- Karlheinz Scherfling 4–5, 10–12, 32
- werbeagentur aufwind 6, 13, 29, 37
- Gunter Schön 7
- Irmela Kühn, Werner Köhler 9
- Antje Möller 14–15, 22, 38
- Katja Camphausen 17
- Roswitha Kläiber 18, 19
- Dr. Friedo Kretzschmar 18
- Gemeinde Seebach 20–21
- AOK Baden-Württemberg 23
- Manfred Fieting 24, 30
- Hermann Krause 25
- Walter Lang 26
- Jürgen Räuber 27
- Burkhard Korak 28–29
- Hans Mozer 31
- Gerhard Hansert 33
- Stephan Seyl 35–36

**Titelbild und Rücktitel**

**Titelbild:** Unterwegs am Ruhestein, Foto: Wolfgang Buck  
**Rücktitel:** Schneeschuspuren auf dem Westweg, Foto: Karlheinz Scherfling

Baden-Württemberg als altes Siedlungsland ist eine Fundgrube für Archäologen. Leider müssen sie häufig in Baugruben steigen, wenn unerwartet Bodendenkmäler bei Bauarbeiten zu Tage treten und bei so genannten Notgrabungen geborgen werden müssen. Andernorts können die Wissenschaftler dann wieder gezielt alte Siedlungsreste freilegen. Dass im Laufe eines Jahres

dabei ganz schön viel zusammenkommt, dokumentiert dieser Band mit 76 Beiträgen, in denen Archäologen aus allen Teilen des Landes in auch für den interessierten Laien verständlicher Weise über die Ausgrabungen und den neuesten Stand der Forschung berichten. Somit wird dieses Buch auch für den archäologisch interessierten Laien zu einer Fundgrube. K

**Impressum ISSN 0944-4505**

**Herausgeber:** Schwarzwaldverein e.V., Schloßbergring 15 79098 Freiburg i. Br., Telefon 07 61/3 80 53-0, Telefax 07 61/3 80 53-20

**Bankverbindung:** SPK Freiburg, BLZ 680 501 01, Kt.-Nr. 201 49 46

**Redaktion:** Karlheinz Scherfling, 79111 Freiburg i. Br., Brunnstübstr. 23, Telefon 07 61/4 36 61  
 Bilder und Beiträge sind direkt an die Redaktion zu richten.  
 Redaktionsschluss 1.1., 16.3., 1.7., 1.10.

Beiträge und Bilder mit Bildtexten sind direkt an die Redaktion zu richten. Elektronische Bilddateien an: [svw-bilder@werbeagentur-aufwind.com](mailto:svw-bilder@werbeagentur-aufwind.com)

Für unverlangt eingesandte Beiträge, Bilder, Besprechungs-exemplare usw. wird keine Haftung übernommen. Rücksendung erfolgt nur bei Rückporto. Die Redaktion behält sich deren redaktionelle Bearbeitung und Abdruck vor.

**Anzeigenleitung:** Schwarzwaldverein e.V., Angela Blüm, Schloßbergring 15, 79098 Freiburg i. Br., Telefon 07 61/3 80 53-0, Telefax 07 61/3 80 53-20

Bitte senden Sie Anzeigenunterlagen an obige Adresse. Gültige Anzeigenpreisliste Nr. 22 vom 1.1.2005. Preisliste auf Anfrage. Anzeigenschluss: 1.1., 15.3., 1.7., 1.10.

**Herstellung und Vertrieb:** Druckhaus Kaufmann GmbH & Co. KG, Raiffeisenstraße 29, 77933 Lahr/Schw., Telefon 078 21/94 50, Fax 0 78 21/94 51 68, ISDN 0 78 21/98 23 25  
 E-Mail: [kuepper@druckhaus-kaufmann.de](mailto:kuepper@druckhaus-kaufmann.de)

**Gestaltung und Reproduktion:** werbeagentur aufwind GmbH, Kapellenstraße 43, 79353 Bahlingen, Telefon 0 76 63/60 52 90, Telefax 0 76 63/9 12 95 76, ISDN 0 76 63/9 12 95 77, E-Mail: [svw-bilder@werbeagentur-aufwind.com](mailto:svw-bilder@werbeagentur-aufwind.com)

Erscheint vierteljährlich im Februar/Mai/August/ November. Für Mitglieder ist der Bezugspreis durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten. Das Jahresabonnement kostet € 8,20 zuzüglich Versandkosten. Bestellungen nimmt der Verlag entgegen. Abo-Kündigungen können nur zum jeweiligen Jahresende vorgenommen werden.

**Verschiedenes**

**Arthrose? Gelenkschmerzen?**

**Endlich gibt es echte Heilungschancen!**

Wie, das lesen Sie in dem neuen Gesundheits-Ratgeber von Apotheker Feldhaus:

**„Arthrose heilen“**

**Gratis-Information heute noch anfordern bei:**

**Natur-Pabst A 05 Postfach 1117  
 D-83671 Benediktbeuern**

**Ihr Partner für alle Wegmarkierungen**

**ALLGEIER EMAIL**

Brillante Ideen aus Email

Nußbacher Str. 6 · 78098 Triberg/Schwarzwald  
 Tel. (07722) 9627-0 · Fax (07722) 9627-30



- Vereinskleidung
- Trachtenkleidung

**Negele**

Uniformfabrik Negele  
 Reutlinger Straße 58  
 72072 Tübingen

Fon 07071/9179-6 · Fax 07071/917988



**Rothaus**



**Badische Staatsbrauerei Rothaus AG**

**Partner des Schwarzwaldvereins**

**Ausstellung im Prinzenbau und Landeshaus Sigmaringen  
 13.05. – 29.10.2006**

*Adel im Wandel*

**200 Jahre Mediatisierung in Oberschwaben**

[www.adelimwandel.de](http://www.adelimwandel.de)  
 Tel. 075 71/101-564

Gesellschaft Oberschwaben für Geschichte und Kultur  
 Baden-Württemberg

**Anzeigenschluß**

Anzeigenschluß für Heft II/2006 ist der 16. März 2006.

# Mach Dich

# PfundsFit

Die AOK-Aktion 2006  
für gesundes Genießen und  
Spaß am Bewegen.



PfundsFit kommt – die Pfunde gehen.  
Der Countdown zum großen  
10-Wochen-Programm für ein völlig  
neues Körpergefühl läuft.

**Gemeinsam fit werden – ab Aschermittwoch  
in den AOK-PfundsFit-Gruppen.**

Zehn Wochen lang werden Sie in  
„Ihrer“ AOK-PfundsFit-Gruppe von  
AOK-Fachkräften für Bewegung und  
Ernährung unterstützt.

Infos gibt's überall bei der  
AOK in Baden-Württemberg  
oder unter **[www.pfundsfit.de](http://www.pfundsfit.de)**

**Die AOK tut mehr!**

**AOK Baden-Württemberg  
Für Ihre Gesundheit  
machen wir uns stark.**

**AOK**  
Die Gesundheitskasse.

